

JOURNAL für ORNITHOLOGIE.

Sechzigster Jahrgang.

No. 2.

April

1912.

X. Jahresbericht (1910) der Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

II. Teil.

Von Prof. Dr. J. Thienemann.

Hierzu 6 Karten.

(Vergl. Journ. f. Orn. 1911 S. 620 u. ff.)

Bericht über den Ringversuch im Jahre 1910 und Erläuterungen zu den beigegebenen 5 Zugkarten.

Im Jahre 1910 wurden folgende Vögel auf der Vogelwarte Rossitten selbst markiert:

- 1 Haubensteifsfuß (*Colymbus cristatus*)
- 3 Heringsmöwen (*Larus fuscus*)
- 2 Sturmmöwen (*Larus canus*)
- 56 junge Lachmöwen (*Larus ridibundus*)
- 111 junge Fluss-Seeschwalben (*Sterna hirundo*)
- 6 Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*)
- 3 Alpenstrandläufer (*Tringa alpina*)
- 2 Bogenschnäbige Strandläufer (*Tringa ferruginea*)
- 1 ZwerGSTrandläufer (*Tringa minuta*)
- 1 Grauer Strandläufer (*Tringa temminckii*)
- 1 Bruchwasserläufer (*Totanus glareola*)
- 1 Rauhfußbussard (*Archibuteo lagopus*)
- 1 Schwarzer Milan (*Milvus korschun*)
- 1 Seeadler (*Haliaetus albicilla*)
- 1 Wanderfalk (*Falco peregrinus*)
- 1 Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)
- 11 Mehlschwalben (*Delichon urbicum*)
- 30 Nebelkrähen (*Corvus cornix*)
- 5 junge Stare (*Sturnus vulgaris*)
- 3 Grünlinge (*Chloris chloris*)

- 20 Große Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)
 5 Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*)
 1 Wachholderdrossel (*Turdus pilaris*)
 2 Amseln (*Turdus merula*).

Zusammen 269 Stück.

Nach auswärts wurden folgende Ringe ausgegeben (es soll dazu wieder bemerkt werden, daß diese Ringe unentgeltlich und portofrei von der Vogelwarte geliefert werden):

- 4 für Adler,
 1415 „ Störche,
 1931 „ Krähen, Raubvögel,
 1714 „ Möwen und andere Vögel in dieser Gröfse,
 2238 „ Drosseln, Stare,
 997 „ Kleinvögel.

Zusammen 8299 Stück. (Im Vorjahr 5208 Stück.)

Zusammen wurden also im Jahre 1910 8568 Ringe gebraucht. (Wieviel davon tatsächlich auswärts verwendet sind, kann nicht genau angegeben werden.) Seit Beginn des Versuches im Herbst 1903 sind auf der Vogelwarte Rossitten selbst 3405 Vögel markiert worden. Erbeutet oder zurückgeliefert wurden seit 1903 426 Vögel. Dabei sind aber nur die Stücke gerechnet, die von wissenschaftlichem Werte waren und in den Jahresberichten ihre Bearbeitung gefunden haben, ebenso sind die Vögel nicht mitgezählt, die von der Vogelwarte Helgoland bearbeitet werden.

Im Jahre 1910 wurden folgende Ringvögel erbeutet und zurückgeliefert oder zurückgemeldet:

- 9 Nebelkrähen (*Corvus cornix*)
 11 Störche (*Ciconia ciconia*)
 13 Lachmöwen (*Larus ridibundus*)
 18 Silbermöwen (*Larus argentatus*)
 1 Eismöwe (*Larus glaucus*)
 2 Strandvögel (*Tringa alpina*)
 1 Flusseeschwalbe (*Sterna hirundo*)
 1 Purpurreiher (*Ardea purpurea*)
 2 Löffler (*Platalea leucorodia*)
 1 Sperber (*Accipiter nisus*)
 2 Pfeifente (*Anas penelope*)
 1 Kleiber (*Sitta caesia*)
 17 Kohlmeisen (*Parus major*)
 1 Haubenmeise (*Parus cristatus*)
 1 Sumpfmeise (*Parus palustris*)
 1 Heckenbraunelle (*Accentor modularis*)
 1 Star (*Sturnus vulgaris*)
 1 Rothkehlchen (*Erithacus rubeculus*)

Zusammen 84 Vögel. Dazu muß bemerkt werden, daß die in den Brutkolonien an der Nordsee im Jahre 1910 mit Rossittener Ringen markierten Vögel von der Vogelwarte Helgoland bearbeitet

werden, hier also nicht aufgeführt sind. Die Silbermöwen haben dabei wieder die Hauptmassen gestellt.

Im allgemeinen ist über den Beringungsversuch folgendes zu sagen. Im verflossenen Jahre haben wieder mehrere ausländische neu gegründete oder neu zu gründende Zentralstellen für die Vogelmarkierung Gutachten und Proberinge von der Vogelwarte Rossitten eingefordert. Die für's Ausland bestimmten Ringe sind dann nach dem Rossittener Muster hergestellt worden, zum Teil sogar in derselben deutschen Fabrik, die für die Vogelwarte Rossitten liefert.

Für Russland die neue biologische Station Kielkond auf der Insel Ösel im Rigischen Meerbusen und die ornithologische Sektion der „Kaiserlich russischen Gesellschaft der Akklimatisierung der Tiere und Pflanzen“ in Moskau.

Für Frankreich Dr. Menegaux für eine auf der Insel Camargue an der Rhonemündung zu gründende Vogelwarte.

Für die Schweiz „die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“ mit G. von Burg an der Spitze. Diese Ringe tragen die Aufschrift „Helvetia Bern“.

Rechnen wir nun noch die bekannten, schon seit längerer Zeit markierenden Zentralstellen in Dänemark, Ungarn, England und Schottland hinzu, so darf man wohl bald von einem internationalen Gepräge des Beringungsversuches reden, und die gefiederten leicht beschwingten Versuchsobjekte fliegen, ohne sich an politische Grenzen zu halten, von einem Lande, ja von einem Erdteil zum andern und tragen ihr Schärflein dazu bei, die Völker zusammenzuführen, wenigstens deren wissenschaftliche Arbeiten in gemeinsame Bahnen zu lenken.

Das Interesse an dem Ringversuche — und darauf kommt alles an — war auch im verflossenen Jahre in breiten Schichten der Bevölkerung sehr groß. Ich müßte eine lange Reihe von Namen nennen, wenn ich die Behörden und die Herren und Damen alle einzeln anführen wollte, die sich in geradezu aufopfernder und begeisterter Weise für das Experiment bemüht haben. Allen sei an dieser Stelle im Namen der Vogelwarte Rossitten und im Namen der Wissenschaft der gebührende Dank abgestattet.

Es sollen nun die einzelnen Vogelarten durchgesprochen werden und zwar in der Weise, daß erst an der Hand der beigefügten Karten ein kurzer Überblick über den Zug der betreffenden Art gegeben wird. Die Fundorte und Daten, ebenso die Erleger von Ringvögeln werden dabei nicht alle erwähnt. Sie sind ja in den früheren Jahresberichten ausführlich aufgeführt, und dann spricht ja auch die Karte für sich selbst und legt alles klar. Es wird also vorausgesetzt, daß beim Lesen der folgenden Zeilen immer die Karte zur Hand liegt. Am Schluß jedes Abschnittes finden sich dann die Stücke aufgeführt, die im verflossenen Jahre neu hinzugekommen sind.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es mir so gelingt, den Lesern des X. Jahresberichtes ein einigermaßen deutliches Bild von dem jetzigen Stande des Versuches vor Augen zu führen.

I. Nebelkrähen (*Corvus cornix*).

Karte 1.

Neu hinzugekommen sind seit dem Jahre 1908, wo die vorliegende Karte entstand, 12 Stück, und zwar 9 aus Russland und 3 aus Deutschland; alles Stücke, die in den Jahren 1903—1906 aufgelassen waren.

Die 9 russischen Fundorte, die auf der Karte nachgetragen worden sind, reihen von Süden nach Norden: Windau, Kurland; Riga; Werro (Livland); Dorpat; Reval; Gatschina; Borga; Wirkkila 40 km vom Ladoga-See und St. Michel im mittleren Finnland.

Die 3 deutschen Fundorte liegen in Pommern, Mecklenburg und bei Bremen.

Die sämtlichen neuen Fundstellen fallen bis auf eine in das schon im Jahre 1908 auf der Karte schraffierte Besiedelungsgebiet hinein. Es ist also nach der Richtung hin keine nennenswerte Veränderung oder Ergänzung im Krähenzuge zu verzeichnen, was für eine große Gleichmäßigkeit des Krähenzuges spricht und die Richtigkeit der Karte bestätigt. Die eine aus dem schraffierten Gebiete herausfallende Fundstelle liegt bei Bremen. Sie fehlt noch auf der Karte. Man muß sich das betreffende Kreuz etwa 1 cm nördlich von dem Worte „Hannover“ an der Weser eingezeichnet denken. Dann wäre das Besiedelungsgebiet etwas weiter nach Nordwesten zu schraffieren.

Bemerkt muß dazu werden, daß die Krähenmarkierungen in den letzten Jahren auf der Vogelwarte nur in ganz kleinem Maßstabe betrieben wurden.

Im Jahre 1910 sind folgende Nebelkrähen neu hinzugekommen:

Nr. 802. Gezeichnet am 24. Oktober 1905 in Rossitten mit noch 3 Artgenossen.

Erbeutet im Dezember 1908 in (Mühle) Angermünde bei Schloß Poppen Kreis Windau in Kurland, Russland, ca. 8 Werst (Luftlinie) von der Ostsee entfernt.

Entfernung:¹⁾ ca. 250 km.

Zeit:¹⁾ ca. 3 Jahre, 2 Monate.

Nachricht und Ring erhalten durch Herrn Oberförster Karpiensky. Ring gar nicht abgenutzt.

Der Erbeutungsmonat (Dezember) ist von Interesse unter Berücksichtigung des Erbeutungsortes. Die Krähe hätte eigentlich um diese Zeit im Süden sein müssen. 1905 ist sie gewandert, da wurde sie im Oktober bei Rossitten gefangen, 1908 ist sie zuhause geblieben.

¹⁾ Unter „Entfernung“ ist immer die Strecke von der Auflaßstelle (bei Störchen, Schwalben und anderen im Neste markierten Vögeln vom Heimatneste) bis zur Erbeutungsstelle verstanden; unter „Zeit“ der Zeitraum vom Anlegen des Ringes bis zur Erbeutung des Versuchsobjektes.

Nr. 615. Gezeichnet am 12. Oktober 1905 an den Korallenbergen bei Rossitten mit 48 Artgenossen.

Erbeutet am 6. November 1910 auf der Dünainsel Vegersacksholm bei Riga in Livland durch Herrn G. Feldt auf der Krähenhütte.

Zeit: 5 Jahre, 24 Tage.

Entfernung: 300 km.

Hat ihre Reise, da im November erlegt, nach Süden erst spät angetreten. Herr Feldt überlässt die Krähe freundlichst der Vogelwarte. Herr F. E. Stoll in Riga Gr. Kütterstr. 8 schickt sie mir als Balg zu. Sie steht jetzt ausgestopft in der Sammlung der Vogelwarte. Der Ring ist ziemlich abgenutzt. Der Vogel befand sich in ganz normaler Leibesverfassung. Herr Feldt hat seit 1898 etwa 6000 Krähen geschossen und jetzt erst den ersten Ringvogel in die Hand bekommen. Man sieht daraus welch aussichtsloses Unternehmen es wäre, mit Absicht auf Ringvögel zu jagen. In den Ostseeprovinzen wird das Krähenschießen im Interesse des Jagdschutzes zur Zugzeit in großem Umfange durchgeführt. Man kann darüber öfter in den Baltischen Waidmannsblättern lesen.

Nr. 638. Gezeichnet am 12. Oktober 1905 an den Korallenbergen bei Rossitten mit 48 Artgenossen.

Erbeutet im Herbst 1906 oder 1907 dicht bei Reval in Estland. Der Vogel wird Herrn Direktor Petersen in Reval frisch überbracht. Den Ring erhält die Vogelwarte erst am 17. August 1910 durch Herrn Professor Vogel in Königsberg i. Pr., Hint. Rossgarten 48.

Entfernung: 540 km.

Zeit kann nicht genau angegeben werden.

Das ist die erste Ringkrähe aus Estland. Sie kann in Estland gebrütet haben, kann sich aber auch schon, da das Erbeutungsdatum nicht genau bekannt ist, auf dem Zuge nach dem Süden befunden haben.

Nr. 527. Gezeichnet am 11. Oktober 1906 an den Korallenbergen in Rossitten mit 32 Artgenossen. (Möwenring.)

Erbeutet am 26. August 1910 im Kirchspiel Askola, etwa 20 km nördlich von der Stadt Borga in Finnland am Finnischen Meerbusen, nahe Helsingfors, von Herrn Kullerio Ilmonen.

Nachricht durch Herrn Ingenieur Albert Collin in Lathis Pyhaniemi in Finnland.

Entfernung: 680 km.

Zeit: 3 Jahre 10 Mon. 15 Tage.

Ohne Zweifel hat sich diese im August erlegte Krähe in ihrem Brutgebiete befunden.

Nr. 702. Gezeichnet am 20. Oktober 1905 an den Korallenbergen bei Rossitten.

Erb e u t e t im April oder Anfang Mai 1910 im Kirchspiel Kangasniemi etwas nördlich von der Stadt St. Michel im mittleren Finland.

Mit dieser Krähe hat es eine eigene Bewandtnis. Herr Alb. Collin aus Kotka in Finland, dem die Vogelwarte schon manche wertvolle Notiz über erbeutete Ringkrähen verdankt, teilte mir unterm 16. Mai 1910 mit, dass nach einer Notiz aus der Zeitung „Hufondstadsbladet“ Nr. 130 vom 5. 5. 1910 Seite 11 eine „Elster“ mit Ring „Vogelwarte Rossitten 702“ an dem oben genannten Orte erbeutet worden sei. Die Nr. 702 von sämtlichen Ringsorten der Vogelwarte ist aber durch Möwen, oder andere Vogelarten belegt, zum Teil auch noch gar nicht verwendet, eine Elster ist nicht markiert worden. So kann sichs also nur um den Krähenring 702 handeln, der wie oben angegeben in Rossitten verwendet wurde.

Dieser Ort Kangasniemi ist nach Savonlinna in Finland, der bis jetzt nördlichste Fundort einer beringten Nebelkrähe, also die zweitnördlichste Fundstelle.

E n t f e r n u n g : 840 km.

Z e i t : etwa $4\frac{1}{2}$ Jahre.

Näheres war von der Zeitungsredaktion über diesen Ringvogel nicht zu erfahren.

Nun folgen die in Deutschland neu erbeuteten Krähen:

Nr. 505. Gezeichnet am 11. Oktober 1906 an den Korallenbergen bei Rossitten mit 32 Artgenossen. (Möwenring.)

Erb e u t e t am 18. Dezember 1910 bei Preetz bei Neuenhagen Kreis Schlawe in Pommern durch Herrn Ernst Schulz in Preetz; jedenfalls im Winterquartiere.

Z e i t : 4 Jahre, 2 Mon. 7 Tage.

E n t f e r n u n g : 285 km.

Ich bekomme den beringten Fuß eingeschickt, der tadellos gesund ist. Der Ring ist gar nicht abgenutzt, obgleich er über 4 Jahre getragen worden ist.

Nr. 102. Gezeichnet am 11. Oktober 1903 an den Korallenbergen bei Rossitten mit 70 Artgenossen.

Erb e u t e t am 6. Dezember 1910 dicht bei Bremen von Herrn Zimmermeister Wilhelm Bädecker über dem mechanischen Uhu auf der Krähenhütte; jedenfalls im Winterquartiere.

Das ist der einzige Krähenfundort, der, wie oben bereits bemerk't, aus dem auf der beigegebenen Karte schraffierten, schon seit 1908 festliegenden Krähen-Zug- und Besiedelungsgebiete herausfällt. Das Gebiet muss nunmehr von Hannover aus etwas weiter nach Norden und Nordwesten zu ausgedehnt werden bis Bremen.

E n t f e r n u n g : 815 km.

Z e i t : 7 J a h r e , 1 Mon. 25 Tage.

Diese Krähe ist der älteste Ringvogel, der mir bisher vorliegt. Am 9. Oktober 1903 begann die Vogelwarte Rossitten die

Ringversuche, die Bremer Krähe stammt, wie oben ersichtlich, vom 11. Oktober.

Leider habe ich nicht den ganzen Vogel, sondern nur den beringten Fuſs bekommen, aber auch der reizt uns seines verhältnismäſig hohen Alters wegen zur genaueren Besichtigung. Zunächst betrachten wir den Ring. Der ist sehr abgeschliffen. Noch einmal 7 Jahre hätte er nicht gehalten. Ich möchte ihn gern vom Fuſs ablösen, um den Gewichtsverlust an Metall festzustellen, fürchte aber, er bricht dabei entzwei. An der Verschlussstelle ist er so dünn, daß ihn die Krähe mit ihrem kräftigen Schnabel vielleicht abreiſen können. Aber die Trägerin hat sich augenscheinlich gar nicht um das Anhängsel gekümmert. Keine Kratzer sind auf dem Ringe zu sehen, die etwa von Schnabelbissen herrühren könnten, nur gleichmäſig abgenutzt ist die Marke. Die Eingravierungen sind aber noch vollkommen deutlich. — Die Ringabnutzungen zeigen sich nach den bisher vorliegenden Erfahrungen merkwürdigerweise bei den eingelieferten Vögeln sehr ungleichmäſig. Wir haben oben gesehen, daß z. B. ein 4 jähriger Ring noch fast unverändert war. Allerdings war es ein enger Möwenring, der dem Krähenfuſe fester anliegt und nicht viel wackeln kann. Ein Ring von 5 Jahren dagegen war ziemlich abgenutzt, und einer von 3 Jahren wieder sehr gut erhalten; und auch von früher her liegen solche Verschiedenheiten vor. Zunächst kommt dabei in Betracht, ob sich der Ring am Fuſe viel bewegen kann oder nicht. Je lockerer er sitzt, um so größer die Abnutzung. Ferner sprechen aber sicher auch besondere Lebensgewohnheiten des betreffenden Versuchsobjektes mit, ob der Ring mehr geschont oder mehr angegriffen wird. Nach dem Gesagten wäre es für die Erhaltung des Materials gut, wenn die Ringe immer möglichst genau, aber dabei bequem den Füſen anliegen würden. Das ist aber nicht durchführbar, da wir dann zuviel verschiedene Ringsorten und damit zuviel gleiche Nummern bekommen würden. Eine Ringsorte muſt für verschiedene Vogelarten, die nicht alle gleich grofs sind, verwendet werden. Ringe lieber etwas zu weit als zu eng! — so müssen wir im Interesse der gefiederten Versuchsobjekte sagen. Ob damit der Vogel ein paar Zehntel oder Hunderttel Gramm mehr oder weniger zu tragen hat, das ist ihm ganz gleichgültig. Der Beweis dafür ist nicht schwer zu erbringen. Jeder Hüttenjäger weiß, daß man oft Krähen schießt, die große Schmutzklumpen an den Füſen mit herumschleppen. Die Krallen sind oft ganz verklebt. Ich habe neulich mal das Gewicht eines solchen Ballastes festgestellt, und zwar in einem Falle, wo die Anhäufung des Schmutzes noch gar nicht so sehr arg war. Es handelte sich um eine Nebelkrähe. Das Gewicht des anhängenden Fremdkörpers betrug 5,1 gr., ein Krähenring wiegt 0,6 gr. So hätte man also der Krähe $8\frac{1}{2}$ Krähenringe an den Füſen befestigen können, um ihr die Traglast zu geben, die sie ganz freiwillig auf sich genommen hatte. Die Krähe wurde aus ziehenden

Scharen bei Ulmenhorst erlegt. Sie kam von Süden her. Da gibt es erst in einer Entfernung von etwa 30 Kilometern am Anfang der Nehrung Äcker, wo die Erdklumpen hätten aufgenommen werden können. Sonst ist alles Sand. Wenn also die Krähe bei ihrem Zuge von dem Anhängsel etwa belästigt worden wäre, so brauchte sie sich doch nur einem Augenblick niederzulassen, um das Übel mit ihrem kräftigen Schnabel zu beseitigen. Sie hat's nicht getan, sondern ist ruhig weiter gezogen, und wäre sicher noch die ganze Nehrung entlang geflogen.

Nun sehen wir uns weiter den Fuſs selbst an, der über sieben Jahre lang den Ring getragen hat. Alles tadellos gesund! Der Ring ist durch das Abschleifen noch weiter geworden, als er ursprünglich war und hat am Fuſse großen Spielraum. — Wenn uns ein Vogelfuß vorgelegt würde mit der Aufforderung, danach das Alter des betreffenden Vogels zu bestimmen, was natürlich sehr schwer ist, so würden wir leicht geneigt sein, die Abnutzung der Krallen als Unterscheidungsmerkmal heranzuziehen und vielleicht sagen, daß mit zunehmendem Alter die Krallen stumpfer würden. Da würden wir bei der vorliegenden Krähe ganz in Irrtum geraten. So spitze scharfe Krähenskrallen, wie bei diesem Stücke, das nachgewiesenermaßen mindestens 7 Jahre lang in der Freiheit sich bewegt hat, wird man selten finden. Viel mehr abgenutzt sind z. B. die Krallen von einer Ringnebelkrähe von $2\frac{1}{2}$ Jahren oder einer solchen von 3 Monaten, die mir zum Vergleich vorliegen. Jedenfalls spielen Aufenthaltsort, Nahrungsaufnahme u. a. für das Schonen oder Abnutzen der Krallen eine Ausschlag gebende Rolle.

Die Bremer Krähe ist übrigens vom Schützen ganz zufällig unter einem Posten geschossener Krähen gefunden worden, der an einen Koch abgehen sollte. Der Koch hat gemeint, es hätte sich unter früheren Sendungen schon ein Ringkrähe befunden. Der Ring konnte aber leider nicht mehr zur Stelle gebracht werden.

Nr. 4997 und 4999. Gezeichnet am 25. Oktober 1910 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten.

Erbeutet am 26. Oktober 1910 bei Rossitten; die eine gefangen, die andere geschossen. Das ist insofern von Interesse, als der 25., 26. und 27. Oktober, was den Vogelzug anbelangt, ganz tote Tage waren. Nichts zog, und so sind auch diese Ringkrähen mit ihren Genossen nicht weiter gezogen, sondern haben bei Rossitten gerastet.

Zeit: 1 Tag.

II. Störche (*Ciconia ciconia*). (Karte 2 u. 3.)

Eine ausführliche Darstellung des Storchzuges auf Grund der durch den Ringversuch erzielten Resultate findet sich in den „Zoologischen Jahrbüchern“, Supplement 12, Heft 3, Gustav

Fischer, Jena 1910, worauf hier hingewiesen sei.¹⁾ Es ist natürlich unmöglich, alles dort Gesagte jetzt zu wiederholen. Da aber der vorliegende Jahresbericht vielfach in die Hände von Behörden und Privatpersonen kommt, die das Ringexperiment freundlichst unterstützt haben, so muß auch hier auf die Hauptsachen kurz hingewiesen werden.

Zunächst dürfen wir unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß gerade die Storchmarkierungen, zieht man die verhältnismäßig kurze Spanne Zeit ihres Bestehens in Betracht, recht gute, ja man kann sagen überraschend günstige Ergebnisse gezeigt haben. Was habe ich um dieser Sache willen aber auch alles „dulden“, was habe ich von gewisser gegnerischer Seite alles hören müssen! Als reinen Vogelmörder hat man mich ausgegeben, ja der zur Abwechslung mal mit „Ulenspiegel“ zeichnende Gegner hat den Leiter der Vogelwarte mit Wellmann, dem Hauptmann von Köpenik, Cook, einem quacksalbernden Schäfer, Tolstoi, Sarah Bernhard, Caruso u. a. in Parallele gestellt. Die Tätigkeit dieser Personen beruhte nach Ansicht des Verfassers mehr oder weniger auf leerer „Reklame“ und Marktschreierei. Der schlimmste von ihnen ist und bleibt aber doch der Mann dort auf der Vogelwarte Rossitten. Er wurde als Haupttrumpf zuletzt genannt (cf. Hannoversches Tageblatt, 59. Jahrgang, Nr. 292 vom Sonntag, den 23. Oktober 1910). Ich habe persönlich auf solche Angriffe nicht geantwortet. Muß ich für diese Unterlassung öffentlich um Verzeihung bitten und Aufklärung über das warum geben? Ich wußte einfach nicht, was ich sagen sollte. Sollte ich à la Cook „Bekenntnisse“ niederschreiben? Ja, ich hatte ja doch nichts zu bekennen. Nun, lassen wir diese tragikomische Geschichte. Wenn ich meine Storkkarten ansehe, wenn ich meine „Afrikaner“ aufmarschieren lasse, die in den Mägen der schwarzen Eingeborenen verschwunden sind, deren zurückgelassene Ringe aber einem schönen wissenschaftlichen Zwecke dienen könnten, dann vergesse ich alles „Leid“, ja dann danke ich noch meinem Herrn Gegner, daß er durch seine spaßigen Angriffe manchen, der vorher nichts von den Ringversuchen wußte, darauf hingewiesen und so der Sache indirekt gnützt hat.

Bei der nun folgenden Besprechung der Storchresultate möchte ich der Übersichtlichkeit wegen die Einteilung beibehalten, die ich schon in den früheren Jahresberichten und auch in der oben erwähnten zusammenfassenden Arbeit gewählt habe.

- a) Die von den Störchen im Herbste verfolgte
südöstliche oder **südwestliche** Zugrichtung.
Dazu Karte 2.

Die gezogenen Linien geben mit ihren Pfeilen deutlich die Zugrichtung an. Am Markierungsorte steht der Tag des Abzuges

¹⁾ Die hier beigegebenen Karten stammen von dieser Arbeit her, weshalb die neu erbeuteten Ringstörche darauf noch nicht eingetragen sind.

oder nur die Jahreszahl der Markierung. Das „09“ bei Langfelde z. B. sagt, dass der Storch im Jahre 1909 in Langfelde seinen Ring erhalten hat. Da nun die Störche nur in den Nestern als junge Vögel gezeichnet werden können, so ist allemal auch der Monat der Markierung, nämlich Juni oder Juli, gegeben. „Langfelde 09“ sagt also, dass der betreffende Storch im Juni oder Juli 1909 in Langfelde als junger Vogel im Neste seinen Ring erhalten hat, und dass er dann, wie die Worte am andern Endpunkte der Linie sagen, am 15. 8. 1909 bei Grubieszow auf dem Zuge erbeutet worden ist. Die gleichen Zeichen an den Endpunkten der Linien (Kreuz, Stern u. s. w.) geben den zusammengehörigen Markierungs- und Erbeutungsort des betreffenden Storches an. Man beachte die auffallende Übereinstimmung in den Erlegungsdaten: 26. 8. 07; 25. 8. 08; 25. 8. 09. Ist es nicht, als ob die Störche aus ihrer Heimat, wie auf ein gegebenes Kommando zugleich aufgebrochen sind. Die neben den Strecken stehenden Kilometerzahlen geben die Entfernung zwischen Markierungs- und Erbeutungsort an. Der Storch Bühne—Sehma musst das Erzgebirge überflogen haben.

Die Störche sind also alle im Gegensatz zu anderen Zugvögeln nach Südosten, nach Ungarn hinein geflogen.

Die punktierte Strecke Wilsche—Sorquitten gehört eigentlich unter Abschnitt c) auf Karte 4, ist aber des dort fehlenden Raumes wegen auf Karte 2 gesetzt.

Neu hinzugekommen und auf der beigegebenen Karte noch nicht verzeichnet sind für die vorliegende Frage des Storchzuges 2 Störche:

Nr. 3492. Gezeichnet am 28. Juli 1910 in Authausen Kreis Bitterfeld, Provinz Sachsen von Herrn Landwirt Prautsch durch Vermittelung des Königlichen Landratsamtes in Bitterfeld.

Erbeutet am 28. August 1910, abends 7 Uhr in dem Walde der Gemeinde Peréte in der Nähe der Landesstrafanstalt Illawa in Ungarn, Trencsiner Comitat.

Zeit: 1 Monat.

Entfernung: ca. 475 km.

Mitteilung unter Beifügung des Ringes durch Herrn Robert Griggar, Direktor der Königl. Ungarischen Landesstrafanstalt Illawa. Der Storch wurde erschossen aufgefunden.

Zugrichtung genau südöstlich wahrscheinlich dem Laufe der Elbe folgend, durch Böhmen nach Ungarn hinein.

Nr. 3605. Gezeichnet am 15. Juni 1910 in Werkel, Hessen Nassau, Regierungsbezirk Cassel, etwa 21 km südwestlich von Cassel durch Vermittelung des Herrn Bürgermeisters Sauer. Es befanden sich in einem Neste die 4 Nummern 3603—3606.

Erbeutet aus einem Fluge Störche Ende August oder Anfang September 1910 bei San Quirico de Besora Provinz

Barcelona, Bez. Vich, in Spanien. Die betreffende Notiz stand in der spanischen Zeitung *El Notigero universal*; Direktor: D. Francisco Peris Mencheta, vom 15. September 1910. (Oficinas: Calle de Lauria, 35 junto á la Gran Via Barcelona). Die Zeitung wurde der Vogelwarte Rossitten zugeschickt. Etwas Näheres konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Zeit: etwa $2\frac{1}{2}$ Monate.

Entfernung: ca. 1200 km.

Dieser Storch verdient besondere Beachtung. Er ist der erste, der eine südwestliche Zugrichtung über Spanien eingeschlagen hat. Sein Geburtsort Werkel liegt westlich der Weser, $9^{\circ} 18'$ ö. L. von Greenwich.

Wir wollen zum Vergleich die Geburtsorte von Ringstörchen heranziehen, die auch Mitteldeutschland angehören, aber ihre Störche alle nach dem Südosten haben abziehen lassen. Da ist zu nennen Bühne bei Osterwieck a. Harz, nur etwa 130 km nordöstlich von Werkel gelegen, $10^{\circ} 43'$ ö. L. Der betreffende Storch war, wie die Karte zeigt, in südöstlicher Richtung übers Erzgebirge abgezogen und wurde südlich von Chemnitz angetroffen. Ferner Auhäusen bei Bitterfeld, $12^{\circ} 42'$ ö. L. gelegen. Von den von hier stammenden Störchen wurde der eine in Ungarn, der zweite in Britisch Ostafrika erbeutet.

Zu nennen wäre hier auch Geschendorf in Schleswig Holstein $10^{\circ} 25'$ ö. L. gelegen, dessen Storch in südöstlicher Richtung nach Schlesien abgezogen war.

So liegen also die Geburtsstätten der nach Südosten und andrerseits nach Südwesten abgewanderten Störche räumlich gar nicht weit auseinander. Aber die Weser fliesst zwischen durch. Vielleicht dürfen wir annehmen, dass dieser Fluss für die deutschen Störche die Grenzscheide zwischen der südöstlichen und südwestlichen Zugrichtung bildet.

b) Der Zug nach und in Afrika.

Karte 1.

Die vorliegende Karte sagt eigentlich alles, so dass ich mich kurz fassen kann. Wir hatten im vorigen Abschnitte die nord- und mitteldeutschen aus den Gebieten östlich der Weser herstammenden Störche in südöstlicher Zugrichtung bis nach Ungarn hinein verfolgt. Die vorliegende Karte bildet nun die Fortsetzung des Zuges. Durch Ungarn hindurch helfen uns die schönen Resultate der Königlichen Ungarischen Ornithologischen Zentrale. Dann klafft vorläufig noch von Ungarn aus eine Lücke in den Fundstellen bis Syrien. Wir können aber den Reiseweg der Storchscharen sehr wohl so annehmen, wie er auf der Karte schraffiert ist, nämlich über den Bosporus, denn in Konstantinopel ist der weisse Storch zur Zugzeit eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Fritz Braun sagt darüber in seinen „tier-

geographischen Fragen das propontische Gebiet betreffend“ p. 15 (Königliches Gymnasium zu Graudenz. Wissenschaftliche Beilage zum Programm Ostern 1909): „Die Zugvögel, die der Bewohner der Stadt (Konstantinopel) am meisten zu sehen bekommt, sind die gemeinen weissen Störche (*Ciconia ciconia* L.). Eine ihrer wichtigsten Zugstrassen muß geradeswegs über den Bosporus führen, denn ihre ausdrucksvollen Flugbilder sind für den blauen Himmel über Konstantinopel ein recht bezeichnender Schmuck. Nur während kurzer Zeit fehlen sie gänzlich.“

Vom Bosporus aus braucht man sich nun nicht ängstlich an die auf der Karte schraffierte Bahn durch Kleinasien zu halten. Man darf annehmen, daß die Storchscharen auch das Mittelländische Meer teilweise überfliegen, worüber der Vogelwarte Rositten von Seefahrern direkte briefliche Mitteilungen zugegangen sind.

Die nächsten Fundstellen von Ringstörchen liegen in Syrien und Palästina, wie die auf der Karte eingezeichneten kleinen schwarzen Kreuze zeigen. Vier Kreuze befinden sich da auf verhältnismäßig engem Raume beisammen.

Nun führt die Straße nach Afrika hinüber, wo gleich an der Eingangspforte bei Alexandria eine Fundstelle liegt; dann den Nil aufwärts, Rosaires am blauen Nil, von da ins Innere abbiegend nach dem T s a d e - S e e - G e b i e t e (Jawa), dann weiter nach Süden bis Transvaal, Natal und bis zum Basutoland, wo die starke Anhäufung von Fundstellen die Hauptwinterquartiere der in Frage kommenden Störche anzeigen. So ist also die Storchzugstraße von den Küsten der Nord- und Ostsee bis zur Südspitze Afrikas durch den Beringungsversuch in verhältnismäßig kurzer Zeit festgelegt.

Neu hinzugekommen sind im Jahre 1910 folgende erbeuteten Ringstörche, deren Fundstellen auf der Karte noch nicht verzeichnet sind (sie werden von Norden nach Süden aufgeführt):

Nr. 3491. Gezeichnet am 28. Juli 1910 in Authausen, Kreis Bitterfeld von Herrn Landwirt Prautsch, gleichzeitig mit der obigen Nr. 3492, die in Ungarn angetroffen wurde.

Erbeutet am 4. Februar 1911 auf Njoro-Farm im Bezirk Njoro Britisch Ostafrika nördlich vom Kilima-Ndjaro. Ist es nicht ein merkwürdiger Zufall, daß von den auf einem Gschäft gleichzeitig markierten Störchen bald darauf zwei Stück erbeutet wurden? Der eine in Ungarn, der andere in Afrika. Herr Farmer J. R. Wood, der den Storch tot aufgefunden hat, schickte den Ring an das Kaiserlich Deutsche Vizekonsulat in Mombasa mit folgendem Briefe: „Er (der Ring) wurde am 4. Februar d. Js. am Beine eines toten schwarz-weissen Storches mit rotem Schnabel in einem Weizenfelde gefunden. Es sind hier in der letzten Zeit viele Störche gestorben, oder durch Raubzeug getötet. Ich sah hier die Störche zuerst im Dezember etwa am 10. Sie

kamen in Zügen zu 40—50 an, einige sind noch hier, aber nicht viel. Sie sind nur einen Teil des Jahres über hier.“

Hierzu bemerkt das Vizekonsulat, das den Ring unterm 21. Februar 1911 an die Vogelwarte Rossitten weiter schickt, daß Njoro im innerafrikanischen Hochlande liegt, und daß die Störche dort häufig den Heuschrecken folgen. Auf der beiliegenden Strochzugskarte muß man sich das Kreuz östlich vom Victoria Njansa, etwas aus der schraffierten Bahn herausfallend, eingezeichnet denken.

Zeit: 7 Monate 6 Tage.

Entfernung: 6400 km.

Geographische Lage des Erbeutungsortes:
2° 30' s. Br.

Der Ort liegt östlich vom Victoria Njansa, fällt also in die bereits auf der Karte festgelegte Zugstrafe.

Man fragt sich, woher es kommt, daß so viele tote Störche in Afrika gefunden werden? Inzwischen ist die Nachricht eingetroffen, daß die Störche in Südafrika massenweise an vergifteten Heuschrecken eingehen. Das zeigen jedenfalls die Ringversuche schon jetzt aufs deutlichste, daß die Scharen unserer deutschen Störche auf ihren Reisen nach dem Süden sehr stark gelichtet werden.

Nr. 1542. Markiert in der Nähe von Quanditten bei Drugenhenn im Samlande, Ostpreussen, durch Herrn Rittergutsbesitzer E. Ulmer entweder im Sommer 1908 oder 1909, wahrscheinlich 1909.

Erbeutet im Januar 1910 im Distrikt Utrecht oder Wakkerstroom in der Transvaalkolonie in der Nähe des Büffelfusses.

Zeit: ?

Entfernung: ca. 9100 km.

Geographische Lage des Fundortes: ca. 27° 40' s. Br.

Der Ort fällt in die bereits auf der Karte angegebenen Winterquartiere. Er bietet nichts neues.

Die Nachricht verdanke ich Herrn Missionar A. Manzke zur Zeit Berlin NO. 43, Georgenkirchstraße 70, der mir unterm 15. Dezember 1910 die in der Zulusprache gedruckte Zeitung „Isitunywa“ (auf Deutsch „der Gesandte“) zuschickte, worin die betreffende Storchnotiz stand. Die Zeitung, deren Herausgeber Revd. H. K. Leisegang P. O. Mapumolo, Natal, heißtt, ist ein Gemeindeblatt der lutherischen eingeborenen Christen in Natal und Zululand und wird in Dundee (Natal) von der Schwedischen Mission gedruckt. Der Herausgeber gestattet den Eingeborenen, Briefe etc. für den Druck zu senden. Die von Herrn Manzke freundlichst beigelegte Übersetzung der Notiz lautet folgendermaßen:

„Der Ring des Vogels.

In Ergebenheit sage ich: Sei gegrüßt Grosser Gnädiger, welcher uns kund tut viele weltliche und geistige Geschichten. Jene des Herren, welche uns erfreuen, sie trösten uns wieder wenn wir in Schmerz oder Leid uns befinden. Der „Gesandte“ (Name der Zeitung) im März 1910 kam mit den Vogelgeschichten, welche weisse Ringe haben.¹⁾ Ja mein Vater, wir lasen jene Geschichte, es erschien Mateu Mnyandu, er sagte, hier ist ein Ring, nimm ihn und bringe ihn nach eurem Magistrats-Office, sie werden dir Geld geben, bringe es zu mir. Ich rede nur, hier ist der Ring bei mir. Er hat Eingravierungen, hier sind sie: — Vogelwarte Rossitten 1542 Germania, so lauten jene Eingravierungen des Ringes. Er (der Vogel) wurde gefunden, er ist mit dem Ringe gestorben. Ich frage und sage, wie viel wird ein Mensch erhalten für seine grosse Mühe wegen des Vogels? Er verlässt seine Arbeit durch das Gehen nach der Magistratur, dort wartet er und bittet. Sei doch so freundlich und sage mir, ist es recht, dass ich mit dem Ringe nach Utrecht unserer Magistratur gehe, oder nach Wakkerstroom Transvaal, wohin Mateu Mnyandu gehört, er aber sagte, der Ring gehört mir, denn ich halte die Zeitung (den „Isitunywa“), er kam mit dieser Geschichte. Aber auch ich kann meine Zeit nicht unnütz verbringen, wenn ich nämlich nicht höre, was für denselben gefunden (bezahlt) wird. Jenes Eisen (Ring) wurde gefunden im Januar 1910. — Ich bedarf einen Kalender für 1910, das Geld 50 Pf. werde ich Dir schnell postfrei senden. Antwort eilig. Ich bin der Deinige welcher hineingeht (hält) in die herrliche Zeitung, die genannt wird Isitunywa.

Philippus Kumalo.“

Es folgen noch zwei Störche, die in ein und demselben Neste am 7. Juli 1910 in Agilla in Ostpreusen am Südrande des Kurischen Haffs durch Herrn Hauptlehrer Tolkmitt gezeichnet und im darauffolgenden Winter 1910/11 in Südafrika erbeutet wurden. Die Nummern 204; 205; 206 und 207 saßen in dem betreffenden Neste. Die beiden erlegten Stücke sind die Nummern 204 und 206. Jedenfalls ein merkwürdiger Zufall!

Nr. 204 in Betschuanaland von einem Kaffer getötet.

Die näheren Umstände, wie der Fall zur Kenntnis der Vogelwarte gelangt ist, sind folgende: Eine Dame aus Aston in England hat die Nachricht von der Erbeutung dieses Ringstorches von ihrem Bruder aus Betschuanaland erhalten. Dann hat die Notiz unter der Überschrift „Marked Birds“ in „Daily Mail“ Birmingham vom 1. April 1911 gestanden. Von der Redaktion

¹⁾ Bericht über die Ringversuche.

erhielt die Vogelwarte das Blatt freundlichst zugeschickt. Es ist darin irrtümlicherweise von einem „Kranich“ die Rede.

Erbeutungs-Ort und Zeit sind nicht genau angegeben, so dass sich Zeit, Entfernung und geographische Lage nicht genau feststellen lassen.

Die Notiz sagt, dass ohne Zweifel viel mehr Ringvögel erbeutet werden, als den Auflässtellen zurückgemeldet werden. Auch der vorliegende Fall sei durch reinen Zufall bekannt geworden.

Interessant, dass der Storch von der Küste aus so weit ins Innere vorgedrungen ist! Den Erbeutungsort muss man sich südlich von dem Kreuze in der Kalahari eingezeichnet denken.

Ferner Nr. 206. Erbeutet im Winter 1910/11 im Ugie Distrikt in Ost-Griqualand. Der Finder, Herr C. N. Lake aus Blackwoods, Ugie, hat den Ring auf einer der höchsten Spitzen der Drakenberge dem Vogel abgenommen.

So lautet eine Notiz aus der Tembuland-Zeitung, die Herr H. Dieterlen, von der Pariser evangelischen Mission in Leribe im Basutoland, der Vogelwarte freundlichst einschickte. Das Blatt vermutet, dass der Storch von Deutsch SW.-Afrika stammt und wahrscheinlich einer der Vögel ist, „die von der Deutschen Regierung gezüchtet werden, um die Heuschreckenplage in jenem Teile des Landes zu bekämpfen“. Dazu wird die Verwunderung ausgesprochen, dass dieser merkwürdige Vogel eine „so weite Reise gemacht hat“.

Ich habe natürlich sofort einen aufklärenden Bericht abgeschickt. Da wird die Verwunderung wohl noch größer werden, wenn man erfährt, dass der Vogel von der Küste der Ostsee stammt.

Entfernung: etwa 9600 km.

Geographische Lage des Ortes: $31^{\circ} 12' s.$ Br.

Das ist der bis jetzt südlichste Vogelwartenstorch. Man denke sich das Kreuz südlich von Quithing und Umzimkulu auf der Karte eingezeichnet.

Die Zeit kann nicht genau angegeben werden, weil das Erbeutungsdatum nicht bestimmt feststeht. Es ist ein junger Storch von 1910.

Herr Dieterlen teilt noch mit, dass im Jahre 1909 die Störche im Basutoland am 21. November angekommen sind, 1910 am 19. November.

Im allgemeinen fällt die auf der Storchkarte schraffierte Storchzugbahn mit dem großen ost-afrikanischen Grabenbruch zusammen, einer geologischen Störung, die ungemein viel Seen aufweist.

c. Rückkehr der Störche in ihr Heimatgebiet.

Dazu Karte 4.

Der Markierungs- und Erbeutungsort ein und desselben Storches sind durch gleiche Zeichen (z. B. *) kenntlich gemacht. Beide Orte sind durch punktierte Linien mit einander verbunden,

neben denen sich die Entfernung in Kilometern angegeben findet. Am Markierungsorte steht die betreffende Jahreszahl. m = markiert. Da sämtliche Störche als junge Vögel im Neste den Ring erhielten, so fällt das Markierungsdatum regelmäßig in die Monate Juni oder Juli.

Am Erbeutungsorte findet sich das genaue Datum. erb. = erbeutet.

A g i l l a — S ü d e n o r t stellt die Zugrichtung im Herbste dar, gehört eigentlich nur auf Karte 2, ist aber auf Karte 4 nochmals in vergrößertem Maßstabe aufgeführt worden.

Neu hinzugekommen sind im Jahre 1910 folgende zwei Störche, die auf der Karte noch nicht eingetragen sind:

Nr. 437. Markiert im Sommer 1907 in C u l l m e n - J e n n e n , Kreis Tilsit Ostpreussen durch Herrn S i n n h u b e r auf dem Stalle des Herrn T e u b l e r .

E r b e u t e t am 20. Juli 1910 bei S t r i p p o w bei Hohenfelde Kreis Köslin in Pommern. Nachricht unterm 22. Juli 1910 durch Herrn Rittergutsbesitzer Dr. jur. von Bla n k e n b u r g - S t r i p p o w .

Z e i t : 3 Jahre, 2 Monate.

E n t f e r n u n g : 395 km.

Der Storch gehört also zu den Stücken, die in größerer Entfernung vom Heimatneste angetroffen wurden, was nach den bisherigen Ergebnissen des Ringversuches zu den Ausnahmen gehört. Sonst fanden sich die zurückgekehrten Ringstörche immer in nächster Nähe ihrer Heimat vor.

Der Storch hat nach den eingegangenen Nachrichten scheinbar nicht gebrütet, sondern befand sich in Gesellschaft von etwa 10 Artgenossen, die sich zusammengeschlagen hatten, räubernd auf dem Felde.

Nr. 990. Gezeichnet am 16. Juli 1907 in D r u g e h n e n , Samland, Ostpreussen durch Herrn Rittergutsbesitzer E. U l m e r auf dem Gehöft des Herrn P o r s c h i e n . Im Nest waren 3 Junge, die die Nuunmern 989, 990 und 991 trugen.

E r b e u t e t am 7. August 1910 bei D r u g e h n e n , etwa 500 m vom heimatlichen Neste entfernt.

Z e i t : 3 Jahre, 1 Monat.

E n t f e r n u n g : 500 m.

Der Storch ist also in unmittelbarer Nähe seines Heimatnestes nach 3 Jahren wieder angetroffen worden.

Der ganze Vogel wurde von Herrn Ulmer an die Vogelwarte eingeschickt und steht jetzt als interessantes Stück, dessen Alter man genau kennt, in der Sammlung. Es ist ein Männchen. Die Hoden waren ziemlich stark entwickelt, wie kleine Haselnüsse, sodass man annehmen kann, dass der Vogel gebrütet hat. Die Leibesverfassung war durchaus normal; Bein trotz des langen Ringtragens ganz gesund.

Das Ergebnis dieses Abschnittes ist folgendes:

- 1) In der nächsten Umgebung des heimatlichen Nestes wurden bisher angetroffen:

3 Ringstörche im ersten Lebensjahre.

1 Ringstorch „ zweiten „

3 Ringstörche „ dritten „

Die zugehörigen Entfernungen betragen: 500 m, ferner 6, 13, 15, 28, 30 und 97 km.

- 2) In weiterer Entfernung vom heimatlichen Neste wurden angetroffen:

1 Ringstorch im zweiten Lebensjahre.

1 „ „ dritten „

Die zugehörigen „ Entfernungen sind: „ 700 km (Wilsche — Sorquitten; Karte 2) und 395 km (Kreis Tilsit — Kreis Köslin).

Danach darf als Regel aufgestellt werden, dass die jungen Störche in den auf ihre Geburt folgenden Jahren in ihr engeres Heimatgebiet, ja direkt an das heimatliche Nest zurückkehren. Brütend hat man bisher aber noch keinen Ringstorch angetroffen.

Es folgen nun noch 3 Störche, die für die Zugforschung nicht in Betracht kommen, die aber doch auch einige wertvolle Fingerzeige geben und daher hier aufgeführt werden sollen:

Nr. 3275. Gezeichnet am 6. Juni 1910 in Zevenbergen in den Niederlanden durch Vermittelung des Herrn Dr. Deelsman von Herrn W. Engelsen.

Erbeutet im August 1910 in Zwaalwe, Nord Brabant, Niederlande. Mitteilung durch Herrn Pieter Vos.

Zeit: etwa 2 Monate.

Entfernung: 10 km.

Der Storch hat sich nach dem Ausfliegen in der Umgebung des Nestes umhergetrieben.

Nr. 3283. Der Ring wurde im Jahre 1910 einem von 1909 her zahm gehaltenen Storche in Piontkowo bei Zielen, Westpreussen auf Veranlassung von Gräfin Potocka und Herrn Dr. von Slaski umgelegt.

Am 7. Dezember 1910 entfloß der Storch, trieb sich in der Nähe noch einige Zeit umher und wurde am 27. Dezember 1910, dem Hungertode nahe, auf der Feldmark von Braunsfelde bei Hohenkirch im Kreise Graudenz, Westpreussen erbeutet. Nachricht durch Herrn Postverwalter Schildermann in Hohenkirch. Braunsfelde liegt 20 km nördlich von Piontkowo; der Storch ist also ganz planlos nach Norden geflogen, hat die übliche Reise nach Süden nicht angetreten.

Man muß solche Fälle, die sich außerhalb der Zugzeit abspielen, wenn der Zugtrieb in den Vögeln erloschen ist, aufmerksam sammeln.

Nr. 3673. Gezeichnet im Sommer 1910 in Petrellen bei Saugen, Regierungsbezirk Gumbinnen, Ostpreussen durch Herrn Besitzer Jurgis Uzpurwis.

Erbeutet am 29. August 1910 in Bartscheiden bei Neukirch, Kreis Niederung, Ostpreussen. Nachricht durch Herrn Gemeindevorsteher Reinemer I. Der Storch konnte nicht fliegen. Die Nummer wurde festgestellt, der Storch wieder frei gelassen.

Bartscheiden liegt 44 km südlich von Petrellen.

III. Lachmöwen (*Larus ridibundus*).

Karte 5. Man vergleiche, um den Fortschritt zu sehen, die im VIII. Jahresberichte erschienene ganz ähnliche Karte.

1. Die auf dem Bruche bei Rossitten erbrüteten und im Halbdunenkunde gezeichneten Möwen.
 - a) Die Stücke, die auf dem Zuge oder im Winterquartiere erbeutet worden sind.

Auf der Karte sind die Fundstellen dieser Stücke mit schwarzem Kreuzchen (+) bezeichnet, und die schraffierten Bahnen stellen die vermuteten Zugsträfen dar. Dazu sei bemerkt, dass die in Süddeutschland und Österreich an den Nebenflüssen der Donau und an der Regnitz erbeuteten Stücke aus dem überaus milden Winter 1909/1910 stammen. Da sind also die Rossittener Möwen nicht so weit nach Süden gegangen wie sonst.

Neu hinzugekommen sind im Jahre 1910 folgende Exemplare, die alle auf der jetzt besonders angefertigten Karte 5 eingetragen sind (wir gehen zunächst auf der von Rossitten aus nach Westen zu an der Seeküste entlang führenden Straße vorwärts):

Nr. 3814. Gezeichnet am 14. Juli 1910 auf dem Möwenbruche bei Rossitten mit 36 Artgenossen.

Erbeutet am 27. Februar 1911 auf den Rieselfeldern bei Zoppot in Westpreussen. Verendet aufgefunden durch Herrn Förster Wrobel in Zoppot.

Zeit: 7 Monate, 13 Tage.

Entfernung: 165 km.

Das Stück ist in der bekannten Weise an der Küste entlang nach Südwesten gezogen.

Es folgen zwei Möwen, die gleichzeitig aufgelassen und auch an ein und derselben Stelle wieder erbeutet wurden.

Nr. 1888 und 1875, Gezeichnet beide am 16. Juli 1909 auf dem Möwenbruche bei Rossitten mit 48 Artgenossen.

Erbeutet Nr. 1888 am 3. November 1910 und Nr. 1875 am 4. Januar 1911 am Lauwers-See in den Niederlanden. So ist eine von mir längst ersehnte und erwartete Zwischenstation zwischen der Elb- und Rheinmündung geschaffen.

Zeit für Nr. 1888: 1 Jahr 3 Mon. 17 Tage; für Nr. 1875:
1 Jahr 5 Mon. 18 Tage.

Beide Stücke sind also noch nicht brutfähig, wären es im Frühjahr 1911 geworden.

Entfernung: 960 km.

(Gleichzeitig mit diesen beiden Möwen wurde auch das Stück markiert, das am 6. Januar 1910 auf den Balearen erbeutet wurde.)

Nachricht in beiden Fällen durch Herrn J. de Vries, Journalist in Zoutkamp, der sich um die Förderung der Ringversuche schon grosse Verdienste erworben hat.

Weiter an der Küste entlang und über den Kanal nach England hinüber:

Nr. 1201. Gezeichnet am 16. Juli 1908 auf dem Möwenbruche bei Rossitten mit 99 Artgenossen.

Erbeutet am 29. November 1910 bei Lowestoft, Suffolk, an der Ostküste Englands, 12 km von der Stelle entfernt wo am 15. Oktober 1909 bereits eine Rossittener Lachmöwe angetroffen worden war, die ebenfalls am 16. Juli 1908 ihren Ring erhalten hatte. So ist also der Möwenjahrgang 1908 vom Rossittener Bruche sowohl im Jahre 1909, als auch 1910 an der Ostküste Englands im Winterquartiere gewesen.

Nachricht durch Herrn Ticehurst in Lowestoft, Belle Vue, der mitteilt, dass im Winter viel Vögel in jene Landstriche kommen.

Die Möwe Nr. 1201 wurde unter einem Telegraphendrahte tot aufgefunden. Es handelt sich um ein brutfähiges Stück.

Zeit: 2 Jahre, 4 Monate 13 Tage.

Entfernung 1300 km.

Der Vogel, der in tadelloser Leibesverfassung war, wird durch freundliche Vermittelung des Herrn Ticehurst der Vogelwarte in ausgestopftem Zustande zugeschickt. Er trägt das Winterkleid. Ring garnicht abgenutzt.

Weiter an der französischen Küste entlang nach Südwesten:

Nr. 3808. Gezeichnet, ebenso wie das unten folgende Stück vom Golf von Genua, am 14. Juli 1910 auf dem Rossittener Möwenbruche.

Erbeutet im Dezember 1910 bei Harfleur, Dep. Seine Inférieure an der Seine-Mündung in der Nähe von Le Havre in Frankreich. An der Stelle wurde schon früher, am 6. Januar 1908, eine Rossittener Lachmöwe angetroffen. Nachricht durch den Fischer Herrn Louëdin Edmond in Harfleur. Ziehen wir den unten folgenden Fundort von Savona in Betracht, so können wir damit feststellen, dass die Rossittener Möwen vom Jahrgang 1910 im Winter 1910/11 sowohl in Norditalien, als auch an der Westküste Frankreichs in der Winterherberge gewesen sind.

Zeit: etwa 5 Monate (noch nicht fortpflanzungsfähig).

Entfernung: 1500 km.

Das Stück wurde im Netze gefangen.

Es folgt Nr. 3797, gezeichnet am 14. Juli 1910 auf dem Möwenbruche bei Rossitten mit 37 Artgenossen.

Erbeutet am 18. Dezember 1910 in Zinola nahe der Mündung des Flusses Quilia no, Gemeinde Savona am Golf von Genua in Oberitalien. Das Stück wurde an das Städtische Naturalmuseum in Savona eingeschickt, woher ich durch Herrn Direktor Prof. N. Mezzana freundlichst Nachricht erhalte. Die Möwe selbst bleibt im Museum von Savona.

Ich möchte annehmen, dass die Lachmöwenschwärmee, denen diese Möwe angehört hat, von Westen her, also von der Rhone-mündung nach dem Golf von Genua gelangt sind. Wären sie von Nordosten, von der Pomündung hergekommen, dann hätten sie den Ligurischen Appennin überfliegen müssen. Ich habe also jetzt auf der Karte das Stück von der unteren Rhone bis zum Golf von Genua neu schaffiert, und nun ist der Zugstrafen Kreis beinahe geschlossen.

Zeit: 5 Monate, 4 Tage. (Also noch nicht fortpflanzungsfähig.)
Entfernung: 1470 km.

Schlieflich Nr. 767, gezeichnet am 26. Juli 1907 auf dem Möwenbruche bei Rossitten mit noch 29 Artgenossen.

Erbeutet: Anfang März 1911 am Hafen von Neapel uaher der Mole St. Vincenzo. Die Notiz steht am 8. März 1911 in der Zeitung „Mattino“. Ohne Zweifel ist der Vogel kurz vorher erbeutet worden. Diese Möwe ist also von den sonst beliebten Winterquatieren in Oberitalien aus an der Küste entlang weiter nach Süden gewandert, jedenfalls dieselbe Straße, die eine frühere in Tunis erbeutete Rossittener beringte Lachmöwe benutzt hat. Dazu sei bemerkt, dass die ersten Lachmöwen am 28. März 1911 auf dem Rossittener Bruche eintrafen.

Zeit: etwa 3 Jahre, 8 Monate.
Entfernung: 1650 km.

Es handelt sich um ein fortpflanzungsfähiges Stück. Erste Nachricht durch Herrn Prof. Dr. Tornquist aus Königsberg, der sich gerade in Neapel aufhielt. Am 1. April 1911 erhielt die Vogelwarte die „Tribuna Sport“ vom 26. März 1911 aus Neapel zugeschickt, worin dieser Fall ausführlich behandelt war.

b) Die Stücke, die auswärts brütend angetroffen wurden.

Auf der Karte mit Kreuz im Kreis bezeichnet.

Es sind zwei Stücke, beide von der Umgebung von Libau in Kurland herstammend, wo sich auf dem Tosmarschen See, wie auf dem Rossittener Möwenbruche eine Lachmöwen- und Flusseeschwalbenkolonie befindet. So sind also die in Rossitten jung gewordenen Vögel noch weiter nach Norden gegangen, um zur Brut zu schreiten.

Das eine Stück ist schon im IX. Jahresberichte aufgeführt. Es kommt jetzt noch hinzu.

Nr. 1297. Gezeichnet am 16. Juli 1908 auf dem Rossittener Möwenbruche mit noch 99 Artgenossen.

Erbeutet am 16. Mai 1910 bei Libau in Kurland, Russland, durch Herrn O. von Arnim in Libau, Thomasstr. 35. Nach Angabe des Herrn befinden sich die Möwenkolonien, wo bereits im Juni 1907 eine Rossittener Ringmöwe als Brutvogel erbeutet wurde, etwa 5 Werst weiter südlich von Libau. So ist unter Berücksichtigung des Erlegungsdatums sicher anzunehmen, dass auch diese Möwe Nr. 1297, die im Frühjahr 1910 fortpflanzungsfähig geworden war, dort bei Libau gebrütet hat.

Entfernung: 150 km.

Zeit: ca. 1 Jahr 10 Monate.

Der Fuß mit Ring sind an die Vogelwarte eingeschickt.

2. Das auf dem Molfsee bei Kiel in Schleswig-Holstein erbrütete und markierte Stück.

Auf der Karte mit T bezeichnet. Zeichner ist Herr stud. rer. nat. Riede. Diese Möwe wurde an der Mündung der Sonne in Frankreich auf dem Zuge erbeutet. Ist bereits im IX. Jahresberichte erwähnt.

Die von Kiel herstammenden Lachmöwenschwärme sind also auf derselben Straße wie die Rossittener an der Küste entlang nach Südwesten gewandert. Man achte darauf, wie sich die Fundstellen der Möwen so gern an Flussmündungen finden.

3. Die auf dem Wörthsee, südwestlich von München in Oberbayern erbrüteten und markierten Stücke.

Auf der Karte mit X bezeichnet.

Die Kennzeichnung mit Rossittener Ringen hat Herr Stresemann im Auftrage der ornithologischen Gesellschaft in Bayern mit großstem Eifer und Geschick am 14. und 16. Juni 1910 ausgeführt. Die genannte Gesellschaft hat darüber in ihren „Verhandlungen“ 1909, Band X selbst berichtet. Hier sollen die Fundorte nochmals aufgeführt werden, um, unterstützt durch die Karte, Vergleiche mit den Fundstellen Rossittener Lachmöwen zu ermöglichen. Der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern sei gebührender Dank ausgesprochen, dass sie diese Zusammenstellung hier gestattet.

Es sind folgende Stücke (alle also am 14. und 16. Juni 1910 markiert, demnach noch nicht fortpflanzungsfähig):

Nr. 2461. Erbeutet Anfang Juli 1910 in der Gemeinde Entraching, Kreis Oberbayern am Ammersee von Herrn Gutsbesitzer Franz Schumacher in Hängenberg bei Utting.

Zeit: etwa 3 Wochen.

Entfernung: etwa 10 km.

Das Stück hat sich, wie das die Möwen tun, nach dem Ausfliegen in der Umgegend umhergetrieben.

Nr. 3098. Erbeutet am 23. Oktober 1910 bei Worms am Rhein. Nachricht durch Herrn Direktor Dabermann. (Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine Meilen-Bern. Filiale Nektar Worms am Rhein).

Der nur leicht geflügelte Vogel wird vom Besitzer in Gefangenschaft gehalten.

Zeit: 4 Monate, 7 Tage.

Entfernung: 270 km.

Zu bemerken ist, dass der Vogel bei seinen Streifereien vom Brutplatze aus nach Norden, jedenfalls den Rhein abwärts, vorgedrungen ist.

Nr. 3130. Erbeutet am 19. November 1910 vormittags 10 Uhr am Rothsee bei Luzern, Schweiz. Mitteilung durch Herrn Dr. med. Jul. Troller in Luzern, Haldenstr. 39a. Es ist ein Männchen. Der Vogel bleibt in ausgestopftem Zustande im Besitze des genannten Herrn.

Zeit: 5 Monate, 3 Tage.

Entfernung: 243 km.

Verbindungsstation zwischen Bodensee und Genfersee!

Nr. 2449. Erbeutet am 27. Juli 1910 am Genfer See, etwa 10 km nördlich von Genf. Nachricht verdankt die Vogelwarte Herrn Prof. R. Poncy in Genf, Roches 9, der die Ringversuche von jeher in der weitgehendsten Weise gefördert hat und auch im vorliegenden Falle mit grösster Mühe alle Einzelheiten des Falles festzustellen suchte.

Zeit: 1 Monat, 13 Tage.

Entfernung: 395 km.

Am Genfer See sind auch schon Rossittener Lachmöwen angetroffen worden. Dort haben sich also Münchener und Rossittener Vögel untereinander gemischt. Die Winterquartiere dieser beiden Möwengesellschaften verschiedener Herkunft sind dieselben.

Herr Prof. Poncy sandte mir einen interessanten Bericht ein über den Abzug der Lachmöwen vom Genfer See. Die Richtung war südwestlich nach der Rhone zu. So wird also damit die Zugbahn bestätigt wie sie auf der Karte schraffiert ist.

Der Bericht lautet in der Übersetzung folgendermassen:

..... „Nach den Gewittern und Überschwemmungen, welche am 23. Juli Italien, Oesterreich und Süddeutschland verwüsteten, hatte ich das Vergnügen, zahlreiche Lachmöwen auf dem kleinen See nahe bei Genf ankommen zu sehen.“

Ich ließ sofort folgenden Artikel in der „Genfer Tribune“ des 26. Juli veröffentlichen (folgt ein aufklärender Bericht über die Beringungsversuche) und schrieb folgendes in meine Notizen :

„Als ich am 24. Juli, 1910, um 7 Uhr abends vor dem Park der Eaux-Vives in Genf einen Spaziergang machte, bei einem stillen und wolkenlosen Wetter, war ich nicht wenig erstaunt, einen Flug von ungefähr 200 jungen Lachmöwen (*Larus ridibundus*), in einer Entfernung von etwa 100 Metern vom Ufer „vom Himmel fallen“ zu sehen. Nachdem sie hintereinander schnelle Bogen beschrieben hatten, ließen sie sich auf die Oberfläche des Sees nieder.

Nachdem sie sich eine Viertelstunde lang ausgeruht hatten, fingen etwa 60 der Vögel an aufzufliegen, indem sie Kreise beschrieben, die bald eine Höhe von mehreren Hundert Metern bis zu zwei Kilometern Durchmesser erreichten. Es schien als ob die Vögel sich über die Richtung, die sie nehmen sollten, zu orientieren suchten. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr erhab sich ein zweiter Teil und ging auf dieselbe Art und Weise sich mit den ersten wieder zu vereinigen. Dann plötzlich versammelten sich die beiden Gruppen, indem sie ein Dreieck bildeten, welches in der Richtung des Weges auf Fort de l'Eclux an der Rhone in südwestlicher Richtung verschwand.

Es blieben indessen auf dem Wasser noch 35 Lachmöwen. Ich hatte Zeit, wieder nach Hause zurückzukehren, und, (da ich annahm, dass diese Vögel auch weggeflogen wären, nachdem sie das Gleiche wie die anderen getan hatten, setzte ich mich ans Fenster mit meiner treuen Gefährtin (einem trieder-binocle Goerz 9 X).

Von meinem Fenster aus sehe ich nur Dächer, den Jura von seinem Fuße ab, und den ganzen westlichen Himmel. Ich suchte am Himmel in der Nähe der untergehenden Sonne und hatte die Freude, meine 35 Vögel wiederzufinden; dieselben hatten eine Höhe erreicht, welche ich nach Massen so genau wie nur möglich auf 400 Meter über der Fläche des Sees schätze, d. h. 900 m über dem Meeres-Spiegel.

Um $8\frac{1}{4}$ Uhr, als die Sonne untergegangen war, unterbrach der Flug seine Kreise und nahm, wie der frühere, die südwestliche Richtung, bildete ein Dreieck und verschwand mit einer Geschwindigkeit von wenigstens ungefähr 60 km in der Stunde.

Die Richtung des Fluges war nicht horizontal, sondern um ungefähr 5 Grade geneigt als wenn er eine grösere Höhe erreichen wollte.

Das war das erste Mal seit 25 Jahren, dass ich einer wirklichen Wanderung von Lachmöwen beigewohnt hatte, besonders in dieser Jahreszeit, wo die Ältern ihre Flügel vollständig ungleich durch die Mauserzeit haben.“

Es folgt Nr. 3133. Erbeutet am 23. November 1910 bei Nizza in Südfrankreich. Ohne Zweifel hat deren Weg auch durch die Schweiz (das sagt das obige Stück von Luzern) über den Genfer See und dann die Rhone abwärts geführt. Während sich aber die am gleichen Tage markierte obige Nr. 3130 am 19. November noch bei Luzern befand, war die vorliegende Nr. 3133 am 23. November schon in Nizza. Nehmen wir an, dass die beiden Stücke gemeinsam gewandert sind, was aber nur Annahme ist, so hätte die vorliegende Lachmöwe vom 19. bis 23. November, also in 4 Tagen etwa 750 km durchflogen, die oben angegebene Zugbahn vorausgesetzt, das wären pro Tag etwa 187 km.

Z e i t : Etwa 5 Monate.

E n t f e r n u n g : 553 km.

Die erste Nachricht erhielt ich durch Herrn Prof. Brasil in Caen. Dann hat der Fall im „Chasseur Français“ vom Januar 1911 p. 13 gestanden, und nun gingen eine ganze Anzahl Meldungen auf der Vogelwarte ein; unter anderen von den Herren Prof. Poncy in Genf, Prof. Matthew Dupraz in Colombier, stud. rer. nat. Aug. Gausebeck in Münster, Westf. u. a.

Ich bitte bei dieser Gelegenheit ebenso höflich wie dringend, dass sich beim Lesen solcher Zeitungsnotizen Niemand auf den andern verlassen und eine Meldung an die Auflässtation als überflüssig unterlassen möchte. Da könnte doch mancher Fall verloren gehen.

Die Karte zeigt, dass die Wörthsee-Möwen von München aus nicht etwa direkt nach Süden über die Alpen geflogen, sondern nach Westen abgebogen sind, dieselben Wege wie die Rossittener Möwen benutzend.

Zum Schluss noch eine Bemerkung über das Beobachten von Ringmöwen im Freien.

Es ist mir durch Zuschriften bekannt geworden, dass verschiedene Hamburger Einwohner darauf achten, ob sie unter den Möwenschwärmern, die an der Alster überwintern und durch tägliches Füttern ganz unglaublich zahm werden, beringte Stücke erkennen können. Bis jetzt ist mir noch nicht mitgeteilt, ob dies einem Hamburger gelungen ist. Dagegen hat ein Königsberger, Herr Hauptmann Harder, bei einem Besuch in Hamburg am 7. Februar 1911 das Glück gehabt, eine Ringmöwe, die auf 2—3 m an ihn herankam, deutlich zu erkennen. Eine Frau, die Fische zum Möwenfüttern feilbot, machte Herrn Harder auf den Vogel aufmerksam. Ob diese Möwe nun gerade eine Rossittenerin gewesen ist, lässt sich natürlich nicht sagen. Bisher hat Hamburg 3 erbeutete Rossittener Stücke aufzuweisen. Mir war's vor allem wertvoll zu hören, dass sich auch schon die Fischfrauen für den Beringungsversuch interessieren. So muss es sein. Dann gehen weniger Ringe verloren.

IV. Silbermöwen (*Larus argentatus*).

Auf der Karte sind die Silbermöwen nicht verzeichnet. Das hätte wenig Zweck.

Die Ergebnisse des Versuches mit dieser Möwenart zeigen ebenso wie im vergangenen Jahre, daß sich die Silbermöwen auch im Winter nicht weit von der Stelle, wo sie erbrütet sind, entfernen. Die Entfernung schwankt zwischen 5 und 160 Kilometern. Im vergangenen Jahre war die weiteste Entfernung 205 km. Die einzelnen Entfernungszahlen für 1910 sind folgende: 5, 5, 5, 20, 25, 25, 27, 30, 45, 50, 77, 160 km.

Die sämtlichen aufgeführten Silbermöwen sind am 13. und 14. Juli 1909 von Herrn Lehrer O. Leeg e in Ostermarsch auf dem Memmert bei Juist gezeichnet.

Es handelt sich um lauter noch nicht fortpflanzungsfähige Vögel. Ich halte hier nur Nachlese vom Jahrgang 1909. Die von 1910 an markierten Stücke bearbeitet die Vogelwarte Helgoland.

Nr. 2337. Am 25. April 1910 auf einer Düne auf der Insel Juist verendet und schon stark in Verwesung übergegangen aufgefunden.

Nachricht und Ring durch Herrn W. Altmanns auf Juist erhalten.

Entfernung: 5 km.

Zeit: 9 Monate, 10 Tage.

Nr. 2938. Geschossen etwa Mitte März 1910 an der Küste bei Uithuizen, Holland.

Nachricht vom 27. 4. 1910 und später den Ring erhalten durch Herrn Riepma, Uithuizen, Holland.

Entfernung: 27 km.

Zeit: ca. 8 Monate.

Nr. 2556 und 3028. Im Zugnetz in Hornhuizen (Gemeinde Kloosterburen, im nördlichen Teil der Provinz Groningen), Holland gefangen.

Nachricht vom 27. April 1910 durch Herrn J. de Vries, Zoutkamp, Holland bekommen.

Entfernung: etwa 30 km.

Zeit: 9 $\frac{1}{2}$, Monate.

Nr. 2685. Gegen Draht geflogen und verendet, aber nicht mehr frisch, auf der Insel Juist aufgefunden.

Nachricht und Ring am 18. 5. 1910 von Herrn W. Altmanns, Juist bekommen.

Entfernung: 5 km.

Zeit: ca. 10 Monate.

No. 3064. Am 14. 5. 1910 südlich von Juist vom Boote aus erlegt.

Nachricht und ganze Möwe durch Herrn W. Altmanns, Juist am 17. 5. 1910 erhalten.

Entfernung: 5 km.

Zeit: 10 Monate.

Nr. 2433 und 3000. Unterm 20. 6. 1910 sendet Herr H. Meyer, Ditzumerverlaat, Post Leer, Kreis Weener, Ostfriesland die beiden Ringe ein mit der Bemerkung, dass die beiden Möwen in Fischnetzen gefangen worden sind.

Entfernung: 50 km.

Zeit: ca. 11 Monate.

Nr. 2515. Herr Heinrich Meiners, Signalstation Schillighörn, Post Horumersiel, Jeverland, Oldenburg meldet unterm 28. 6. 1910, dass er auf Minser, Oldeoog, nahe Wangeroog eine grosse graue Möwe mit Ring Nr. 2515 „per Zufall“ geschossen hat.

Entfernung: 77 km.

Zeit: 11 $\frac{1}{2}$ Monate.

Nr. 2946. ca. am 2. 10. 1909 von Herrn N. Klopp aus Leer, Ostfriesland am Nordstrande von Norderney verendet aufgefunden.

Ring am 8. 8. 1910 erhalten.

Entfernung: 25 km.

Zeit: ca. 2 $\frac{1}{2}$ Monate.

Nr. 2422. Im Mai 1910 bei Helder in Holland geschossen. Ring durch Herrn H. C. Delsmann in Helder, Weltstraat 52 eingeschickt erhalten.

Entfernung: 160 km.

Zeit: 10 Monate.

Am 3. September 1910 schreibt Herr Delsmann, dass ihm ein Vogelhändler auf Texel mitgeteilt hat, dass er im Winter 1909/10 oft gezeichnete Möwen erhalten, die Ringe aber nicht aufbewahrt habe. Man sieht wieder, wie viel Ringe leider für die Auflässtationen verloren gehen.

Nr. 3047; 3099; 2921; 3094; 3046. Diese 5 Möwen sind in Norderdeich, Ostfriesland erlegt worden, und zwar:

Nr. 3047 etwa im März 1910. Zeit ca. 8 Monate.

Nr. 3099 am 11. 2. 1910. „ 6 Monate, 27 Tage.

Nr. 2921 „ 7. 1. 1910. „ 5 „ 23 „

Nr. 3094 „ 25. 11. 1909. „ 4 „ 11 „

Nr. 3046 „ 4. 11. 1909. „ 3 „ 20 „

Entfernung bei allen 5 Möwen: 20 km.

Nr. 2812 und 2968. Erbeutet am 26. und 24. Dezember 1910 auf dem Watt bei Ulrum, Provinz Groningen, Holland.

Nachricht durch Herrn H. D. Louwes, Westpolder, Gemeinde Ulrum.

Entfernung: 45 km.

Zeit: Nr. 2812: 1 Jahr, 5 Monate, 13 Tage.

Nr. 2968: 1 „ 5 „ 11 „

Nr. 2642. Am 7. Februar 1911 bei Ostermarsch bei Norden geschossen und Herrn Lehrer O. Leeg e überbracht.

Entfernung: 25 km.

Zeit: 1 Jahr, 6 Monate, 24 Tage.

Der ganze Vogel wird von der Königlich biologischen Anstalt auf Helgoland der Vogelwarte Rossitten zum Aufstellen im hiesigen Museum überlassen. Er fängt an am Rücken in Blau zu vermausern.

V. Strandvögel (Tringen und Totaniden).

(Dazu Karte 5.)

Doppelfahne = *Totanus littoreus* (heller Wasserläufer),
Dreifache Fahne = *Tringa alpina* (Alpenstrandläufer).

Die Strandvögel werden zum Markieren hier bei Rossitten auf dem Herbstdurchzuge im Juli und August gefangen. Es sind hiesige Durchzugsvögel. Die Fundstellen von beringten Stücken zeigen also den Weg und die Winterquartiere der Strandvogelscharen an, die im Herbste von Norden her die Kurische Nehrung passieren.

Die Zugstrafse führt von Rossitten aus immer an der Küste entlang über das südliche England, wo teilweise schon Winterquartiere bezogen werden, an der französischen Küste entlang bis zur Rhonemündung, genau wie die der Lachmöwen.

Neu hinzugekommen sind im verflossenen Jahre folgende 2 Stücke:

Tringa alpina (Alpenstrandläufer) Nr. 253.

Gezeichnet am 16. Juli 1909 in Rossitten.

Erbeutet am 4. Januar 1911 bei Exmouth an der Mündung des Flusses Exe im südlichen England durch Herrn E. Knight. Das Stück traf am 1. Januar mit etwa 50 Tringen am besagten Orte ein.

Zeit: 1 Jahr, 5 Monate, 28 Tage.

Entfernung: 1700 km.

Die Notiz stand in der Zeitung „The People“ vom Sonntag den 29. Januar 1911, die Herr F. W. Bond, Milford Lane Strand W. C. freundlichst einschickte.

Um die Feststellung dieses Ringvogels hatte sich Herr E. Marcuse in London, dem der Ringversuch schon manche große Förderung verdankt, in ganz außerordentlicher Weise verdient gemacht. Seine Bemühungen waren schließlich von Erfolg gekrönt. Herr Frank Seward aus Exmouth, der den Vogel präpariert hat, konnte den Schützen zur Herausgabe des Vogels veranlassen, und Herr Marcuse stiftete ihn für die Sammlung der Vogelwarte.

Ferner *Tringa alpina*, Alpenstrandläufer ad. Nr. 317:

Gezeichnet am 24. Juli 1909 in Rossitten.

Erbeutet: Am 10. April 1910 bei Aigues Mortes westlich der Rhonemündung, Departement Gard in Südfrankreich.

Zeit: 8 Monate, 16 Tage.

Entfernung: 1770 km.

Der Vogel wurde vom Herrn Naturalist Louis Castel für den „Cercle des Chasseurs“ in Aigues Mortes präpariert und am 9. Juli 1910 für die Sammlung der Vogelwarte freundlichst eingeschickt. Ein interessantes Stück! Man freut sich immer, wenn man einen ganzen Ringvogel bekommt. Dieser Alpenstrandläufer trägt das Winterkleid nicht rein. Auf den Schultern einige dunkle Federn mit rostbraunen Rändern. Unterbrust dunkelgefleckt.

VI. Star (*Sturnus vulgaris*).

Auf Karte 5 mit * bezeichnet.

Große Verdienste um den Beringungsversuch hat sich Harald Baron Loudon in Lidsden per Wolmar, Livland, erworben. Mit vieler Mühe sind von ihm zahlreiche junge Stare in ihren Nestern, sowie andere Vögel gezeichnet worden. Es liegt bis jetzt ein Ergebnis vor, worüber man sich recht freuen darf.

Der Star Nr. 108 erhielt den Ring zugleich mit seinen 4 Geschwistern am 10. Juni 1909 in einem Neste im Lidsden'schen Gutsgarten.

Erbeutet wurde er kurz vor dem 20. März 1911 in Farnley, Leeds, Grafschaft York in England, wo sich in dieser Zeit sehr viel Stare niedergelassen hatten. So haben also diese russischen Stare in England überwintert, und zwar auffallenderweise so weit nördlich.

Zeit: 1 Jahr, 9 Mon., 10 Tge. (also ein fortpflanzungsfähiges Stück).

Entfernung: 1750 km.

Herr Harry Biley schickte das beringte Starbein aus Farnley am 20. März 1911 an die Yorkshire Evening Post mit der Bemerkung, dass der Star vor kurzem in Farnley geschossen sei. Die Notiz hat dann in der Zeitung „Canary and Caye Birds Life“, London, 9, Arundel Street, Strand vom 31. März 1911 gestanden. Die betreffende Nummer wurde der Vogelwarte durch Herrn Henry Scherren aus London zugeschickt.

VII. Rauchfußbussard (*Archibuteo lagopus*).

Von den im VII. Jahresberichte ausführlich aufgeführten 3 erbeuteten beringten Stücken sind auf der Karte 5 die in den Provinzen Posen, Schlesien und Sachsen liegenden Fundorte eingezzeichnet. Man erfährt dadurch etwas von der Verbreitung der im Spätherbst von Norden her über die Kurische Nehrung einwandernden Rauchfußbussarde. Der Zug ist regellos und richtet sich ganz nach den Nahrungsquellen. (Vorhandensein von Mäusen.)

Die nun folgenden Vogelarten sind auf der Karte nicht aufgeführt. Ich fasse immer mehrere Arten in einer Überschrift zusammen.

VIII. Purpurereiher (*Ardea purpurea*) und Löffelreiher (*Platalea leucorodia*).

Nr. 2526. Mit diesem Storchring hat Herr Dr. J. Th. Oudemans, Amsterdam, P. Potterstr. 12 im Sommer 1910 im Naardermeer bei Amsterdam einen jungen Purpurereiher gezeichnet. Zugleich erhielten eine grössere Anzahl junger Purpurereiher Ringe.

Erbeutet wurde das Stück am 20. August 1910 bei dem Dorfe Oudecapelle in Westflandern in Belgien, nahe bei Disemude, von Herrn Lean Dotte Barrois in Firma Dalle Frères und Lecomte in Bousbecque, Dep. Nord.

Nachricht unter Beifügung des Ringes durch den Schützen. Der Reiher war allein. Es sind nach eingegangener Mitteilung fast immer gewöhnliche Reiher dort zu finden.

Entfernung: 190 km.

Die holländischen Purpurereiher wandern also, zieht man den vorjährigen Fundort von Calais mit hinzu, an der Küste entlang nach SW.

Mit den Purpureihern zusammen markierte Herr Dr. Oudemans im Sommer 1910 auch eine Anzahl junger Löffler (*Platalea leucorodia*) im Naardermeer. Zwei davon wurden wieder erbeutet, und zwar:

Nr. 2534 am 17. November 1910 bei Fiquefleur an der Seinemündung in Frankreich.

Entfernung: 450 km.

Zeit: etwa 5 Monate.

Nachricht durch Herrn Louis Ternier in Honfleur (Calvados), Mitglied des internationalen ornithologischen Comitees. Und

Nr. 2538 Anfang August (am 4.?) 1910 bei Saint Puy (Gers) im südlichen Frankreich durch Herrn Dubourdieu, notaire in Saint Puy.

Entfernung: 1920 km.

Zeit: etwa 2 Monate.

Auch diese beiden Löffelreiher-Fundorte deuten auf einen Zug von Holland aus nach SW. zu an der Küste entlang hin. Auffallen muss es, dass der zweite Löffler Nr. 2538 so weit im Binnenlande, etwa 140 km von der Küste entfernt, angetroffen worden ist. Ohne Zweifel ist er auf dem Wege nach der Rhône-mündung gewesen und hat dieselbe Straße gewählt, die von den Rossittener Strandvögeln und Lachmöwen, wie die Karte zeigt, eingeschlagen worden ist, zunächst die Garonne aufwärts.

IX. Verschiedene Arten von Kleinvögeln.

Zweck der Beringung von Vögeln ist, das Individuum innerhalb der Spezies kenntlich zu machen, auf die Weise Gelegenheit zu schaffen seinen Lebensweg verfolgen zu können und in interne und intime Vorgänge des Vogellebens einzudringen.

Es ist gewifs öfter Gelegenheit geboten, auch ohne Zuhilfenahme von äußerlichen Marken immer wieder dieselben Vögel aus ihren Artgenossen herauszufinden und eingehende Beobachtungen an ihnen anzustellen. Solche Gelegenheit hat Dr. Natorp in Myslowitz, Oberschlesien, in Bezug auf

Buchfinken (*Fringilla coelebs*)

in höchst geschickter Weise ausgenutzt. Er nahm dann das Ringexperiment zu Hilfe, das seine Annahmen über den Zug der Buchfinken vollständig bestätigte. Dr. Natorp hat seine Beobachtungen der Vogelwarte Rossitten zur Verfügung gestellt. Sie folgen hier:

„Die Wohnung, von der aus ich die Beobachtungen anstellte, hatte ich von April 1907 bis jetzt (d. i. Ende April 1911) inne. Es war die 2. Etage, der Balkon liegt nach Norden. Die nächsten Bäume (Lazarettgarten) sind etwa 30 m entfernt, schräg rechts gegenüber liegt in etwa 70 m Entfernung der sog. Schlossgarten (ein kleiner Park) mit hohen Laubbäumen. Ich hatte einen zahmen Edelfinken und stellte den Käfig im Mai 1907 öfters auf den Balkon. Wohl durch Eifersucht angelockt fand sich bald ein Finken-♂ ein. Diesem streute ich Futter, stellte ein Näpfchen mit Wasser daneben und hatte den ganzen Sommer die Freude, den Vogel als täglichen Gast auf meinem Balkon zu sehen. Er war bald so vertraut, dass er sich durch unsere Anwesenheit auf dem Balkon nicht im geringsten stören ließ. Auch durch das Fenster konnte ich ihn mit Mufse betrachten: ein schönes altes ♂, wie die tief gefärbten Flügel- und Schwanzfedern mit ihren relativ wenig abgenützten Rändern deutlich erkennen ließen. Der Vogel war im reinen Frühlingskleide. Hin und wieder erschien auch ein ♀, einmal auch ein anderes ♂, aber selten. Ich habe mir 1907 leider keine Notizen darüber gemacht. Die Mauser begann Ende Juli und war Ende September beendet. So viel mir erinnerlich ist, verschwand der Vogel Anfang Oktober, obwohl täglich Futter gestreut wurde und solches stets reichlich vorhanden war. Ich streute Rübsamen und Hanf. Letzterer wurde am liebsten genommen, leider aber auch von den Sperlingen, welche den Rübsamen aber verschmähten, sodass der Fink immer gedeckten Tisch fand. Der Vogel erschien buchstäblich täglich auf dem Balkon. Seinen Standort hatte er im Park. Daher erhielt er die Bezeichnung „das alte ♂ vom Park“. Erwähnen will ich noch, dass ich im Lazarettgarten allwinterlich auch Finken füttere. Diese sind aber sicher Gäste aus dem Norden resp. Osten. Im

strengen Winter 1906/07 hatte ich 2—3 ♂ am Futterplatz. Diese verschwanden Anfang März. Im Winter 1907/08 hatte ich zeitweise 6—8 Finken am Futterplatz. Auch diese waren lange, bevor unsere Brutfinken zurückkehrten, verschwunden. Keiner von diesen Überwinterungsfinken besuchte unseren Balkon, obwohl dort Futter gestreut wurde und Spatzen verkehrten. Sie waren scheu, vorsichtig und misstrauisch, wie das Naturell der Finken ist, und wären wohl nie, selbst wenn sie durch das Treiben der Sperlinge aufmerksam auf den Futterplatz des Balkons gemacht worden wären, dorthin gekommen. Sie suchten im Garten Futter und strichen in der Umgegend umher. Die Überwinterungsfinken zeigten sich erst gegen Ende November. Ich vermute in diesen Überwinterungsvögeln alljährlich dieselben Individuen, denen sich natürlich auch andere zugesellen. Sie erscheinen auf der Futterstelle — es ist alljährlich derselbe Platz — ehe ich dort Futter ausstreue. (Auch die grossen Scharen der hier überwinternden Saatkrähen, unter denen auch viele Nebelkrähen sind, halte ich alljährlich für dieselben Vögel. Sie kommen Ende Oktober und im November und verschwinden im März. Ihre Schlafplätze haben sie in einem Walde auf russischer Seite, wohin man sie allabendlich fliegen sieht.) In den letzten 2 Jahren war auch hin und wieder ein Bergfink (*Fr. montifringilla* L.) dabei. Winter 1908/09 war die Zahl dieser Finken etwa 10. Im Winter 1909/10 waren es etwa 16 bis 20, und hielten meist treu in einem Fluge beisammen. Sie waren sehr scheu und flüchtig, nur an den strengsten Wintertagen zutraulicher. Im Winter 1910/11 waren es wieder weniger und zwar etwa 12—16 Stück. In diesem letzten Winter war auch ein ♀ dabei. Im Januar und Februar 1911 kam ein ♀ sogar an den kältesten Tagen mit den Sperlingen auf unseren Balkon. An diesen Tagen bemerkte ich das ♀ am Futterplatz im Garten nicht, woraus ich schließe, daß es dasselbe ♀ war, welches zum „Finkenfluge“ im Garten gehörte.

Doch nun zurück zu den „Balkonfinken“. Am 25. III. 1908 sah ich noch gegen Abend einen kleinen Trupp Finken gegen den Wind nach Osten ziehen. Der Ostwind hielt mehrere Tage an. In diesen Tagen sah ich viele Finken ziehen, stets gegen den Wind. (So habe ich es alljährlich immer wieder beobachten können, wie ich es bereits in der Ornith. Monatsschrift, Jahrgang 1909 betont habe.) Am 27. März hörte ich früh einen Finkenschlagen, der erste Finkenschlag in diesem Frühjahr (1908). Der Vogel kam auch gleich auf den Balkon, wo er den ganzen Tag tüchtig schmauste und sang. Ich erkannte sofort das „alte ♂ vom Park“. Derselbe lebhafte Farbton des Gefieders, die breiten Säume der Tertiärschwingen, dasselbe Gebahren und dieselbe grosse Zutraulichkeit. Er war nun wieder täglicher Gast. Im Frühjahr 1908 kam dann noch ein junges ♂ (d. h. im Jahre vorher ausgebrütet) dazu. Dieses hatte eine etwas gedrungenere Gestalt, die Firste des Oberschnabels war ein wenig nach der

Spitze zu gekrümmmt, stärker wie bei seinen anderen Artgenossen, am Hinterkopf und Genick noch ein Kranz lichter Federsäume vom Herbstkleide her. Um Pfingsten herum erschien noch ein altes ♂, welches sicher derselbe Vogel war, der auch schon 1907 hin und wieder sich zeigte. Die Färbung war sehr lebhaft, ganz reines Sommerkleid. Besonders auffallend die weissen Säume der Armschwingen, das Gefieder bereits stärker abgenützt, wie bei den anderen. (Dieses alte ♂ ist jetzt noch da und hat seinen Standort im Lazarettgarten. Er singt jetzt — während ich dieses schreibe — vor meinen Fenstern im Garten, der zu meiner jetzigen Wohnung gehört.) Der Finkenverkehr auf dem Balkon wurde immer reger. Es kamen von den Eltern geführt die Jungen der ersten Brut. Diese jungen Vögelchen fühlten sich auf dem Balkon, wo ihnen die Eltern so bequem und so schnell hintereinander das Futter in die Schnäbel stecken konnten, so recht zu Hause. Sie verliefsen den Balkon oft viele Stunden überhaupt nicht und schliefen auch, wenn sie satt waren, am Tage oft. Als die Flügel- und Schwanzfedern ihre volle Länge erreicht hatten, wurden sie lebhafter und allmählich selbstständig. Doch gebärdeten sie sich sehr hülflos, sobald eins der Eltern in die Nähe kam. Sie erreichten auch ihren Zweck und wurden noch gefüttert. Die Stellung, die sie dabei annehmen, und die eigentlich wackelnden Bewegungen, wenn sie um Futter bitten, sind bekannt. Die Jungen der ersten Brut verschwanden bald nach dem Selbstständigwerden. Die Jungen der zweiten Brut waren oft noch nicht flügge, als die alten ♂ schon Ende Juli in Mauser kamen. Zuerst fallen die großen Armschwingendeckfedern und die mittlere Tertiärschwinge aus [auch vorletzte Armschwinge genannt, wenn man die Schwungfedern nur in Primär-(Hand-) und Sekundär-(Arm-)schwingen einteilt]. Von den Schwanzfedern fallen die mittelsten zuerst aus. Die jungen Finken beginnen etwa 4 Wochen nach dem Flüggewerden die Mauser, die sich dann nur auf das Kleingedieder erstreckt. An den Schwung- und Schwanzfedern kann daher ein geübter Blick sofort erkennen, ob es sich um einen nur einmal (jüngeren Vogel) oder mehrmals vermauserten (alten) Vogel handelt. So ist es bei vielen Vogelarten. 2 junge ♂ der zweiten Brut spielten eine besondere Rolle. Das eine war im August eines Tages in unserem Efszimmer, wohin es aus dem Balkonzimmer gekommen war. Es hüpfte am Fenster herum und betrug sich ganz manierlich. Es ließ sich von meiner Frau fangen, wurde zum Balkon gebracht, hüpfte von der Hand — ohne zu fliegen — herab und tat sich gleich am Futter gütlich, als wenn überhaupt nichts passiert wäre. Dieses Vögelchen war und blieb ganz auffallend zahm. Meine Frau nannte es das „Wuschpel“.¹⁾ Es hatte eine

¹⁾ Wuschpel ist in Schlesien eine Bezeichnung für ein kleines, niedliches, zutrauliches Geschöpf.

zierliche Gestalt und dunkle Gesamtfärbung, wodurch es sich leicht von den anderen unterschied. Fast beständig spielte es mit den Scheitelfedern, die gesträubt eine kleine Holle vor täuschen (auch beim Bergfinken ist dieses Sträuben der Scheitelfedern charakteristisch). Das andere junge ♂ wurde das „stille ♂“ genannt. Es ließ selten einen Ruf hören, war bescheiden, ließ sich von den anderen Finken leicht verdrängen, fraß gewöhnlich still auf einem Fleck sitzend, sträubte die Scheitelfedern sehr selten und fiel durch einen angenehm gelblich-olivenfarbenen Ton im Gefieder auf, besonders nach der Mauser im frischen Herbstkleide, welches sich durch auffallend breite lichtere Säume der Federn auszeichnete. Von Gestalt war es gedrungen gebaut. Die Mauser dieser beiden jungen ♂ habe ich genau verfolgt, ebenso wie die der alten. Im Herbst 1908 vor dem Wegzuge hatte ich 3 alte ♂ und 2 junge ♂ auf dem Balkon. Weibchen kamen viel seltener, auch konnte ich die Weibchen nur schwer unterscheiden. Die Männchen vertrugen sich im Herbst, abgesehen von kleinen Streitigkeiten aus Futterneid, ziemlich gut und waren oft friedlich vereint. Im Frühjahr gab es erbitterte Kämpfe. Nur an kalten regnerischen Tagen kam es daun vor, dass zwei oder gar drei gleichzeitig auf dem Balkon speisten. Das alte ♂ vom Park schlug stets alle in die Flucht, sein Erscheinen allein genügte schon, die anderen zu vertreiben. Diese Herrschaft behauptete es alle Jahre, auch jetzt 1911 noch. Wurden Junge gefüttert, so hörte die Streitlust der ♂ auf, auch das alte ♂ vom Park nahm dann wenig Notiz von den anderen. Die jungen ♂ flogen bald nach beendetem Mauser Ende September fort, die alten blieben noch etwas länger, am längsten blieb jedes Jahr das alte ♂ vom Park. Leider habe ich mir den Abzugstermin 1908 nicht notiert.

Nun das Jahr 1909. Wir hatten damals einen strengen, hartnäckigen Winter. Erst Mitte März wurde es allmählich Frühling. Am 15. März erst sah ich die ersten Stare. Am 22. März beobachtete ich endlich mehrere Lerchen. Am 23. den ersten Trupp ziehender Finken und zwar wieder gegen den Wind nach OSO. Am 24. März erschienen zwei Finken ♂ auf dem Balkon. Ich erkannte sofort die beiden jungen ♂, das „Wuschpel“ und das „stille ♂“. Ersteres hatte bereits reines Frühlingskleid. Das Braun des Rückens war sehr dunkel, ebenso auch die übrige Färbung. Der Vogel war ebenso zutraulich wie im Jahre vorher, zierlich in der Gestalt, bewegungslustig, auch das beständige Spielen mit den Scheitelfedern! Das andere fiel auch jetzt wieder durch die breiten hellen Säume der Federn auf. Die Stirn war rein schwarz, auf dem Scheitel aber war das schöne helle Schieferblau noch zum Teil durch die inzwischen lichter gewordenen olivenfarbenen Federsäume verdeckt. Der Rücken war ebenfalls viel lichter geworden, mehr olivengrau, während ein sehr lebhaftes Rotbraun hier und da bei verschobenem Gefieder durchblickte.

Sehr gute Studien über Lage des Gefieders konnte ich an den Vögeln auf dem Balkon machen, da sie sehr zutraulich waren und ich sie immer dicht vor mir hatte. Wie wundervoll glatt trugen sie ihr Gefieder! Viele Vogelmaler stellen die abgebildeten Vögel möglichst ruppig und struppig dar, so etwa wie ein toter Vogel erscheint, wenn ihn recht ungeschickte Hände angefasst haben. Die schöne streifige Zeichnung, die vielen Vogelarten ihr charakteristisches Aussehen verleiht, ist in ausgeprägtester Weise bei gesunden, in Freiheit befindlichen Vögeln zu bemerken. Im Sommer, wenn das Gefieder stark abgenutzt ist und das Brutgeschäft dazu kommt, sowie auch in der Mauserzeit ist das Gefieder oft so verschoben, daß diese Zeichnung verloren geht. Auch bei den Finken war, solange die braunen Rückenfedern hellere Säume hatten, sehr deutlich eine streifige Zeichnung am Rücken zu erkennen. Im Sommer, wenn die braune Färbung des Rückens durch vollständiges Abnützen der Federkanten rein zu Tage trat, war natürlich diese Zeichnung verschwunden. Am deutlichsten war sie im Herbstkleide nach vollendeter Mauser. Der Schnabel war im Frühling bei der Rückkehr der Vögel bereits hellblau. Diese beiden jungen ♂ waren nun wieder täglich auf dem Balkon. Bemerken will ich noch, daß im Frühjahr, wenn die Vögel zurückkehrten, niemals ein Käfig mit Lockvogel auf dem Balkon war. Mein Fink war im Sommer 1908 eingegangen. Auch von Sperlingen wurde der Balkon wenig oder nicht besucht, da ich nur Rübsamen für die Finken, die ich im März erwartete, streute. Am 29. III. kamen 2 alte ♂♂ zurück und zwar waren sie des Morgens früh schon da. Es waren „das alte ♂ vom Park“, welches die anderen wieder in die Flucht schlug, laut auf dem Balkon seinen frohen Schlag schmetterte und prachtvoll in Färbung und Gefieder war. Das andere alte ♂ war auch 1908 schon da; ich erkannte es gleich an der etwas stärker gekrümmten Firste des Oberschnabels, auch die Reste der lichten Federkanten am Hinterkopf waren wieder, wie im Frühjahr 1908 vorhanden. Nur war die Gesamtfärbung lebhafter, was besonders an den schwarzen Flügelfedern auffiel. Am 11. April erst kamen die Weibchen zurück. Vom 12. April bis 2. Mai war ich verreist. In dieser Zeit ist vielleicht das 3. alte ♂ zurückgekehrt. Ich bekam es jedenfalls vorher nicht zu Gesicht, im Mai war es da. Es ist das ♂ mit den breiten, auffallend weißen Säumen der Armschwingen; nennen wir es das „schöne ♂“. Bei meiner Rückkehr im Mai vermisste ich das „Wuschpel“ und das „stille ♂“. Am 19. Mai war Letzteres plötzlich wieder da, um aber nach einiger Zeit wieder zu verschwinden. Am 24. Mai vermisste ich das alte ♂ mit dem gebogenen Schnabel. Es hatte in einer Kastanie Nest mit Jungen. Ich erkundige mich vorsichtig und erfahre am 25. Mai, daß in der Nachbarschaft ein mir bekannter Herr aus Versehen beim Spatzenschiesen einen Finken angeflügelt hatte. Meine

Vermutung bestätigt sich, es war derselbe Vogel. Dafs Tierchen wurde im Käfig geflegt. Mir tat es sehr leid, meinen alten Bekannten so wiederzusehen. Der Herr selbst hat es auch sehr bedauert, aus Versehen den Finken geschossen zu haben. Das ♀ fütterte die Jungen allein grofs. Am 26. V. erschien ein ganz neuer Fink mit einem hellen Nackenstreif. Dieser Vogel war außerordentlich frech-dreist, biss alle anderen mit Wut weg, sogar die ♀ liefs er aus Futterneid nicht in Ruhe und war den ganzen Tag am Balkon. Dafs er den ♀ gegenüber Paarungsgelüste zeigte, habe ich nicht wahrgenommen. Die ♀ fütterten damals Junge. Am 28. fing ich ihn, da er den Frieden gar zu sehr störte. Er reiste nach Breslau, wo er später allerdings aus der Haft entwich. Sein Benehmen trug ihm den schönen Namen „Lümmel“ ein. Am 27. Mai erschien das „Wuschpel“ wieder, ich hatte es die Wochen vorher nicht gesehen. Ende Juni kamen die Finken seltener und unregelmässiger. Am 18. Juli fütterte das „alte ♂ vom Park“ noch nicht flügge Junge der 2. Brut, an diesem Tage kehrte auch das „stille ♂“ zurück, es war bereits in Mauser! Sehr früh! Am 20. 7. sind drei Junge auf dem Balkon, darunter ein ♂, welches besonders grofs und stark war. Damals kam von den alten Vögeln nur „das alte ♂ vom Park“ und das „stille ♂“. Am 27. Juli erhielt ich von der Vogelwarte Rossitten einige Ringe für kleine Vögel, wofür ich hier nochmals meinen besten Dank sage. Ich fing gleich das erst seit kurzer Zeit flügge gewordene ♂ und befestigte den Ring 959 am rechten Fuſs. Am 29. Juli sah ich den Vogel zum ersten Mal wieder; er war nur einen Augenblick da. Das alte ♂ vom Park kam jetzt in Mauser. Am 31. Juli kam wieder nach längerer Abwesenheit das Wuschpel zurück; es war bereits stark in Mauser. Die großen Armschwingendecken waren bereits erneuert. Am 3. August kamen die Jungen des alten ♂ vom Park auf den Balkon, wo sie gefüttert wurden. Am 4. August kam der junge Vogel mit Ring 959. Er war sehr munter, sah glatt und schmuck aus. Von einem Unbehagen durch das Tragen des Ringes war nichts zu bemerken. Im Gegenteil, dieser junge Frechdachs biss die alten Vögel vom Futter weg. Merkwürdigerweise nied er die kleine Stelle, wo er gefangen wurde, wenn auch dort der schönste Hanf lag. Von einem so jungen Vogel gewifs ein hoher Grad von Klugheit. Später hatte er es aber doch vergessen. Er blieb täglicher Gast. Am 18. August fing die Mauser bei ihm an. Ich habe nie gesehen, dafs er am Ring gepickt oder das Füßchen geschont hätte. Im August und September wurde der Balkon täglich stark frequentiert. Die alten Vögel kamen alle, auch einige ♀, dazu eine ganze Anzahl Junge. Am 24. 8. kam ein junges ♂, welches ich bis dahin nicht gesehen hatte. Es war stark in Mauser und benahm sich eben so frech wie der „Lümmel“ im Mai. Es wurde gefangen, mit Ring 960 am linken Fuſs versehen, verschwand und ward nicht mehr gesehen. Im letzten

Drittel des September verloren sich die jungen Vögel, bei denen die Mauser schneller von Statten ging wie bei den alten. In den letzten Tagen, ehe sie verschwanden, sahen die Vögel so glatt und schmuck aus, dass ich daraus mit Sicherheit schließen kann, dass die Mauser vollständig beendet war. Am 29. Sept. waren nur noch 3 alte ♂ da und zwar das alte ♂ vom Park, das Wuschpel und das stille ♂. Letztere beiden verschwanden Anfang Oktober, das alte ♂ vom Park sah ich vom 13. Oktober an nicht mehr. Am 12. Oktober war es noch da. Zu meiner größten Überraschung erschien aber am 16. Oktober das beringte junge ♂ mit Ring 959. Es war den ganzen Tag da, nahm viel Nahrung zu sich, war sehr munter und zutraulich. Am nächsten Tage sah ich es nicht mehr. Es blieb verschwunden und kehrte auch im Frühjahr 1910 nicht zurück.

1910. Der Winter war sehr mild. In den ersten Märztagen hatten wir NO.-Wind. Am 28. II. den 1. Star gesehen, am 1. März hörte ich bereits mehrere Lerchen singen. Am 6. März sah meine Frau früh ein Finken ♂ auf dem Balkon. Meine Frau erkannte es sofort als das Wuschpel. Es trug reines Frühlingskleid. Der Kopf war schön schieferblau, der Rücken lebhaft dunkelrotbraun. Das Tierchen war so zahm und zutraulich, dass wir in der offenen Balkontür stehen und es betrachten konnten, ohne dass es Angst zeigte. Der Schnabel war hellblau. Es hielt sich den ganzen Tag auf dem Balkon auf und schien sehr hungrig gewesen zu sein. Es machte einen etwas müden Eindruck, schloss auch zuweilen die Augen, war aber durchaus nicht krank. Es lockte laut und sang auch bald. Am nächsten Tage war es viel lebhafter. Es ist mir und meiner Frau öfters aufgefallen, dass die Finken am ersten Tage nach ihrer Rückkehr richtig müde erschienen und gewöhnlich die, welche sich zeitig am frühen Morgen einfanden. Sollten die Vögel die Nacht durch gezogen sein? Möglich ist es. Der Bergfink zieht des Nachts, denn ich habe schon zuweilen in sterternklarer Nacht im freien Gelände seinen Lockruf gehört. 1909 erhielt ich ein Bergfink ♂ im Käfig. Dieser tobte im Frühjahr, besonders in der Zeit von Ende März bis etwa 10. April die ganze Nacht hindurch, genau wie die nachtsziehenden Sänger. Ich ließ ihn deshalb am 10. fliegen. Andere Bergfinken, die ich hielt, verhielten sich in dieser Hinsicht sehr verschieden. Buch- und Bergfinken ziehen aber hauptsächlich am Tage, wie ich dies seit vielen Jahren alljährlich sehr viel beobachten konnte. Wir hatten 1909, als der Bergfink so heftig des Nachts tobte, im ersten Drittel des April Ostwind. Ich sah damals große Scharen ziehender Finken, besonders am 4. April. Nach dem 12. April war der Finkenzug gleich Null. Nun weiter zu unseren Finken. Im März 1910 bis etwa gegen Mitte des Monats hatten wir viel Ost-Wind. Am 12. März kehrte das alte ♂ vom Park zurück. Im Sommer 1909 verlor es wohl durch irgendwelche Zufälle zweimal nacheinander die rechte äußerste Schwanzfeder, die infolgedessen

etwa $\frac{1}{2}$ cm zu kurz blieb. Meine Aufmerksamkeit richtete sich nun auf diese Feder. Als der Vogel nach einiger Zeit mal den Schwanz breitete, bemerkte ich denn auch dieses besondere Kennzeichen gleich. Am 13. März war das stille ♂ zurückgekehrt. Auch bei diesem konnten wir deutlich Müdigkeit wahrnehmen. Es hatte, obwohl es doch schon ein alter Vogel war, auch jetzt wieder den hellen stark olivfarbenen Ton im Gefieder. Es war sehr schön in der Färbung, am Flügel fiel viel Gelb auf. Im April verschwand es leider und wurde nie mehr gesehen. Ob es verunglückte? Ich vermute, dass es in der Nachbarschaft gefangen wurde. Vom 18. bis 22. März war ich verreist. Am 23. März war früh das „schöne ♂“ da, mit den weissen Säumen der Armschwingen. Am 25. März gesellte sich ein altes ♂ zu den anderen mit olivgrünem Kopf, wie im Winterkleid. Es war sonst sehr schön in der Färbung. Es kam auch in den nächsten Tagen hin und wieder, auch im Herbst einigemal. In diesem vermutete ich ein ♂, welches am anderen Ende des Parkes seinen Standort hatte. Dort sah ich wenigstens oft ein ♂ mit olivfarbenem Kopf. Ich sah es auch in diesem Frühjahr (1911) dort. Die Vögel lassen zuweilen nahe herankommen, sodass man die Färbung erkennen kann. Die ♀ kamen erst im April. Vom 15. Mai bis 15. Juni war ich verreist. Nach meiner Rückkehr treffe ich an: 1. das alte ♂ vom Park, 2. das Wuschpel, 3. das schöne ♂ mit dem auffallenden Weiss im Flügel. Letzteres hat schon sehr stark abgenutztes Gefieder, wie in den Jahren vorher; dies ist also, ebenso wie die Schönheit der Färbung und vieles anderere zum Teil individuelle Anlage. Außerdem kamen hin und wieder ♀ und ausgewachsene Junge. Diese verschwanden bald. Das Wuschpel war am 21. Juli schon stark in Mauser. Es fütterte damals noch nicht flügge Junge im Park. Mit grossem Eifer füttern die Eltern ihre Kinder. Unzählige Male legen sie am Tage den Weg zwischen Futterplatz und Nest zurück. Merkwürdigerweise war am 21. Juli das Wuschpel in ein Restaurant, welches sich unten im Hause befindet, geraten. Es ist mir ein Rätsel, wie es dahinein gekommen war. Glücklicherweise brachte der Wirt den Vogel zu uns heraus. Er wurde in einen Käfig gesperrt.. Als ich nach Hause kam, erkannte ich das Wuschpel. Es war rührend anzusehen, wie der Vogel Futter nahm und ängstlich bestrebt war, aus dem Käfig herauszukommen, um seinen Kindern das Futter zu bringen. Die Gelegenheit war günstig ihm einen Ring anzulegen. Es erhielt 963 und wurde sofort in Freiheit gesetzt. Nach kaum $\frac{1}{2}$ Stunde kam es wieder und trug wie vorher den Jungen Futter zu. Ich habe nie bemerkt, dass es irgend welche Notiz vom Ringe nahm. Es war stets munter und fidel. Am 16. August fütterte das alte ♂ vom Park ein flüggess Junges. Dies schien ebenso mutig und kampflustig zu sein wie sein Vater. Es focht einen Kampf mit einem jungen Wuschpel aus, der sehr drollig war. Im Herbst 1910 verließen

uns die Finken früher wie sonst. Die Jungen verschwanden im September. Die alten ♂ Ende September und Anfang Oktober. Am 3. Okt. war nur das alte ♂ vom Park noch da. Von den alten zog jeden Herbst das „schöne ♂“ zuerst weg. Bemerkenswert ist, dass dieses auch im Frühjahr stets zuletzt ankam. Nach dem 3. Oktober sah ich auch das alte ♂ vom Park nicht mehr.

1911. Am 11. März kehrte das Wuschpel zurück, also auch dieses Jahr wieder als erstes. Noch ehe ich den Ring sah (ich sah die Vögel meist von oben), erkannte ich es. Der Vogel war sehr munter. Am 22. März kehrte das alte ♂ vom Park zurück. Es kündigte seine Ankunft durch lauten schmetternden Schlag an. In der Färbung erschien es mir dies Jahr besonders prachtvoll. 30. März. Das „schöne ♂“ mit den weissen Säumen der Armschwingen angekommen. Es ist heller und leuchtender in der Färbung wie die anderen und in reinem Frühlingskleide. Anfang April schon vermisste ich das Wuschpel. Ich bekam es nicht mehr zu Gesicht. Sollte das arme Tierchen umgekommen sein? Ein ♀ war dies Jahr schon im März da.

Hoffentlich gelingt es mir, die Finken an einen Futterplatz bei meiner jetzigen Wohnung zu locken, damit ich meine Beobachtungen fortsetzen kann. Wer einen geübten Blick hat, findet, dass die Vögel alle individuelle Eigentümlichkeiten haben, nicht nur in der Färbung und Zeichnung, sondern auch in den Bewegungen, Betragen und vielem anderen, was sich mit Worten nicht schildern lässt, wodurch man sie sehr gut unterscheiden kann. Ich kenne sämtliche Finken, die im Laufe der 4 Jahre meinen Balkon besucht haben, so genau, dass ich jeden einzelnen aus dem Kopfe malen könnte mit allen Einzelheiten der Zeichnung sowohl im Herbst- wie im Frühlingskleide. Noch eine Beobachtung verdient Erwähnung. Lange bevor die ♀ ankommen, zeigen die ♂ ein eigentümliches Betragen, besonders in den Morgen- und Abendstunden. Sie suchen dabei offenbar einen geeigneten Platz für das Nest. Sichtlich erregt und lockend hüpfen sie zwischen den Ästen eines Baumes umher. Einige bestimmte Stellen werden dabei immer wieder aufgesucht, an solchen Stellen drehen sie sich wohl auch ein- oder zweimal herum, als prüften sie den Platz für die Anlage eines Nestes. An einer solchen Stelle, wo ich ein Finken ♂ öfters sich so benehmen sah, wurde auch tatsächlich ein Finkennest gebaut. Daraus könnte man wohl schliefsen, dass die ♂ den Nistplatz suchen und bestimmen. Eine gewisse Regelmässigkeit im Wegzuge und in der Ankunft konnte ich bei meinen Finken konstatieren. So zog z. B. das alte ♂ vom Park alljährlich als letztes, nachdem es mit der Mauser schon längst fertig war, fort. Unmittelbar nach beendet Mauser verlies uns das sogenannte „schöne ♂“, während dieses im Frühling zuletzt ankam. Das Wuschpel dagegen kehrte stets d. i. 3 Jahre nacheinander als erstes in die Heimat zurück. Die ♀ kamen etwa 2 bis 4 Wochen später. Die alten ♂ begannen die Mauser all-

jährlich zu einer bestimmten Zeit, so z. B. hatte am 29. Juli das alte ♂ vom Park die großen Armschwingendecken und mittlere Tertiärschwingen verloren. Das Wuschpel verlor diese Federn zwischen 15. und 17. Juli. Die Jungen (der 2. Brut) begannen die Mauser etwa 4 Wochen nach dem Flüggewerden; die der ersten Brut verschwanden immer vom Schauplatz, während von denen der 2. Brut viele bis zum Wegzuge blieben, der früher erfolgte, wie bei den alten ♂. Die Vögel beobachtete ich im Herbst stets mindestens solange, bis das glatte schmucke Gefieder erkennen ließ, dass die Mauser beendet war, einzelne der alten ♂ blieben dann auch wohl noch einige Tage. Ähnliche Beobachtungen habe ich übrigens auch beim Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe* L.) und anderen Arten gemacht.“ So weit Natorp.

Die folgenden Versuche mit Kleinvögeln geben uns über mancherlei Dinge Aufschluss. Besonders ist besonders die Feststellung des Ausharrens von bestimmten Individuen an ein und demselben Orte, was gerade bei Meisen von Interesse ist. Die örtlichen Verschiebungen innerhalb des Meisenbestandes während der Zugzeiten sind meines Erachtens noch nicht genügend beachtet und erforscht.

Kohlmeise (*Parus major*).

Nr. 1431. Gezeichnet am 14. Oktober 1910 in Lübeck durch Herrn W. Hagen in einem Garten. Die einzige, die beringt wurde.

Am 8. Januar 1911 in demselben Garten, in demselben Fangbauer in Lübeck von Herrn Hagen wieder gefangen.

Zeit: 2 Monate 24 Tage. (fast 3 Monate).

Die Meise ist also im Winter an ihrer alten Stelle geblieben. Vogel munter und gesund, Bein intakt, schreibt Herr Hagen.

Der Vogel wurde wieder freigelassen.

No. 1426 und 1429. Gezeichnet in Lübeck durch Herrn W. Hagen und zwar No. 1426 am 21. Januar 1911.

No. 1429 „ 19. „ 1911.

Wieder gefangen an demselben Orte

No. 1426 am 3. Februar 1911 nach 13 Tagen

No. 1429 „ 22. Januar 1911 „ 3 „

Nr. 1579; 1580; 1582; 1583; 1585; 1587; 1588; 1591; 1592; 1594; 1596; 1602; 1603; 1606.

Diese 14 Kohlmeisen sind gezeichnet in Colombier, Neuchatel, Schweiz durch Herrn Professor A. Mathey Dupraz in seinem Garten und zwar

Nr. 1579 ♂ am 16. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 20. 12. 1910 = 4 Tage.

Nr. 1580 ♂ am 16. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 21. 12. 1910 = 5 Tage.

- Nr. 1582 ♀ am 16. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 23. 12. 1910 und 28. 1. 1911 = 7 und 36 Tage.
 Nr. 1583 ♂ am 17. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 19. 12. 1910 = 2 Tage.
 Nr. 1585 ♀ am 17. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 21. 12. 1910 = 4 Tage.
 Nr. 1587 ♀ am 17. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 20. 12. 1910 = 3 Tage.
 Nr. 1588 ♀ am 18. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 18. 1. 1911 = 31 Tage.
 Nr. 1591 ♂ am 20. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 22. 12. 1910 = 2 Tage.
 Nr. 1592 ♂ am 21. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 14. 1. 1911 = 24 Tage.
 Nr. 1594 ♂ am 22. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 22. 12. 1910 = 0 Tage.
 Nr. 1596 ♀ am 23. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 24. 12. 1910 = 1 Tag.
 Nr. 1602 ♂ am 26. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 4. 1. 1911 = 9 Tage.
 Nr. 1603 ♀ am 26. 12. 1910. Wieder gefangen ebenda am 14. 1. 1911 = 19 Tage.
 Nr. 1606 ♂ am 1. 1. 1911. Wieder gefangen ebenda am 28. 1. 1911 = 27 Tage.

Haubenmeise (*Parus cristatus*).

Nr. 1599. Gezeichnet am 24. 12. 1910 in Colombier, Neuchatel, Schweiz durch Herrn Professor A. Mathey Dupraz in seinem Garten.

Wieder gefangen am 24. und 26. Dezember 1910, also an demselben Tage, an dem sie markiert wurde, und zwei Tage später.

Sumpfmeise (*Parus palustris*).

Nr. 1619. Gezeichnet am 16. Januar 1911 in Colombier, Neuchatel, Schweiz durch Herrn Professor A. Mathey Dupraz in seinem Garten.

Wieder gefangen am 28. Januar 1911, also nach 12 Tagen.

Kleiber (*Sitta caesia*).

Nr. 482. Gezeichnet am 16. August 1910 im Zoologischen Garten in Berlin durch Herrn Dr. Heinroth. Der Vogel wog 24 Gramm, war in bestem Zustande, mauserte das Kleingefieder noch etwas.

Am 16. Januar 1911 wieder im Zoologischen Garten in Berlin in einer Sperlingsfalle gefangen. Wog wieder 24 Gramm und war wieder in demselben guten Körperzustande. Der Fußring ganz glänzend, geradezu poliert. Das Bein von tadelloser Beschaffenheit. Der Vogel erhält die Freiheit wieder.

Zeit: 5 Monate.

Nachricht durch Herrn Dr. Heinroth, Berlin. Der Vogel ist also an derselben Stelle geblieben. Das Zeichnen hat ihm nichts geschadet.

Heckenbraunelle (*Accentor modularis*).

Nr. 1428. Gezeichnet am 19. Januar 1911 in Lübeck durch Herrn W. Hagen.

Wieder gefangen am 26. Januar und 6. Februar 1911 nach 7 und 18 Tagen an derselben Stelle.

Rotkehlchen (*Dandalus rubeculus*).

Nr. 1610. Gezeichnet am 4. Januar 1911 in Colombier, Neuchatel, Schweiz von Herrn Professor A. Mathey Dupraz in seinem Garten.

Wieder gefangen am 8. 1. 1911, also nach 4 Tagen. Am 3. Februar 1911 ist der Vogel wieder da.

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*).

Am 19. Juni 1910 setzte sich auf dem Fensterkopfe eines Hauses in Rossitten eine Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) nieder, die ich von der Stube aus auf etwa $\frac{1}{2}$ m Entfernung beobachten konnte. Sie trug am Fusse einen Ring und war ganz normal munter. Vielleicht war es das Stück, das am 24. Mai 1910 im Vogelwartengebäude gezeichnet wurde, wo es ins Zimmer geflogen war. Ein altes Exemplar. Ferner wurden auch am 8. Juni 1909 2 Rauchschwalben in Rossitten markiert. Genaueres läßt sich nicht sagen, da die Nummer nicht festgestellt wurde. Der Fall wird nur erwähnt, weil jede Beobachtung von Ringvögeln, besonders von beringten Kleinvögeln drausen in der freien Natur bei ihrem Tun und Treiben von Wert ist. Meist erkennt man den Ringvogel erst als solchen, wenn man ihn in der Hand hat, aber man will gerade noch mehr Erfahrungen darüber sammeln, ob die Ringträger ein Benehmen zur Schau tragen, das von dem ihrer unberingten Artgenossen irgendwie abweicht. Bis jetzt ist allerdings noch nichts bekannt geworden, was für eine abweichende Lebensweise spräche. Alle Gegenbehauptungen sind einfach aus der Luft gegriffen.

Auch die folgende Beobachtung soll aus demselben oben angeführten Grunde hier Platz finden:

Herr Lehrer Asmus, Hamburg 31, Osterstr. 170 II teilt unterm 19. August 1910 mit, daß er am 3. August 1910 Rauchschwalben (*Hirundo rustica*), die schon flugfähig waren, im Neste mit Vogelwartenringen gezeichnet hat. Am 11. August hatte er Gelegenheit, die beringten Jungen drausen auf einem dürren Zweige zu beobachten. Die Alten trugen ihnen hin und wieder Futter zu.

X. Eismöwe (*Larus glaucus*) und Flussseeschwalbe (*Sterna hirundo*).

Im Winter werden ab und zu am Seestrande bei Rossitten Eismöwen ganz unverletzt im Netze gefangen. Die Vögel ziehen am Strande entlang und fallen bei den Köderfischen ein. Von diesen großen Tieren markierte ich im Winter 1909/10 fünf Stück. Trotz dieser geringen Anzahl liegt schon jetzt ein Resultat vor:

Nr. 1922, ein junges Stück, wurde am 10. Februar 1910 markiert, und am 27. März 1911 bei Libau in Kurland geschossen. Voraussichtlich beim Rückzuge nach der nördlichen Heimat. So ist der Vogel 1910 und 1911 dieselbe Strecke am Seestrande entlang gewandert.

Nachricht mit Ring durch Herrn O. von Arnim, Libau, Thomasstr. 35.

Entfernung: 152 km.

Zeit: 1 Jahr, 1 Monat, 17 Tage.

Fluss-Seschwalbe (*Sterna hirundo*).

Nr. 3270. Gezeichnet am 16. Juli 1910 auf dem Rossittener Möwenbruche.

Am 6. August 1910 bei Nidden, Kurische Nehrung, am Haff vom Forstaufseher Herrn Woyke geschossen.

Ring wird durch den Schützen eingeschickt.

Der Vogel hat sich nach dem Ausfliegen in der Umgegend umhergetrieben. Nidden liegt nördlich von Rossitten.

Entfernung: 22 km.

Zeit: 21 Tage.

XI. Pfeifente (*Anas penelope*).

Nr. 4924. Im Sommer 1910 als halbzahme Lockente für den Entenfang von Herrn H. J. Louwes in Westpolder, Gemeinde Ulrum, Provinz Groningen, Holland markiert.

Im Herbst 1910 (Oktober) etwa 10 Stunden vom Markierungs-ort gefangen.

Nr. 4927. Gezeichnet: ebenso wie das vorige Stück.

Im November 1910 in einer Entenkoje bei Ellemeet auf Schouwen, Provinz Zeeland, Holland gefangen. Die Ente ist also an der Küste entlang nach SW. weiter gezogen.

Nachricht durch Herrn Dr. E. D. van Oort, Leiden.

Entfernung: ca. 250 km.

Diese beiden Pfeifentenfälle sind für die Vogelzugsforschung ohne besondere Bedeutung. Sie haben allgemeines Interesse, denn sie zeigen, wie weit solche halbzahmen Lockenten umher-

streichen. Die Entenkojenbesitzer wollten darüber gern Auskunft haben. Nun wissen sie Bescheid.

XII. Sperber (*Accipiter nisus*). ♀ juv.

Nr. 249. Am 29. September 1910 kurz vor 11 Uhr mittags bei Schaffhausen durch Herrn G. von Burg in Olten, Schweiz gezeichnet.

Am 2. Oktober 1910 wurde dieser Sperber im Hause des Herrn Direktor Schindler in Neuhausen am Rheinfall bei Schaffhausen gefangen, als er auf einen in einem Vogelbauer befindlichen Kanarienvogel stiefs. Ein Zeichen wie unbehindert sich der Vogel gefühlt hat! Herr Direktor Schindler schickt gütigst den ganzen ausgestopften Sperber ein.

Entfernung: Markierungs- und Erbeutungsort dicht zusammenliegend.

Zeit: 3 Tage.

XIII. Amsel (*Turdus merula*).

Seit einigen Jahren führt Herr Garnier in Homberg von der Höhe in dankenswerter Weise einen Beringungsversuch mit Schwarzamseln durch, indem er Nestjunge dieser Art markiert.

Bis jetzt ist noch kein Ringvogel am Brutorte wieder beobachtet worden. Herr Garnier nimmt daher an, dass die jungen Amseln sehr bald den Brutort verlassen und auch im nächsten Frühjahr nicht zurückkehren, dass dagegen die alten Vögel größtenteils Standvögel sind. Es wird in dem eingeschickten Berichte von dem genannten Beobachter darauf hingewiesen, dass die Versuchsstation für Vogelschutz in Seebach mit ihrem Amselversuche bis jetzt zu denselben Ergebnissen gekommen ist.

Untersuchungen über den Zug der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) im Herbst 1909 und 1910 in den Provinzen Ostpreussen, Westpreussen und Posen.

Hierzu Tafel 6.

Im VIII. Jahresberichte der Vogelwarte Rossitten findet sich der Bericht über eine in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober 1908 über Ostpreussen hinweggegangene außergewöhnlich starke Zugwelle von Waldschnepfen. Das dazugehörige Beobachtungsmaterial verdankte ich dem Entgegenkommen der Königlichen Regierungen Ostpreußens in Königsberg, Gumbinnen und Allenstein. Ebenso hatten auf einen erlassenen Aufruf hin noch eine Anzahl Privatpersonen Notizen eingeschickt. Auf Grund des angesammelten Materials konnte eine Karte entworfen

werden, die den Schnepfenzug, wie er an jenen kritischen Oktobertagen in Ostpreusen vor sich gegangen war, klar und deutlich vor Augen führt. Nach den beiden Haffen hatten die Schnepfenmassen hingedrängt. Dort lagen sie, von Memel an bis auf die frische Nehrung, an jenen Tagen zu Tausenden, während der östliche und südliche Teil der Provinz Ostpreusen von dem Einfall fast ganz verschont geblieben waren. Als die Karte fertig war, konnte man ein Bedauern darüber nicht unterdrücken, dass nicht auch die folgenden Provinzen, zum mindesten Westpreusen und Posen, in den Beobachtungsbereich mit hineingezogen waren. Dann hätte man den örtlichen Verlauf dieses seltenen Massenzuges sicher weiter verfolgen können. Und wenn der vorliegende Bericht von 1909 und 1910 seiner Bestimmung gemäfs in die Hände der Herren Revierverwalter von Westpreusen und Posen kommt und erweckt in den Jägerherzen noch Erinnerungen an jenen denkwürdigen 17. Oktober 1908, dann wäre die Vogelwarte Rossitten für freundliche Mitteilungen sehr dankbar. Vielleicht lässt sich sogar jetzt noch die Zugbahn etwas weiter verfolgen, denn wer jenen grossen Schnepfentag im Revier mit erlebt hat, der vergift ist ihn sein Lebtag nicht wieder und vermag auch jetzt noch sichere Angaben zu machen.¹⁾

Um die damalige Versäumnis nachzuholen, wandte sich die Vogelwarte zwecks Beobachtung des Schnepfenzuges auch in den Jahren 1909 und 1910 an die Königlichen Regierungen, und zwar nicht nur an die von Ostpreusen, sondern auch von Westpreusen (Danzig, Marienwerder) und Posen (Posen, Bromberg).²⁾ Sie fand überall geneigtes Entgegenkommen, und so liegt mir nunmehr durch freundliche Vermittelung der Herrn Revierverwalter ein umfangreiches Beobachtungsmaterial über den Herbstzug der Waldschnepfe in den Jahren 1909 und 1910 aus den Staatswaldungen der oben genannten drei östlichen Provinzen vor. Da treibt es mich zunächst, den beteiligten Kreisen für alle Mühewaltung im Namen der Vogelwarte Rossitten den schuldigen Dank abzustatten. Die Vogelzugsforschung kann nun einmal der tätigen Mithilfe der Jägerwelt nicht gut entbehren.

Nun seien erst ein paar Worte im allgemeinen über das angesammelte Beobachtungsmaterial gestattet. Man muss sich

¹⁾ Nachträglich will ich hier noch mitteilen, dass Prof. Poncy in Genf, der sich damals für diesen Massenzug der Waldschnepfe sehr interessierte, nach eingezogenen genauen Erkundigungen glaubt annehmen zu dürfen, dass diese Zugwelle auch in seiner Gegend vorbeigegangen ist, und zwar zwischen Jura und Alpen. Nun, Rossittener Ringvögel (Lachmöwen, Strandvögel) sind ja schon öfter in dieser südwestlichen Ecke erbuntet worden.

²⁾ Ich bin mir wohl bewusst, dass auch dieses Gebiet zu solchen Untersuchungen noch zu klein ist. Aber man kann ja erst mal klein anfangen.

vor seiner Überschätzung hüten und darf nicht etwa aus jeder kleinen Übereinstimmung zwischen zwei örtlich weit von einander getrennten Beobachtungsstellen irgendwelche wichtigen Schlüsse ziehen wollen. Wenn z. B. zwei Oberförstereien, von denen die eine im nordöstlichsten Winkel Ostpreußens, die andere in der Südwestecke Posens liegt, angeben, dass der 11. Oktober 1909 ein „sehr guter Schnepfentag“ gewesen sei, so dürfen wir daraufhin nicht befriedigt ausrufen: „Halt ich hab's! Der Zug ist in südwestlicher Richtung durch Ost-, Westpreußen und Posen quer durch Deutschland hindurchgegangen“. Das wäre übereilt. Man bedenke doch, wie solches Beobachtungsmaterial entsteht. Was ist ein „sehr guter“ Schnepfentag? Für den Inhaber eines bevorzugten Schnepfenreviers fängt er erst bei der 20. oder 30. Schnepfe an, die an einem Vormittage vor dem Hunde aufsteht, und der in einer mageren Schnepfenecke sitzende Jäger ist schon bei dem 4. oder 5. Langschnabel, den er zu Gesicht bekommt, ganz außerm Häuschen und segnet den Tag als einen „sehr guten“, wo solches geschieht. Ferner hat eigentlich nur der Jäger einen vollständigen Überblick über den Verlauf des Schnepfenzuges während einer Zugperiode, der täglich mit einem guten Hunde die Suchjagd ausübt. Dem können die guten Einfallstage nicht entgehen, der kennt die Nächte, wann neuer Zuzug stattgefunden hat und dergl. mehr. Zu solcher intensiven Beobachtung hat natürlich nicht jeder Forstmann die nötige Zeit. Alles dieses muss der Bearbeiter solchen Materialels sich immer vor Augen halten. Immerhin bieten die durch Umfrage gewonnenen Daten, zumal die Jägerwelt gerade an der Waldschnepfe so reges Interesse nimmt, eine sehr gute, vielleicht die einzige Möglichkeit, über den Zug dieses Jagdvogels mehr Klarheit zu gewinnen. Ja, wenn wir erst so weit wären, dass wir eine grössere Anzahl beringter Schnepfen in der Luft umherfliegen hätten, dann wäre das Spiel gewonnen, denn die Erlegung einer einzigen markierten Waldschnepfe könnte uns unter Umständen mehr Aufklärung bringen, als dicke Stöfse mühsam gesammelten Beobachtungsmaterialels.

Bei meinen Eingaben an die Königlichen Regierungen hatte ich gebeten, vor allem folgende Fragen zu berücksichtigen: 1. Wann ist die erste und wann die letzte Zugschnepfe beobachtet worden? 2. Wann fanden Haupttage statt? Das heisst, welche Nächte brachten einen ganz besonders starken Schnepfenzug von auswärts? Wie lange hielten sich die Vögel im Reviere auf? Und wann zogen sie weiter? Welches war die Witterung an solchen Haupttagen? 3. Bemerkungen über sonstige Beobachtungen? Nr. 2. ist entschieden die Hauptfrage, denn sie kann unter Umständen über den ganzen Verlauf des Zuges, vor allem über die Zugrichtung Aufschluss geben, wie die oben erwähnte Karte vom 17. Oktober 1908 zeigt. Nur müssen's aber wirkliche Haupttage sein, die sich aus ihrer Umgebung deutlich herausheben. Es soll gleich von vorn herein bemerkt werden, dass

solche ausgezeichneten Haupttage, wie sie jedem aufmerksamen Jäger sofort auffallen, weder im Herbste 1909 noch 1910 im Beobachtungsgebiete vorgekommen sind, weshalb die Vogelwarte Rossitten gezwungen ist, auch noch weiterhin bei der Schnepfenzugsforschung die freundliche Unterstützung der staatlichen Organe in Anspruch zu nehmen, bis einmal ein sogenannter „großer Tag“ abgefangen wird, der sich über weite Länderebiete erstreckt. Der vermag uns dann den Weg zu zeigen und in der Erkenntnis vorwärts zu bringen.

Tage, an denen mehr Schnepfen als gewöhnlich ganz plötzlich im Reviere auftraten, sind allerdings auch in dem vorliegenden Beobachtungsmateriale verzeichnet, und wir werden sehen, dass wir daraus schon recht bemerkenswerte Schlüsse ziehen können.

Nun soll zunächst das angesammelte Beobachtungsmaterial folgen; erst das vom Jahre 1909, darunter das von 1910. Ich habe aus den eingegangenen Berichten die Hauptsachen herausgezogen und nach den oben genannten Fragen geordnet.

Manche Berichte, die besonders wertvolle Beobachtungen enthalten, sind ungekürzt eingefügt. Die Beobachtungsorte sind zum bei weitem größten Teile Königliche Oberförstereien. Bei der Aufzählung geben wir von der nordöstlichsten Ecke Ostpreußens in Queerstreifen nach Süden zu vorwärts; genau wie damals im VIII. Jahresberichte. Zum Verständnis ist es unbedingt notwendig, immer die beigegebene Karte einzusehen.

1909. Klooschen, erste Schnepfe 23. September, letzte 8. November, Hauptzug 10. und 11. Oktober. In den Nächten vom 9. zum 10. und 10. zum 11. Oktober Hauptmassen angekommen. In den nächsten Nächten weitergezogen. Windrichtung in den Reisenächten SSO, schwach. Wetter schön. Der Zug ging in diesem Jahre sehr allmählich vor sich.
1910. Klooschen, erste Schnepfe letzte Septemberwoche, letzte: am 19. Oktober bei eintretendem starken Ostwind war der Zug beendet, Hauptzug 5. und 7. Oktober, aber keine Massen. Zug ging allmählich vor sich, ohne besondere Haupttage.
1909. Rossitten. (Den größten Teil der Kurischen Nehrung umfassend.) Erste Schnepfe Ende September, letzte 9. November, Hauptzug 10., 11., 25., 26., 28. Oktober und 2. November. Schnepfenzug fand statt in den Nächten vom 9. zum 10., 10. zum 11., 24. zum 25., 27. zum 28. Oktober 1. zum 2. November. Der Abzug fand statt in den Nächten vom 10. zum 11., 11. zum 12., 26. zum 27., 28. zum 29. Oktober, 2. zum 3. November; also immer in der nächsten Nacht weitergezogen. Die Schnepfen wurden durch östliche Winde gebracht. Zug verließ gleichmäßig ohne „große Tage“. Brutschnecken kommen vereinzelt vor.
1910. Rossitten. Hauptzug 3., 4., 5., 7., 11., 17., 22. Oktober, 3. November. Schnepfenzug von auswärts in den Nächten

vom 2. zum 3., 3. zum 4., 10. zum 11., 21. zum 22. Oktober,
2. zum 3. November.

Ausführlicher Bericht von Ulmenhorst bei Rossitten vom Herbst 1909.

Durch eine Dienstreise nach Helgoland war ich verhindert, im September, sowie in der ersten Hälfte des Oktober Beobachtungen in Rossitten persönlich anzustellen. Der erste Schnepfentag, den ich im Herbst 1909 erlebte, war der 25. Oktober. Es sei dazu bemerkt, dass mir in der Umgebung von Ulmenhorst nur verhältnismässig kleine, vereinzelt stehende Birkenbestände zum Suchen und Beobachten zur Verfügung stehen. Der eigentliche Wald bei Rossitten selbst ist der Vogelwarte verschlossen. Ich habe mich deshalb mit dem im Walde suchenden Beamten in Verbindung gesetzt und meine Beobachtungen mit den seinigen verglichen.

Was lässt sich nun über die dem 25. Oktober vorausgehende Witterung sagen?¹⁾

Der 24. Oktober war ein heller schöner Tag mit gutem Krähenzuge in der Luft.

Temperatur früh 8,8, mittags 13,1, abends 10,4° C.

Der Wind wehte aus SSO mit 3,8 dann 6,2 m p. Sek. und abends mit Stärke 5.

Als ich in der Nacht vor die Hütte trete, ist der Himmel mond- und sternenhell, und ich höre mehrfach den Lockton ziehender Drosseln aus der Luft herab tönen. Das ist für den Schnepfenjäger immer ein gutes Zeichen; denn wenn Drosseln kommen, dann kommen auch Schnepfen. Am Morgen des 25. Oktober sind denn auch in den Büschchen Drosseln anzutreffen, die in den letzten Tagen ganz gefehlt hatten und bald werden auch, wie erwartet, Schnepfen von mir gefunden; ebenso auch im Walde. Auch auf dem Abendzuge werden noch zwei Stück gesehen. Die eine streicht sehr schnell nach N, die andere nach S., beide etwa in einer Höhe von 30 m.

Der Wind steht am 25. aus SSW etwa 3 m p. S.

Temperatur: 8,1; 10,4; 8,3°. Himmel bedeckt, trübe. Mäfsiger Vogelzug.

An den Tagen vor dem 25. Oktober waren keine Schnepfen vorhanden; alle sind in der Nacht vom 24. zum 25. angekommen.

In der Nacht vom 25. zum 26. Himmel bedeckt, Mond durch die Wolken sichtbar. Drosseln in der Luft ziehend.

26. Oktober: Windrichtung und -stärke: WSW 2,4; WSW 3,8 m; W. 1.

¹⁾ Die genaue Schilderung der folgenden Tage siehe im IX. Jahresberichte der Vogelwarte Rossitten (Journ. f. Orn. Julieheft 1910 p. 695 ff.).

Temperatur: 8,0; 10,6; 7,5°; zunächst bedeckt; dann gegen 10 vorm. aufklarend, teilweise Sonnenschein. Von 2 nachm. an wieder trübe.

Guter Vogelzug in der Luft.

Die Schnecken sind noch da, ebenso die Drosseln. Ob es die alten von gestern sind, oder neue hinzugekommene, lässt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Ich möchte das Erstere annehmen. Ein erlegtes, sehr schwaches Männchen hat im Magen 7 Elateridenlarven, einige Fliegenlarven und zerkleinerte Insektenreste.

In der Dämmerung beobachte ich, wie Drosseln nach S abziehen, höre auch welche in der Nacht ziehen (Himmel bedeckt, Mond scheint durch die Wolken; ziemlich hell drausen; einige Regentropfen).

27. Oktober: Windrichtung und -stärke: früh fast windstill, dann ONO 2,5 m p. Sek., abends NO 2.

Temperatur: 3,0; 10,5; 8,5°; früh Reif; sehr kühl. Ein herrlicher klarer Herbsttag.

Krähenzug sehr hoch.

Die meisten Schnecken, ebenso Drosseln und Zaunkönige von gestern sind in der vorigen Nacht weiter gezogen. Ich finde nur noch 1 Waldschnecke.

In der Nacht vom 27. zum 28. sehr hell, fast Vollmond, sternenklar. Von ziehenden Vögeln nichts bemerkt, auch gegen die mit dem Glase lange beobachtete Mondscheibe nichts gesehen.

28. Oktober: Windrichtung und -stärke: OSO 5,3 m; SO 5,2 m; SO 5,4 m.

Temperatur: 8,6; 11,1; 8,6°; meist hell.

Mäfsiger Krähenzug, ziemlich viel Raubvögel ziehend.

In der vorigen Nacht neuer Schneckenzug. Es werden sowohl Männchen als auch Weibchen auf der Suche geschossen.

Die Nacht vom 28. zum 29. mond- und sternenhell; starker SO.

29. Oktober: Windrichtung und -stärke: SSO 6 m; SO 4 m; SO 2,9 m p. S.

Temperatur: 7,3; 11,3; 9,8°. Wieder ein schöner heller Tag.

Guter Krähen- und Raubvogelzug.

Die Schnecken scheinen in der vorigen Nacht alle fortgezogen zu sein. Auch das Kleinvogelleben ist in den Büschen fast ganz erstorben. Keine Schnecke gefunden.

30. Oktober: Windrichtung und -stärke: SSO 6,7 m; SSO 5,6 m; SO 4.

Temperatur: 9,0; 11,7; 8,4°; heller Tag, aber starker kühler Wind.

Mäfsiger Krähenzug.

In den Büschen ganz wenig Kleinvögel. Keine Schnecken.

31. Oktober: Windrichtung und -stärke: SO 5; SSO 5; SO 5.

Temperatur: 5,5; 8,9; 7,0°; heller Tag.

Guter Krähen- und Raubvogelzug.

Ich bin im Dorfe Rossitten, kann also bei Ulmenhorst nicht selbst beobachten. Von Schnepfen wird nichts bemerkt.

1. November: Windrichtung und -stärke: SSO 3,5 m; SW 2,4 m; WSW 2,4 m.

Temperatur: 6,1; 8,2; 8,2°; meist bedeckt.

In den Büschen ist's tot. Keine Drosseln, keine Rotkehlchen. Auch keine Sehnepfen. Nacht vom 1. zum 2. November dunkel, ohne Sterne, fast windstill. Gegen 10 Nachts schwacher Regen. Das Barometer steigt aber.

2. November: Windrichtung und -stärke: NO 3,7 m; O 2,1 m; SO 2.

Temperatur: 7,8; 7,8; 7,6°; bedeckt; ein trüber Tag.

In der Luft wenig Zug, aber in den Büschen herrscht Leben.

In der vorigen Nacht sind viel Kleinvögel angekommen, besonders Zaunkönige, Rotkehlchen, Goldhähnchen, Baumläufer und auch Schnepfen. Ich finde in kurzer Zeit auf beschränktem Raum 5 Stück. Ein guter Schnepfentag.

Nacht vom 2. zum 3. November dunkel, ohne Sterne, fast windstill.

3. November: Windrichtung und -stärke: SSW 4,2 m; SSW 4,3 m; S 4.

Temperatur: 8,2; 8,5; 8,0°; bedeckt; ein trüber, dunstiger, feuchter Tag.

Ganz wenig Vogelzug.

In den Büschen ist das Leben gegen gestern mehr erstorben. Die meisten Kleinvögel sind in der vorigen Nacht abgezogen, mit ihnen auch die Schnepfen.

Von da ab keinen neuen Schnepfeneinfall mehr beobachtet.

Zusammenfassung für Rossitten 1909.

Für das Rossittener Revier fand Schnepfenzug statt in den Nächten vom

24. zum 25. Oktober.

27. „ 28. „

1. „ 2. November.

So waren also Haupttage, an denen viel Schnepfen zu finden waren, der 25. (auch noch 26.) und 28. Oktober und der 2. November.

Die Schnepfen wurden immer durch östliche Winde (SSO, NO, OSO) gebracht.

Gewöhnlich blieben sie nur einen Tag im Revier liegen, um in der nächsten Nacht weiter zu wandern. Der Abzug erfolgte in den Nächten vom

26. zum 27. Oktober.

28. " 29. "

2. " 3. November.

Von den 6 Zugnächten (bei Ankunft und Abzug der Schnepfen) sind in meinem Tagebuche 3 als „mond- und sternenhell“ bezeichnet, eine als „bedeckt, aber ziemlich hell“ und 2 als „dunkel ohne Sterne“. So sind also die Schnepfen sowohl in hellen als auch dunklen Nächten gezogen.

Mit den Schnepfen zusammen kamen immer Kleinvögel (Drosseln, Rotkehlchen, Zaunkönige, Goldhähnchen) in den Büschen an und waren mit den Schnepfen auch immer ganz oder teilweise wieder verschwunden.

Ausführlicher Bericht von Ulmenhorst bei Rossitten vom Herbst 1910.

3. Oktober:¹⁾ Nach vorausgegangenen westlichen und südwestlichen Winden heute Ostwind: SO 3; O 4; SO 4.

Temperatur: 8,3; 13,0; 11,8°; schöner heller Tag, Sonnenschein.

Guter Schnepfentag. Gleichzeitig viel Drosseln und Rotkehlchen in den Büschen.

In der Nacht vom 3./4. Regen.

4. Oktober: SW 3; SW 3; SW 4.

Temperatur: 11,7; 11,1; 10,2°. Regenschauer. In der Nacht ist der Wind umgeschlagen, Regen hat eingesetzt.

Viel Schnepfen, auch Kleinvögel da. Es kann vorige Nacht neuer Zuzug stattgefunden haben.

In der Nacht vom 4./5. Regen.

5. Oktober: NO 4; N 4; NO 2.

Temperatur: 9,1; 12,9; 9,7°; schönes helles Wetter. Schnepfen nach Meldung der Oberförsterei zahlreich im Reviere.

In der Nacht 5./6. sternenhell.

6. Oktober: SW 4; W 4; NW 4.

Temperatur: 12,2; 12,6; 12,7°. Sprühregen.

Schnepfen nicht gefunden. In den Büschen sehr wenig Leben.

7. Oktober: NO 1; NW 4; W 3.

Temperatur: 6,9; 13,5; 11,9°; heller Tag.

Persönlich nichts von Schnepfen bemerkt. Die Oberförsterei meldet sie als verhältnismäßig zahlreich. Wenig Drosseln und Rotkehlchen in den Büschen.

¹⁾ Die Angaben über den allgemeinen Vogelzug sind im I. Teile des X. Jahresberichtes unter den Beobachtungen von Ulmenhorst nachzulesen.

8. Oktober: W 4; SW 4; S. 4.

Temperatur: 12,0; 12,9; 10,7°. Es droht Regen.

Ein ganz toter Tag.

9. Oktober: W 4; W 5; W 5. } Ich bin in Rossitten

10. Oktober: W 7; NW 4; W 1. } und kann in Ulmenhorst nicht selbst beobachten. Von Schnepfenzug ist mir nichts bekannt geworden.

11. Oktober: O 4; O 2; O 5.

Temperatur: 9,3; 12,0; 10,0°.

Der Ostwind ist da, Schnepfen sind da. Auch die Oberförsterei meldet viele. Ebenso sind Drosseln neu angekommen. Die ersten *Turdus pilaris* beobachtet. Guter Krähenzug.

Nacht vom 11./12. sternenhell.

12. Oktober: SO 4; SO 2; SO 2.

Temperatur: 10,1; 12,3; 10,4°. Fast immer bedeckt.

Einzelne Schnepfen da, aber kein neuer Zuzug. Sehr guter Krähenzug.

13. Oktober: S 3; SW 4; NW 11.

Temperatur: 9,4; 14,9; 8,0°. Bedeckt.

Kein neuer Schnepfenzuzug. Rotkehlchen und Drosseln nicht vorhanden.

Bis Mittag sehr guter Krähenzug, dann wirds dunstig, Sturm.

14. Oktober: N 11; N 8; NW 7.

Temperatur: 6,6; 8,8; 9,0°. Hell, Sonnenschein, Sturm.

Kein neuer Schnepfenzuzug von auswärts.

15. Oktober: NW 5; NW 5; NW 1.

Temperatur: 10,8; 12,5; 8,8°.

Kein neuer Schnepfenzuzug zu bemerken.

16. Oktober: NW 2; W 5; NW 3.

Temperatur: 10,4; 14,2; 11,0°.

Schönes, helles, warmes Wetter.

Einzelne

17. Oktober: O 2; O 1; O 1.

Temperatur: 7,3; 10,5; 9,4°.

Schönes, helles, warmes Wetter.

Schnepfen sind

18. Oktober: S 3; SO 4; S 1.

Temperatur: 7,0; 11,0; 5,4°.

Schöner, warmer Tag.

wohl vorhanden,

19. Oktober: S 2; S 3; S 3.

Temperatur: 5,7; 8,5; 8,4°.

Dunstig, zuweilen Sprühregen.

aber ihre Zahl

20. Oktober: SO 4; O 4; O 3.

Temperatur: 6,5; 6,8; 6,4°.

Bedeckt, etwas dunstig.

nimmt immer

21. Oktober: NO 4; NO 4; NO 7.

Temperatur: 5,7; 10,5, 6,5°.

mehr ab. In den

Büschen tot.

Keine Drosseln

oder Rotkehlchen

zu sehen. Am 17.

sollen nach Mel-

dung der Ober-

försterei etwas

mehr Schnepfen

dagewesen sein.

22. Oktober: NO 4; NO 5; NO 5.

Temperatur: 4,4; 3,4; 2,1°.

Guter Schnepfentag. Neuer Zuzug von auswärts. Auch die Oberförsterei meldet diesen Tag als besonders gut. Der 22. Oktober war fast der beste Tag für die Kurische Nehrung, und ich hatte natürlich geglaubt, dass auch von den anliegenden Revieren des Festlandes günstige Nachrichten über diesen Tag einlaufen würden. Nichts von alledem! Niemand meldet guten Schnepfeneinfall vom 22. Oktober. Das ist eine recht bemerkenswerte Beobachtung, die uns zeigt, wie örtlich beschränkt ein guter Einfall sein kann.

23. Oktober: NO 2; O 1; O 2.

Temperatur: -0,5; -0,8; 0,4°.

Schnepfen zum größten Teile abgezogen.

24. Oktober: O 2; O 3; O 5.

Temperatur: 0,0; 4,7; 1,9°.

25. Oktober: O 4; O 4; O 5.

Temperatur: 2,1; 0,8; 0,1°.

26. Oktober: O 4; O 4; SO 4.

Temperatur: -0,5; 0,4; 0,0°.

27. Oktober: SO 4; SO 3; SO 4.

Temperatur: -0,1; 0,5; 0,3°.

28. Oktober: O 5; O 5; O 6.

Temperatur: -1,1; 4,2; 1,1°.

Etwas heller wie an den vorhergehenden Tagen.

29. Oktober: SO 6; SO 4; S 4.

Temperatur: 0,1; 3,9; 3,2°.

Etwas heller; ein paar vereinzelte Vögel ziehen.

Von Schnepfen nichts gemerkt.

30. Oktober: NW 4; NW 3; NW 2.

Temperatur: 8,9; 9,1; 6,0°.

Wetterumschlag. Nach langer Zeit einmal anderer Wind als O und SO. Milder geworden.

Nichts von Schnepfen gemerkt.

31. Oktober: NO 3; NO 3; O 5.

Temperatur: 3,5; 3,5; 0,1.

1. November: SO 7; SO 7; SO 5.

Temperatur: 0,0; 3,8; 4,5°.

2. November: O 6; S 5; S 4.

Temperatur: 4,3; 5,8; 3,6°.

3. November: SO 4; O 2; SW 3.

Temperatur: 2,5; 4,7; 5,7°.

Ganz tote Tage ohne jeden Vogelzug; so tot wie ich sie hier, in Ulmenhorst noch nicht erlebt habe. Immer ein eisiger Wind aus Osten. Trübe.

Kein Vogelzug. Nichts von Schnepfen gemerkt.

Neuer Schnepfenzug von auswärts. Einige Krähen ziehen.

In der Folgezeit nichts mehr von Schnepfen bemerkt.

Zusammenfassung Rossitten 1910:

Für das Rossittener Revier fand Schnepfenzug von auswärts statt in den Nächten vom:

- 2. zum 3. Oktober.
- 3. " 4. "
- 10. " 11. "
- 21. " 22. "
- 2. " 3. November.

Tage, an denen Schnepfen zahlreicher als sonst im Reviere lagen, waren der 3., 4., 5., 7., 11., 17. und 22. Oktober und der 3. November. Die Haupttage waren der 3., 4. und 22. Oktober. Die Schnepfen wurden immer durch östliche Winde (SO, O, NO) gebracht.

Sie zogen gewöhnlich in der nächsten Nacht weiter. Ein paar mal mögen sie durch ungünstiges Wetter kurze Zeit aufgehalten worden sein.

Ein Abzug erfolgte bestimmt in den Nächten vom 11. zum 12. und vom 22. zum 23. Oktober.

Die eine Zugnacht wird als sternenhell bezeichnet.

Mit den Schnepfen zusammen waren gewöhnlich auch Kleinvögel (Drosseln und Rotkehlchen) neu angekommen, und verschwanden mit ihnen auch wieder.

1909. Norkaiten, erste Schnepfe 23. September, letzte 3. November, Hauptzug 11. (auch 12.) Oktober. In der Haupt-Zugnacht vom 10. zum 11. Oktober herrschte SSO dann O, am 11. und 12. O. Im höheren Norden war dieser Windumschlag schon Tags zuvor eingetreten und hatte den Vögeln die Zugrichtung nach der Ostsee hin gegeben.

Der lange Nachsommer und das Ausbleiben der Frühfröste liefsen den Zug ganz allmählich vor sich gehen und schoben den Hauptzug hinaus, nämlich vom 10. Oktober bis 3. November. Durchgehende Ostwinde fehlten, sodafs der sonst übliche Haupttag nicht eintrat und nur einzelne etwas stärkere Einfallstage zu verzeichnen waren, an denen in den nördlichen Brutgebieten (Finnland etc.) Ostwind geweht hatte.

1910. Norkaiten, erste Schnepfe 18. September, Zug Mitte Oktober beendet, Hauptzug 5. und 12. Oktober, 22., 23. Oktober. Zug allmählich sich vollziehend. Am 22., 23. Oktober bei NO plötzlich auftretender Frühfrost.

Der eingehende auf langen Erfahrungen beruhende Bericht des Herrn Oberförster Settegast folgt ungekürzt:

Der diesjährige Herbstzug der Waldschnepfe zeichnete sich gegenüber anderen Jahren dadurch aus, dass zunächst überhaupt weniger Schnepfen hier durchzogen bzw. einfieben, ferner dass der Durchzug hauptsächlich in der ersten Hälfte der Zugperiode erfolgte und dass drittens der Einfall sich nicht auf einzelne Haupttage konzentrierte, sondern sehr unregelmässig verlief und auch eine gewisse Unabhängigkeit von der hier herrschenden Windrichtung aufwies.

Die Ursachen dieser Erscheinungen lassen sich ohne weiteres nicht feststellen. Ich möchte sie zwar vorwiegend in den Witterungsverhältnissen suchen, will aber nicht unerwähnt lassen, dass bereits im Frühjahr wenig Schnepfen hier beobachtet wurden und der Strich trotz des sehr günstigen Wetters fast gleich Null war. Ein guter Herbstzug konnte also garnicht erwartet werden, da letzterer naturgemäß um so besser ausfällt, je mehr Brutvögel den Norden im Frühjahr erreichten. Der verhältnismässig frühzeitige Aufbruch der Langschnäbel aus den Brutgebieten dürfte in der anhaltenden Trockenheit des Spätsommeis seinen Grund haben, welche die Ernährungsverhältnisse ungünstig beeinflusste und den Wandertrieb rege machte, noch bevor die sinkende Temperatur dieses erheischte. Da nun durchgehende O- bzw. NO-Winde, welche in einer Nacht stärkere Schnepfenwellen gegen die Küste zu drängen pflegen, in der zweiten Hälfte des Septembers und Anfang Oktober fehlten, sind die Individuen aus dem Innern Russlands wohl garnicht hier durchgekommen. Es zeigten sich vielmehr nur die Brutvögel der baltischen Küstenzone welche in kurzen Etappen gen Süden strebten und in den frischeren Revierteilen vom 18. September ab fast täglich vereinzelt zu finden waren. Die wenigen besseren Tage wie z. B. der 5. und 12. Oktober waren nicht immer durch die Windrichtung begründet, wenn es auch nicht ausgeschlossen erscheint, dass zu diesen Zeitpunkten an den Stationsorten lokal östliche Winde wehten, deren Zone die Vögel im Laufe der Nacht überflogen.

Der auf diese Weise sich allmälig vollziehende Schnepfendurchzug war Mitte Oktober bereits beendet, sodass die nunmehr einsetzenden günstigen Winde ohne den erwarteten Erfolg blieben und selbst der am 22. und 23. Oktober bei scharfem NO plötzlich auftretende Frühfrost nur noch den Kehraus brachte.

1909. Ibenhorst, erste Schnepfe 30. September, Hauptzug 10., 11. Oktober bei SO mit viel Drosseln zusammen. In der nächsten Nacht weiter gezogen.

1910. Ibenhorst, erste 15. September, letzte 23. Oktober, Hauptzug 22. September, 4., 17., 22. Oktober. SO- und Ostwinde haben die Schnepfen gebracht; klares, warmes Wetter.

Folgende tabellarische Übersicht:

Tag u. Monat.	Windrichtung.	Wetter.	Anzahl der gefundenen Schnepfen.
15. September.	O.	klar, warm.	7
16. "	O.	" "	1
17. "	W.	regnerisch.	—
22. "	SO.	klar, warm.	10
29. "	N.	" "	4
30. "	N.	—	—
4. Oktober.	nachts vorher SO; tags W.	—	15—20
5. "	nachts O, tags N.	—	6
6. "	N.	—	—
11. "	nachts NW, tags NW.	regnerisch.	6
12. "	SO.	"	5
13. "	SO.	"	—
17. "	SO.	klar.	10
21. "	O.	"	7
22. "	O.	"	10
23. "	O.	"	6

1909. Dingken, erste 27. September, letzte 21. Oktober, Hauptzug 11. und 12. Oktober. Witterung warm, klar.

1910. Dingken, erste 28. September bei NO, letzte 6. November, Hauptzug 9.—13., 10.—14. Oktober. Ein Haupttag fand nicht statt.

1909. Tawellningken. Waldschnepfen nicht angekommen.

1910. Tawellningken. Fehlanzeige erstattet.

1909. Nemonien, erste 2. September, letzte 13. November. Nur sehr vereinzelt; Morgen- wie Abendzug aber besser wie in anderen Jahren.

1910. Nemonien. Keine besonderen Zugtage. Nur an wenigen Tagen Schnepfen gesehen.

1910. Schnecken, erste 24. September, letzte 28. Oktober, Hauptzug 27. September bis 4. Oktober. Gegen andere Jahre Herbstzug nur gering.

1909. Wilhelmsbruch, erste 16. September, letzte 10. November, Hauptzug 26.—30. Oktober, besonders am 27.

1910. Wilhelmsbruch. Diesjähriger Herbstzug so gering, dass genaue Beobachtungen nicht angestellt werden konnten. Nur vereinzelt Schnepfen gesehen.

1910. Jura, bei Schustern. Nachdem die Brutschnepfen dieses Jahres sehr schlecht ausgekommen waren, setzte der Herbstzug sehr früh ein. Schon um den 20. August herum.

Am 5. September strich in den Abendstunden ein Flug von 50 Schnepfen niedrig von Westen kommend über eine Chauseearbeiter-Kolonne. Zwei Stück flogen sich an den Telegraphendrähten tot und wurden aufgenommen.

Vom 20. September an flaute der Zug ab und vom 10. Oktober ab wurden trotz günstigen Wetters nur ganz vereinzelt Schnepfen gesehen.

Herbstzug demnach sehr gering.

1909. Wischwill, erste Ende September. Zug sehr mässig,

1910. Wischwill, erste Mitte September, letzte 18. Oktober. Hauptzug 26.—28. September, 3. und 4. Oktober die meisten.

1909. Schmallenberg, erste 24. September, letzte 28. Oktober. Zug sehr mässig.

1910. Schmallenberg, Hauptzug 3—7. Oktober. Diesjähriger Herbstzug gering ohne irgend welche auffällige Erscheinungen.

1910. Troppönen, Vereinzelte bis zum 20. Oktober. Kein Hauptzug. Die beobachteten wahrscheinlich Brutschnepfen.

1909. Neu Lubönen. Nur von einem Beamten wurden Beobachtungen angestellt und zwar nur auf dem Abendzuge vom 9. Oktober ab.

1910. Neu Lubönen. Es sind keine Beobachtungen gemacht worden.

1909. Uszballen. Nicht viel gezogen. Am 10., 15., 17. Oktober je eine beobachtet, am 27. zwei Stück.

1910. Uszballen. Keine besonderen Beobachtungen über häufiges Auftreten der Waldschnepfe gemacht.

1910. Weszkallen. 3. und 7. Oktober wohl mehr im Revier als sonst. Herbstzug 1910 nicht auffallend vollzogen. Vom 10. Oktober an nur sehr wenig Schnepfen. Am 20. leichter O, der am 21. und 22. stärker wird. Die Schnepfe bleibt trotz des Ostwindes aus. Am 23. mehrere Schnepfen auf dem Abendzuge, auf der Suche nichts.

1910. Försterei Augstutschen bei Schillehnen Kr. Pillkallen, erste 21. September, Brutschnepfe im Revier, letzte 16. November, Hauptzug 17., 18. Oktober (am 19. und 20. stark abnehmend). Am 31. Oktober kleiner Zuzug. (Am 1. November weg.) Ost- und Südostwinde. In der ganzen Umgebung, — 2—3 Meilen im Umkreise — sind Mitte Oktober viel Schnepfen beobachtet und auch geschossen worden.

1909. Warnicken, erste Mitte September, letzte Mitte November. Um die Zeit am 20. September Hauptzug, bis zum 8. Oktober durch. Die Hauptmassen blieben etwa 3—4 Tage.

1910. Warnicken, erste zweite Hälfte des Septembers, letzte Ende Oktober, 1.—10. Oktober Hauptzug, kein Masseneinfall. Im Ganzen nur vereinzelt gefunden.

1909. Quanditten b. Drugehnens, keine Haupttage. Ziemlich viele Schnepfen, aber verstreut.
1909. Kobbelbude, erste 24. September, letzte 9. November. 19. Oktober mehr gesehen als sonst. Eigentlicher Haupttag nicht. Auf der frischen Nehrung den 10. Oktober und 3. November Haupttag. Ostwind. Die Schnepfen zogen in der nächsten Nacht weiter. Am 6. November im Fischhausener Stadtwalde bei einer Treibjagd 16 Schnepfen beobachtet.
1910. Kobbelbude, erste Anfang Oktober, Hauptzug 4. Oktober im benachbarten Fischhausener Stadtwalde. Zug ganz allmählich und ziemlich gleichmäßig verteilt.
1909. Stadtwald von Fischhausen, am 10. Oktober 18 Stück beobachtet. Im allgemeinen sehr verstreut, ohne eigentliche Haupttage.
1909. Tellehnens b. Neuendorf Bez. Königsberg i./Pr., erste 25. September, letzte 27. Oktober, Hauptzug 24., 25. Oktober. Am 24. starker Nebel. Am 1. Juni 1 Schnepfe im Revier gesehen.
1910. Tellehnens b. Neuendorf Bez. Königsberg i./Pr., 5. Oktober 1 gesehen, 11. Oktober 4 gesehen, 12. Oktober 2 gesehen.
1909. Fritzen, erste 12. September, letzte 14. November; Hauptzug für die einzelnen Revierteile: 27—29. September, 29. September, 4. und 5., 10. und 11., 16. und 17. Oktober.

Der folgende ausführliche, wertvolle Daten enthaltende Bericht des Herrn Forstmeisters Steiner soll ungekürzt abgedruckt werden:

Der Schnepfenstrich in diesem Herbst begann Mitte September, steigerte sich am 26.—29. September, erreichte am 5. Oktober sein Maximum, um dann allmählich nach einer nochmaligen Erholung am 16./17. Oktober immer geringer zu werden und nach den hiesigen Beobachtungen am 14. November sein Ende zu erreichen.

Da die Witterung mild und sturmfrei war, so fanden sich an allen Tagen Schnepfen im Revier. Die Schnepfenjagd war lohnend. Einige von den Beamten haben über 20 Schnepfen auf Suche und Strich erlegt.

Die Schutzbezirke Dammwalde und Gr. Raum mit ihren durch Laubholzvorbaulöcken vielfach durchbrochenen Altholzständen haben den Schnepfen zum Streichen und Einfallen günstige Orte geboten. Nach den Angaben der beiden zuständigen Revierbeamten hätten selten so viel Schnepfen wie in diesem Herbst sich dort gezeigt.

Am 16. Oktober sind in Gr. Raum innerhalb 1 Minute 7 Schnepfen auf einem 100 m breiten Streifen gezogen, ebenso berichtet Forstaufseher Schulz in Dammwalde, dass er von 11 am 4. 10. streichenden Schnepfen 4 Stück geschossen hätte.

Nachstehende Übersicht gibt die hier gemachten Beobachtungen an:

Schutzbezirk	Wann kam die erste	Wann kam die letzte	Welche Tage waren Haupttage	Witterung an Haupttagen und Nächten	Wie lange hielten sich die Schnepfen auf	Besondere Erscheinungen.
Grenz (Sarkauer Teil)	3. X.	9. XI.	10. u. 11. X.	Tags klar, nachts dunkel.	nicht beobachtet.	—
Grenz (alter Teil) . . .	6. X.	11. XI.	10. u. 11. X.	Tags klar, nachts dunkel.	Zug vom 11. war am 12. fort.	—
Cranz . . .	17. IX.	11. XI.	29. IX.	Tags mild, nachts bei Südostwind Gewitter. Trockene, warme Tage, nachts hell.	nicht beobachtet.	—
Uggehnens .	12. IX.	5. XI.	27.—29. IX.		3—4 Tage.	—
Dammwalde	20. IX.	14. XI.	4. u. 5. X.	Tags klar, nachts klar.	nicht beobachtet.	Mehrere Schnepfen zogen paarweise.
Gr. Raum .	5. X.	28. X.	16./17. X.	wie vorher.	nicht beobachtet.	Mehrere Schnepfen zusammen streichend beobachtet.
Wilky . . .			hat keine Beobachtungen gemacht.			

Als besondere Beobachtung möchte ich noch hervorheben, dass die Schnepfen paarweise zogen und, wenn die eine heruntergeschossen wurde, die andere im Bogen zurückkehrte, um sich nach seinem bez. seiner Reisegefährtin umzusehen, was auch ihr den Tod häufig brachte. Sollte das paarweise Ziehen bei der milden Witterung das Geschlechtsleben erregt haben oder sind diese Schnepfen kinderlose Elternpaare? Man möchte anzunehmen geneigt sein, dass Familienbande die Schnepfen beim diesjährigen Zuge besonders zusammengehalten haben, da plötzliche Witterungsstürze nicht eintraten, wodurch sie bei der Sorge um's Leben wie im vorigen Jahre zur Eile und dadurch zur vollen Auflösung ihrer Familienzugehörigkeit gezwungen wurden. Nach meinen Beobachtungen möchte ich glauben, bei gewöhnlichen Witterungsverhältnissen ziehen die Schnepfen im Herbst familienweise zurück.

1910. Fritzen, erste: 6. und 7. September. Vom 15. September an mehrten sich die Schnepfen im ganzen Reviere. Hauptzug Nacht 3./4. Oktober mit Ostwind. (Da der Wind nach NW umsprang erst in der windstillen Nacht vom 6./7. Oktober weiter.) Am 11. und 12. Oktober wieder viel im Reviere. NW-Wind. Von da ab nur einzelne gefunden. Der Zug in diesem Herbst nicht so gut wie im Jahre 1909.

1909. Greiben, erste 25. September, letzte 4. (16.) November, Hauptzug 28. September, 19. Oktober. In der nächsten Nacht weiter gezogen. Das Jahr 1909 brachte von den letzten vier Jahren die meisten Schnepfen.
1910. Greiben, erste 15. September, am 2.—4. Oktober wohl die meisten. Aber keine besonderen Haupttage.
1909. Leipen, erste 10. September, letzte 31. Oktober, Hauptzug 4. und 5., 10.—17., 19.—21., 23.—24. Oktober. An den Haupttagen immer Ostwind. Hielten sich mehrere Tage und Nächte im Reviere auf. Lagen in diesem Herbste oft zu 4—6 Stück auf kleinen Flächen zusammen, was sonst nicht beobachtet wurde.
1910. Leipen, Haupzug 5., 6., 10.—14. Oktober.
- 2. Okt. auf der Suche 2 Stück, Wetter schön, Wind NW.
 - 3. " " " 2 " O.
 - 4. " " " 2 " auf dem Zuge 2 Stück, Regen, Wind W.
 - 5. Okt. auf der Suche 6 Stück, Wetter schön, Wind NO.
 - 6. " " " 4 " auf dem Zuge 1 Stück, Regen, Wind W.
 - 7. Okt. auf der Suche 2 Stück, auf dem Zuge 2 Stück, Wetter schön, Wind W.
 - 8. Okt. auf der Suche 1 Stück, Wetter schön, Wind W.
 - 9. " " " 2 " auf dem Zuge 1 Stück, Wetter schön, Wind W.
 - 10. Okt. auf der Suche 4 Stück, Himmel bedeckt, Wind W.
 - 11. " " " 6 " Wetter schön, Wind O.
 - 12. " " " 4 " S.
 - 13. " " " Regen, Wind W.
 - 14. " " " 5 " auf dem Zuge 2 Stück, Wetter schön, Wind N.
 - 15. Okt. auf der Suche 3 Stück, Wetter schön, Wind N.
 - 16. " " " 2 " " "
 - 18. " " " 1 " Frost, Wind NO. " "
 - 24. " " " 1 " " " "
 - 27. " " " 1 " " " SO.
1909. Tapiau, erste 20. September, letzte 30. Oktober, Hauptzug 28. September bis 2. Oktober. Ein besonderer Haupttag nicht zu beobachten.
1910. Tapiau, Zug etwa vom 26. September bis 11. Oktober, Hauptzug vom 1.—4. Oktober. Am 4. die meisten. Besonders starker Einfall aber nicht.
1909. Gauleden b. Gr. Lindenau, erste 19.—30. September, letzte 25. Oktober bis 2. November, Hauptzug 28. September, 6.—20. Oktober. Zogen am nächsten Tage weiter. Schnepfen nur vereinzelt. Größere Züge nicht beobachtet.

1910. Gauleden b. Gr. Lindenau, erste 20. September, Hauptzug 8. Oktober, Ostwind. Nach den 8. Oktober Schnepfen nur ganz vereinzelt, also in der nächsten Nacht weiter.
1909. Kl. Naujock, erste 23. Sept., letzte 6. Nov., Hauptzug 10.—14. Okt. An einzelnen Abenden zogen an einem Stande 5—8 Schnepfen. Am 3. Nov. noch 8—10 Schnepfen gefunden. Ein besonders massenhaftes Auftreten an einem Tage in diesem Jahre nicht beobachtet. Der diesjährige Zug erstreckte sich über einen auffallend langen Zeitraum und war gleichmäßig verteilt. Gleichmässige Witterung!
1910. Kl. Naujock, letzte 17. Okt., Zug sehr früh beendet, Hauptzug 4.—7. Okt., aber keine Massen. Zug in diesem Herbste sehr gering. Witterung milde, meist klar, schwacher NO über O bis S drehend.
1909. Pfeil, erste 30. Sept., letzte 11. Nov., Hauptzug 17. Okt. In der nächsten Nacht weiter.
1910. Pfeil, Hauptzug 5. und 6. Okt. Der Zug erstreckte sich in diesem Herbste auf eine längere Zeitdauer. Kein Massendurchzug.
1909. Alt-Sternberg, erste 20. Sept., letzte 25. Okt., Haupttage nicht beobachtet. Zug ganz allmählich.
1910. Alt-Sternberg. Keine bemerkenswerten Beobachtungen.
1909. Neu-Sternberg, erste 6. Sept., letzte 9. Nov. Masseneinfall nicht beobachtet. Verhältnismässig noch die meisten am 12. Sept. und 15. Okt. Zug sehr gering. Die Schnepfen hielten sich 3 Tage im Reviere auf.
1910. Neu-Sternberg. Keine Haupttage. Verhältnismässig die meisten am 4.—6. Okt. Zug gering; des anhaltend schönen Wetters wegen sehr gleichmässig verteilt.
1909. Mehlaiken, erste 21. Sept., letzte 6. Nov., Hauptzug 22. Sept., 12., 14., 17., 18., 19., 20., 24. und 25. Okt. Gewöhnlich in der nächsten Nacht weiter. In der Zeit vom 17.—20. Oktober anscheinend jede Nacht neuer Zuzug. In dieser Zeit der Hauptzug. Schnepfen hielten gut. Der Herbstzug 1909 der beste in den letzten fünf Jahren.
1910. Mehlaiken, Hauptzug 4., 5., 10. und 11. Okt., aber keine Massenzüge. Traten nur sehr vereinzelt bei Ostwind und schönem Wetter auf.
1909. Gertlauken, erste 15. Sept., letzte 10. Nov., Hauptzug 20., 21. und 28. Sept., 2., 7., 16. und 18. Okt. Überhaupt vom 20. Sept. — 8. Okt. und vom 18.—21. Okt. bemerkenswert viel Schnepfen im Reviere. 3. Nov.
- Der ausführliche Bericht des Herrn Oberförsters W e s e n e r folgt ungetkürzt:
- Es zeigten sich in diesem Herbst viel Schnepfen im Revier. Der A b e n d - wie M o r g e n s t r i c h waren häufig v o r z ü g l i c h .

Die ersten Schnepfen wurden am 15. September, die letzten am 10. November gesehen. Auf der Treibjagd am 3. November im Schutzbezirk Klein-Gertlauken kamen noch 5 Schnepfen vor, davon wurden 2 geschossen.

Als Tage, an denen besonders viel Schnepfen im Revier lagen, können bezeichnet werden, der 20., 21., 28. September, der 2., 7., 16. und 18. Oktober. Überhaupt waren in der Zeit vom 20. September bis 8. Oktober, dann wieder vom 18. bis 21. Oktober bemerkenswert viel Schnepfen im Revier. Es sei jedoch bemerkt, daß der Zuzug an Schnepfen an den Haupttagen sich nicht immer gleichmäßig auf das ganze Revier verteilte.

Die Witterung für die Haupttage war milde, vielfach bedeckt und nebelig, mit meist nördlichen und östlichen Winden.

Nach bemerkenswertem Zuge blieben die Schnepfen bei günstiger Witterung — mildem, nebeligem Wetter oder bedecktem Himmel — mehrere Tage im Revier; nach hellen, kalten Nächten wurden stets wenig Schnepfen angetroffen.

Die ausnehmend milde Witterung in diesem Herbst, welche bis in den November hinein anhielt, ließ die Schnepfe auf ihrem Durchzuge an der Küste anscheinend mehr landeinwärts abweichen und länger bei uns verweilen, und hatte das Revier Gertlauken einen so regen Einfall an Schnepfen im Herbst seit langen Jahren nicht mehr aufzuweisen.

1910. Gertlauken, Hauptzug 5. Okt. nach vorhergegangenem Ostwinde. Zug Herbst 1910 sehr gering. Keine ausgesprochenen Schnepfentage.

1909. Drusken, die ersten 14., 21. und 24. Sept., die letzten 25. Okt. und 2. Nov., Hauptzug 3.—6. und 12.—14. Okt. Hauptmassen konnten nicht beobachtet werden. Es konnte, da die Beamten ihre Hunde verloren hatten, nicht gründlich gesucht werden.

1910. Drusken. Keine Haupttage. Am 3., 4., 5. Okt. noch die meisten. Sonst nur wenig in diesem Herbst.

1909. Grofs-Papuschienen, erste 7. Sept., letzte 9. Nov., Hauptzug 6. Okt. im Schutzbezirk Rosenberg. Sonst vom 3.—21. Okt. In der nächsten Nacht weiter.

1910. Grofs-Papuschienen. Zug war hier nur gering. Vom 20. Sept. — 10. Okt. nur vereinzelt.

1909. Kranichbruch, erste 20. Sept., letzte 29. Okt., Hauptzug 23., 24. Sept., 5., 6., 14., 26. Okt.

1910. Kranichbruch. Fehlanzeige erstattet.

1910. Padrojen. Zug war hier nur wenig bemerkbar.

1910. Astrawischken bei Bokellen, Hauptzug 5., 11. Okt. Zug ziemlich gleichmäßig verlaufen.

1909. Brödlauken, Haupttag nicht zu beobachten. Herbstschnepfenzug in diesem Reviere ohne Bedeutung. Im Herbst 1909 aber mehr Schnepfen wie in den letzten 6 Jahren. Im Sommer auffallend viel Brutschneppen. Der Höhepunkt des Frühjahrszuges in Ostpreusen fällt mit dem Beginn der Schonzeit zusammen. So werden die Brutschneppen geschont und nehmen zu.
1910. Brödlauken, Zug 4. Okt. bis 16. Okt., Hauptzug 5. Okt.; aber auch 6., 7., 8. Okt. noch gut. Zug in diesem Jahre sehr lebhaft. Am 5. Okt. im Stadtwald zu Insterburg etwa 40 Schnepfen. Das ist für die hiesige Gegend sehr viel. Der Stadtwald ca. 2000 Morgen groß. Auch im benachbarten Brödlaukener Revier an den Tage viel Schnepfen.
1909. Eichwald, erste zweite Hälfte des Sept., Hauptzug 10. und vom 14.—20. Oktober.
1910. Eichwald, erste 15. Sept., letzte Ende Okt., Hauptzug 3.—6. Okt., 7.—12. Okt. Im allgemeinen nur vereinzelte Schnepfen.
1909. Tzullkinnen, erste 15. Sept., Hauptzug 8.—11. Okt. besonders den 10. Dann vom 15.—17. Okt. In der Nacht zum 10. Okt. etwas Regen, am Tage trübe. An allen übrigen Haupttagen trocken und warm, die Nächte kühl, selten mit schwachem Reif am Morgen. Auffallend ist die große Menge von Brutschneppen, die von Jahr zu Jahr zunehmen, da der hiesige Frühjahrsstrich bereits in die Schonzeit fällt. Am 1. Juli 09 wurden 11 balzende junge Männchen gehört, viele auch schon an den letzten Tagen des Juni. Vom 2. Juli ab balzte keine Schnepfe mehr.
1910. Tzullkinnen, Zug 2. Okt. bis 19. Okt., Hauptzug 2.—6. Okt., 12. Okt., aber keine großen Massen. Schwache nordöstliche Winde, warm an den Haupttagen.
1909. Schorellen, erste 28. Sept., Hauptzug 6.—9. Okt. Ostwind. Vom 9. Okt. an nahm der Zug ab.
1910. Schorellen, Hauptzug 4.—7. Okt., aber keine Massen. Im allgemeinen Schnepfen nur vereinzelt anzutreffen im Herbst 1910.
1909. Foedersdorf b. Neumark, erste 7. Sept., in anderen Revieren am 23.—25. Sept., letzte 12. Nov., Hauptzug für die einzelnen Revier-Teile: 1) 5.—6. Okt., 2) 8.—12. Okt., 3) 13.—17. Okt., 4) 14.—18. Okt., 5) 19. Okt., 6) 23. Okt., 7) 23.—26. Okt. Haupttage mit Massenanflügen nicht beobachtet. Länger wie 2 Tage nicht im Revier aufgehalten. Meist in der folgenden Nacht weiter. In den benachbarten, an's Haff angrenzenden westpreußischen Revieren viel mehr Schnepfanflug wie in Foedersdorf, das vom Haff abliegt. Ostwind bringt die Schnepfen.

1910. Foedersdorf b. Neumark. Für die einzelnen Revierteile:
- 1) Erste 20. Sept., letzte Ende Okt., Hauptzug 4., 5., 7. und 9. Okt. Besonders viel in der Nacht vom 3./4. Okt. angekommen. Zwei Tage aufgehalten. Die vom 7. und 9. Okt. anscheinend schon in der nächsten Nacht weiter.
 - 2) Erste Anf. Okt., letzte 16. Okt., Hauptzug 12. und 13. Okt. Am 14. weg.
 - 3) Erste Anf. Okt., letzte Ende Okt., Hauptzug 12., 13. Okt. Größere Mengen nicht beobachtet.
 - 4) In dem am frischen Haff gelegenen Schutzbezirke haben sich keine Schnepfen gezeigt. Allgemeines: Witterung in den Nächten mit gutem Schnepfenzug ziemlich warm, nebelig, trübe, schwache östliche oder nordöstliche Winde. Am Tage aufklarend.
1909. Wormditt, erste 5. Okt., letzte 3. Nov. Nur vereinzelte Schnepfen. Nie Massenanflüge.
1910. Wormditt, erste 1. Okt., letzte 3. Nov., keine Haupttage. Nur vereinzelte.
1909. Pr. Eylau, erste 10.—19. Sept., letzte 28. Okt., Hauptzug für die einzelnen Revierteile: 3.—5. Okt., 15.—16. Okt., 24.—26. Okt. Besonders auffallende Haupttage nicht. Ganz besonders viel Schnepfen niemals eingefallen. Stärkerer Zug hielt etwa 2—4 Tage an. Zug in diesem Jahre verhältnismäßig besser wie sonst.
1910. Pr. Eylau, Zug 15. Sept. bis 26. Okt., Hauptzug 3.—5. Okt., 12. und 13. Okt.
1909. Wichertshof, erste 27. September, letzte 3. November, Hauptzug 5. und 6., 14., 24. Oktober. Jedesmal in den vorhergehenden Nächten angekommen. Am 14. die meisten. Diese zogen in der nächsten Nacht weiter.
1910. Wichertshof, erste Ende September, Hauptzug 1., 14. Oktober. Am nächsten Tage verschwunden. Am 14. die meisten (cf. 1909!). Danach flautete der Zug ab. Sonst nur vereinzelt vorgekommen. Den ganzen Sommer über Brutschnecken.
1910. Skallischen b. Gr. Sobrost. Immer nur vereinzelt. Keine aufsergewöhnlichen Beobachtungen.
1910. Warnen, erste 15. September, letzte 22. November, Hauptzug 6.—17. Oktober: besonders: 6., 9., 12. Oktober.
1909. Nassawen, erste 22. September, Hauptzug 5. und 6. Oktober, (trübe, regnerisch), 7. Oktober (klar und kalt), 15.—22. Oktober. Der eigentliche Zug setzte am 5. Oktober ein. Durch den herrschenden Südwind wurden die Schnepfen bis zum 9. Oktober zurückgehalten. Bald neuer Zuzug, so dass man bis zum 24. Oktober täglich 4—10 Schnepfen auf dem Abendstrich beobachten konnte.
1910. Nassawen, erste: erste Septembertage, letzte 5. oder 6. November, keine Haupttage. Zug begann sehr früh und zog sich sehr lange hin. Daher keine Haupttage.

1909. Rominten. Um den 20. Oktober herum viel gesehen. Zug hat sich sehr in die Länge gezogen.
1910. Rominten, erste 18. September, letzte 18. Oktober, Hauptzug 4. Oktober (Ostwind) 10., 11. Oktober (Südostwind). Zug normal verlaufen.
1910. Goldap. Zug Anfang Oktober bis 20. Oktober. Hauptzug 8., 9. Oktober (Ost), 16. Oktober. Nur immer kleinere Züge angekommen, die bald wieder weiter zogen.
1909. Rothebude, erste 1. Oktober, letzte 24. Oktober, Hauptzug 5.—9. Oktober. Bedeutend war der Zug wie auch in andern Jahren in diesem Herbste überhaupt nicht.
1910. Rothebude. 7.—9. Okt. verhältnismäsig die meisten.
1909. Borken, erste 22. September, letzte 28. Oktober, Hauptzug 3. und 6. Oktober; gewöhnlich bei Ostwind. An den Haupttagen wurden bis 15 Schnepfen morgens auf dem Zuge gesehen.
1910. Borken. Die meisten 25.—29. September. Zug nur gering; viel schlechter wie im vorigen Jahre.
1909. Lyck, erste in den letzten Septembertagen, letzte 12. November, Hauptzug 29. September, 7., 13., 19. Oktober. In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober kamen die meisten. Herbstzug 1909 so stark wie noch nie zuvor.
1910. Lyck, erste in den letzten Septembertagen, letzte 25. Oktober, Hauptzug 15.—20. Oktober (sehr nebelige und kühle Tage und Nächte). In diesem Herbste viel weniger Schnepfen als im Vorjahr.
1909. Grondowken, Keine Haupttage. Schnepfenzug hier im Jahre 1909 wie in früheren Jahren nur ganz gering.
1910. Grondowken. erste 17. September, letzte 28. Oktober, Hauptzug 12.—15. Oktober (bes. 14). In einem andern Belauf: 10.—13. Oktober. Im ganzen nicht viel.
1909. Drygallen, erste 22. Sept., letzte 27. Okt., Haupttage nicht beobachtet. Schnepfenzug in diesem Reviere nur gering.
1910. Drygallen. Zug nur unbedeutend gewesen. Vom 8.—13. Okt. einige gesehen bei schwachen südöstlichen Winden.
1909. Wolfsbruch. Zu wenig Schnepfen hier.
1910. Wolfsbruch, letzte 9 Nov. Es sind nur ganz vereinzelt Schnepfen gesehen worden.
1909. Kullik, erste 27. Sept., letzte 22. Okt., Hauptzug 3.—9. Okt. Nur wenig Schnepfen.
1910. Kullik, erste 28.—30. Sept., Hauptzug 12. und 13. Okt. (Am 13. bei einer Treibjagd 19 Schnepfen.) Warm, sonnig, windstill. Vom 30. Sept. an ruhte der Zug, bis sich vom 10. Okt. an, besonders aber am 12. und 13. Okt. bedeutend mehr Schnepfen zeigten.

1909. Turoschen, erste 18. Sept., letzte 6. Nov., Hauptzug 10., 12., (14.) Okt. In den Nächten vom 9./10. und 11./12. Oktober kamen verhältnismäsig viel Schnepfen an.
1910. Turoschen, letzte 17. Okt. (Zug mit dem Tage wie abgeschnitten). Hauptzug 24. Sept., 3. Okt., bes. **12./13.** Okt. (Bei einer kleinen Jagd 25 Schnepfen gesehen.)
1909. Johannisburg, erste 29. Sept., kein Hauptzugtag. Schnepfenzug gering in diesem Reviere.
1910. Johannisburg, keine Haupttage. Schnepfen nur vereinzelt angetroffen. Die meisten in der zweiten Hälfte des September.
1909. Breitenheide. Nur eine Schnepfe ist im Herbst 1909 gesehen worden, und zwar Anfang Oktober.
1910. Breitenheide, erste Ende Sept., letzte Anfang Nov. Zug im allgemeinen hier sehr gering, doch sind in diesem Jahre von Ende Sept. bis Anfang Nov. häufig Schnepfen beobachtet worden.
1909. Rudczanny, erste 28. Sept., letzte 10. Okt. Nur vereinzelt.
1910. Rudczanny. Nur vereinzelte hier gesehen.
1909. Cruttinnen, erste kann nicht bestimmt werden, da Brutschneppen im Reviere. Keine Haupttage. Der gleichmäsig Witterung wegen Zug sehr gleichmäsig verteilt. Nur immer vereinzelte Schnepfen beobachtet.
1910. Cruttinnen, erste Mitte Sept., letzte Ende Okt. Keine Haupttage. Nacht 28./29. Sept. wohl grösserer Einfall. Nach dem 16. Okt. nur noch vereinzelt. Wetter während der Hauptzugzeit meist klar. Windrichtung SO bis NO, an einigen Tagen NW.
1909. Guszianka. Schnepfenzug im Herbst 1909 ganz gering.
1910. Guszianka, erste 2. Okt., Hauptzug 13.—15. Okt. (Am 15. auf einer Treibjagd viel Schnepfen.) Nach dem 15. nur noch wenig.
1909. Pfeilswalde, erste 14. Sept., nicht genau, da viel Brutschneppen im Reviere, letzte 16. Nov., Hauptzug 25. Sept. bis 4. Okt., besonders 26., 27., 28. Sept. Die Nacht vom 25./26. Sept. brachte viel Schnepfen, die Nacht vom 28./29. entführte viele.
1910. Pfeilswalde, erste 25. Sept., letzte 28. Okt., Hauptzug 28. Sept., 4., 8., 15.—18. Okt. Aber keine grossen Mengen. Zug hat sich auf mehrere Tage verteilt, wohl infolge des anhaltend trockenen und warmen Wetters.
1909. Nikolaiken, erste 26. Sept., nicht genau, da viel Brutschneppen im Reviere, letzte 24. Nov., Hauptzug 3.—22. Okt. Keine besonderen Haupttage. Wenig Schnepfen vorhanden.
1910. Nikolaiken. Keine Haupttage. Nur vereinzelt.

1909. Ratzeburg, erste 26. Sept., letzte 2. Nov. Keine Haupttage. Hauptzug nach dem 15. Okt. bei östlichen Winden.
1910. Ratzeburg. Hauptzug 3., 4., 5., 13. Okt. (Aber keine grossen Mengen.) Wetter an den Haupttagen warm und sonnig. Die Schnepfen lagen hauptsächlich an hohen von der Sonne beschienenen Stellen.
1909. Puppen. Besondere Beobachtungen nicht gemacht.
1910. Puppen, erste 13. Sept., Hauptzug 18.—20. Sept., 28. Sept. bis 3. Okt., 7. Okt., besonders 10.—13. Okt. (an einem Abend an einer Suhle bis zu 20 Stück). In diesem Herbste häufiger als sonst. Brutschnecken in mäfsiger Zahl jährlich vorhanden. Der am 14. Okt. einsetzende Nordwind nahm die Schnepfen mit.
1909. Kurwien, erste 16. Sept., letzte 22. Okt. Keine Haupttage. Schnepfen nur vereinzelt gezogen.
1910. Kurwien, erste 8. Sept., letzte 22. Okt., Hauptzug 3. Okt. (NW), 10. Okt. (NW), 16. Okt. (N). In diesem Herbste erheblich mehr Schnepfen wie in früheren Jahren.
1909. Friedrichsfelde, erste 28. Sept., letzte 4. Nov. Keine Haupttage beobachtet. Infolge der grossen Dürre im Herbste 1909 weniger Schnepfen im Revier als in den Vorjahren.
1910. Friedrichsfelde. Keine besonderen Beobachtungen gemacht.
1909. Sadlowo, erste 16. Sept., letzte 13. Nov., am 1., 6., 10., 11. Okt. verhältnismäfsig viel bei östlichen Winden.
1910. Sadlowo, erste 10. Sept., letzte am 2. Nov. Die meisten am 13., 22. Sept., 11. Okt. (bei einer Treibjagd 12 Stück). Die meisten Schnepfen wie alljährlich im Schutzbezirk Lustig. Es sind gesehen worden: 10. Sept. 2 Stück (W), 12. Sept. 5 Stück (W), 13. Sept. 9 Stück (W), 15. Sept. 2 Stück (W), 16. Sept. 1 Stück (W), 18. Sept. 1 Stück (W), 19. Sept. 1 Stück (O), 20. Sept. 2 Stück (O), 21. Sept. 4 Stück (O), 22. Sept. 7 Stück (O), 24. Sept. 2 Stück (O), 25. Sept. 6 Stück (O), 26. Sept. 5 Stück (W), 27. Sept. 1 Stück (W), 28. Sept. 4 Stück (NW), 29. Sept. 6 Stück (NW), 30. Sept. 3 Stück (NW), 1. Okt. 3 Stück (NW), 2. Okt. 5 Stück (NW), 3. Okt. 3 Stück (NW), 4. Okt. 2 Stück (NW), 6. Okt. 3 Stück (NO), 7. Okt. 4 Stück (NO), 8. Okt. 1 Stück (NO), 10. Okt. 3 Stück (NO), 21. Okt. 1 Stück (W), 28. Okt. 1 Stück (W), 2 Nov. 1 Stück (W).
1909. Corpellen b. Ortelsburg, erste 22. Sept., letzte 14. Nov., vom 2.—12. Okt. etwas häufiger. Sonst ganz vereinzelt.
1910. Corpellen, b. Ortelsburg, erste 17. Sept., letzte 18. Nov., Hauptzug 26., 27. Sept., 2., 4. Okt., trübe, Ost, aber keine Massen. Bei dem verhältnismäfsig geringen Zuge im hiesigen Reviere ist es schwer, Haupttage zu nennen.

1909. Grüneberge, b. Ortelsburg, erste 10. Sept., letzte 20. Okt., Hauptzug 27. Sept.
1910. Grüneberge, b. Ortelsburg, erste 10. Sept., letzte 25. Okt., Hauptzug 1.—10. Okt., in einem anderen Belaufe: 9.—12. Okt.
1909. Reußenwalde, erste 29. Sept., letzte 4. Nov., Hauptzug 14. bis 17. Okt., 18.—20. Okt. Zug sehr mäfsig.
1910. Reußenwalde, erste 18. Sept., letzte 8. Nov. Keine auf-fallend starken Zugtage. Die besten: 30. Sept. bis 3. Okt., 15. Okt., 25. Okt. Zug zog sich in diesem Herbste sehr in die Länge.
1909. Hartigswalde, erste letzte Septemberwoche, Hauptzug 9. bis 12. Okt. Der gleichmäfsigen Witterung wegen Zug auch sehr gleichmäfsig verteilt.
1910. Hartigswalde, Hauptzug erste Oktoberwoche. In der ersten Oktoberwoche etwas mehr Schnepfen als in früheren Jahren. Sonst nichts auffälliges.
1909. Kaltenborn, erste 18.—20. Sept., letzte 9. Nov., Hauptzug 25. Sept.—1. Oktober. Sehr geringer Schnepfenzug hier; den ganzen Sept. über östliche Winde, von NO bis SO.
1910. Kaltenborn. Von Mitte Sept. bis Mitte Okt. ausnehmend viel Schnepfen beobachtet. Der Beginn des Zuges setzte mit gelindem SO bis O ein; warme Witterung. Das Ende des Zuges fiel zusammen mit dem Einsetzen eines starken NO bis O. bei mondhellern Nächten gegen den 18. Okt.
1909. Willenberg. Beobachtungen liegen nicht vor. Es ist nur 1 Schnepfe gesehen worden.
1910. Willenberg. Es sind keine Schnepfen beobachtet worden.
1909. Commusin, erste 2. Okt., letzte 7. Nov., keine Haupttage. Zug im Herbste 1909 so schlecht wie nie zuvor. Die gleich-mäfsige Witterung (warm, trocken) und das Fehlen eines plötzlichen Sinkens der Temperatur haben den Zug der Schnepfe in großen Flügen verhindert. Sind nur ganz vereinzelt nach S gezogen.
1910. Commusin, Hauptzug 13. Okt. nach vorherigem 2 tägigen Ostwinde. In diesem Herbste reichlich Schnepfen hier.
1909. Grünfließ, erste Anfang Sept., letzte 2. Nov., Hauptzug 29. Sept. Der Schnepfenzug in diesem Revier bedeutungslos.
1910. Grünfließ, erste 27. Sept., letzte 15. Okt., Hauptzug 2. Okt., 3. Okt., 12.—15. Okt.
1909. Purden, erste 20. Sept., letzte 8. Nov., Hauptzug 2., 3., 4. Okt. (Aber nicht viel.)
1910. Purden, letzte 8. Nov., Hauptzug am 5. Okt., ungewöhnlich viel. Vom 6. an nur vereinzelte.

1909. Neu Ramuck, erste um den 20. Sept., letzte 3. Nov., kein Haupttag. Vom 1. Okt. ab täglich vereinzelte Schnepfen beobachtet, auch auf dem Abendstrich. Bei sehr flotter Suche eines guten Schnepfenzuges bekam man bei 2—3 stündiger Suche an einem Nachmittage 2—4 Schnepfen zu Gesicht. Auf dem Abendstrich sah man 1—3 Schnepfen, die teils allein, teils paarweise strichen. Vom 22. Okt. an nahm die Anzahl der Schnepfen schnell ab.
1910. Neu Ramuck, erste 15. Sept., letzte 29. Okt., Hauptzug 5. Okt. Nach dem 5. nur noch vereinzelte. Die Schnepfe hat sich in diesem Herbste allem Anschein nach hier nicht lange aufgehalten.
1909. Lanskerofen, kein Haupttag. Von Ende Sept. bis 30. Okt. einzelne.
1910. Lanskerofen, Hauptzug vom 29. Sept. bis 4. Okt. Ungewöhnlich viel nicht.
1909. Kudippen, erste 16. Okt.?, letzte 5. Nov., Hauptzug 22., 26. und 27. Okt. (Am 23.—25. Okt. gar keine vorhanden.) Zu mehreren auf kleinen Flächen zusammenliegend.
1910. Kudippen, 11—14. Okt. viel im Reviere.
1909. Jablonken, erste 14 Sept., Hauptzug 26., 27., 28. Sept., vom 29. Sept.—1. Okt. wieder verschwunden. Vom 2.—5. Okt. der zweite starke Zug, der bis 13. Okt. verschwand.
1910. Jablonken. Haupttag 12. Okt. Hauptzug Anfang bis Mitte Oktober.
1909. Hohenstein. Hauptzug 7. Okt. abends im Hohensteiner Stadtwalde. In den Staatswaldungen Suchjagd verboten, daher keine Beobachtungen.
1910. Hohenstein, erste 13. Sept., letzte 19. Okt., Hauptzug 26., 29. Sept., 6., 7., 11., 15. Okt. Windrichtung westlich.
1909. Taberbrück, Post Locken, erste 23. Sept., letzte 28. Okt., Hauptzug 26. Sept., 5., 17. Okt. (Anzahl aber nur gering.)
1910. Taberbrück, Zug 20. Sept. bis 27. Okt., Hauptzug 2.—16. Okt., besonders: 5., 10. Okt.
1909. Liebemühl, erste 1. Okt., letzte 8. Nov., Hauptzug 8. Okt. In der Nacht vom 7. zum 8. Okt. viele angekommen, die am 10. Okt. wieder weg waren.
1910. Liebemühl. Hauptzug 27. Sept., 5.—7., 13.—20. Okt. Sonst nur vereinzelt.
1909. Prinzwald b. Liebemühl, erste 12.—16. Sept. Da Brutschneppen vorhanden erster Termin nicht genau festzustellen. Letzte 15. Nov., Hauptzug 28. Sept. bis 3. Okt. In der Nacht vom 3. zum 4. Oktober weitergezogen. Am 28. Oktober beim Abendstrich 4 Schnepfen unmittelbar beisammen ziehend.

1910. Prinzwald b. Liebemühl, erste 7. Sept., letzte 24. Nov., Hauptzug 26. Sept., 6., 13., 15., 16. Okt.
1909. Steegen Danziger Niederung, erste 28. Sept., letzte 18. Nov. Hauptzug 11. Okt., 17. Nov. Am 11. Okt. besonders viel. Gleichzeitig viel Krammetsvögel. In der nächsten Nacht weitergezogen. Nacht vom 10/11. Okt. fast windstill, dunkel, neblig. Am 11. schwacher SO. Die Nacht vom 11/12. Okt., in der die Schnepfen weiterzogen, auch windstill, neblig. In der Nacht vom 16./17. November starker NO, ebenso am 17. Nov. Nachmittags starker Schneesturm aus O.
1910. Steegen Danziger Niederung. Keine Haupttage. Auffallend wenig Schnepfen in diesem Herbste. Nur vereinzelt gesehen.
1909. Alt-Christburg, erste 28. Sept., letzte 6. Nov., Haupttage waren nicht. Schnepfen nur vereinzelt. Im Juli und August Brutschneepfen.
1910. Alt-Christburg, erste Mitte Sept. Haupttage nicht aufgefallen. Mehr Schnepfen als in anderen Jahren, aber gleichmäßig verteilt. Auch mehr Brutschneepfen.
1909. Finkenstein, Burggräfliche Oberförsterei, erste 22. Sept., letzte 21. Okt., Hauptzug 6., 9. Okt.
1910. Finkenstein, Burggräfliche Oberförsterei, erste 2. Okt., letzte 5. Nov., Hauptzug 4. u. 5. Okt. Wetter frisch und klar.
1909. Riesenburg. Waldschneepfen sehr selten.
1910. Riesenburg. Schnepfen nicht beobachtet.
1909. Lonkorsz. Den ganzen Sommer auffallend viel Brutschneepfen. Haupttage nicht beobachtet.
1910. Lonkorsz. Am 3. Okt. mehr als gewöhnlich, aber niemals viel.
1909. Schwalgendorf, erste 29. Sept., letzte 8. Nov., Hauptzug 10.—13. Okt. Größere Mengen überhaupt nicht vorgekommen. (Höchstens bis 4.) Rasch weiter gezogen. Schnepfenzug im allgemeinen heuer nur mäßig. Aber Herbst 1909 mehr als in früheren Jahren. Brutschneepfen in geringer Anzahl stets hier.
1910. Schwalgendorf, erste 2. Okt., letzte Ende Okt. Hauptzug 13. Okt. Auf einer aufgeforsteten Ödlandfläche 15 Stück gesehen. Nacht 12./13. Okt. drehte der aus S kommende Wind nach N. Am 13. NW, NO und N, abends unter Regenschauern zum Sturm werdend und bis gegen Morgen des 14. anhaltend. Temperatur milde. In dieser Nacht Schnepfen abgezogen. — Im Frühjahr nur ganz vereinzelt verkommen. Regelmäßig einige Brutpaare. Im Herbste etwas zahlreicher.
1909. Wilhelmsberg b. Zbicznio, erste 17. Sept., letzte 22. Okt., Hauptzug 10., 17., Okt. Gutes klares Wetter, am Morgen starker Nebel. Schnepfenzug hier nur gering.
1910. Wilhelmsberg, erste 16. Sept., letzte 1 Nov.; vom 25. Sept. bis 8. Okt. mehr wie gewöhnlich. In diesem Jahre erheblich mehr Schnepfen als im vorigen Jahre.

1909. Gräfl. v. Finckenstein'sche Oberförsterei Schönberg b. Sommernau. Nachrichten aus den 7 Schutzbezirken:

1) Erste 26. Sept., letzte 3. Nov., Hauptzug 28.—29. Sept., 11. Okt.

2) Brutschnepfen vorhanden, noch am 10. Nov. da, Hauptzug 13. und 19. Okt. Nächte kühl bei Windstille, sehr starker Nebel.

3) Erste Mitte Sept., letzte 5. Nov. In diesem Schutzbezirk nicht viel Schnepfen.

4) Erste 18. Sept., letzte 5. Nov., Hauptzug 10.—13. Okt. (finstere Nächte mit Nebel und Regen).

5) Erste 11. Okt.?, letzte 30. Okt. Beobachtungen konnten nicht angestellt werden.

6) Erste nach dem 20. Sept., letzte 25. Okt., Hauptzug 1 Okt. (kühl, sehr nebelig). In anderen Jahren bei starken West- und Südwestwinden in der Regel immer Schnepfen im Revier gefunden. Dagegen an ruhigen Tagen oder Nächten selten eine.

7) Erste 2. Sept., letzte 9. Nov., keine Haupttage.

1910. Gräfl. v. Finckenstein'sche Oberförsterei Schönberg. An keinem Tage ungewöhnlich viel Schnepfen.

1909. Fürstl. Reufls. j. L. Forstverwaltung Raudnitz. Alt.-Eiche b. Dt. Eylau, erste 22. Sept., letzte 4. Okt. Nicht häufig. Nur vereinzelt gesehen.

1909. Friedrichsberg b. Forsthäusen, erste 1. Okt., letzte 14. Okt. Hauptzug 6.—11. Okt. (An einem Tage 2—3 Schnepfen gesehen.)

1910. Friedrichsberg b. Forsthäusen, vom 1. Okt. ab täglich Schnepfen im Reviere, letzte 8. Nov., vom 4.—11. Okt. zahlreicher werdend, dann abnehmend. Am 29. Okt. sehr viele, die in den nächsten Tagen verschwunden waren.

1909. Kosten b. Rybnow Kr. Löbau, erste 1. Okt., letzte 26. Okt., Hauptzug 26. Okt. Nacht vom 25./26. Okt. kühl und still; der 26. schöner sonniger Herbsttag. Schnepfe hier selten. Nur im Herbste 1907 und 1909 häufiger. Im Frühjahr hier fast niemals Schnepfen geschossen.

1910. Kosten, erste 20. Sept., letzte 26. Okt., Hauptzug: am 6. Okt. bei einer Treibjagd in einem Schutzbezirk (mittnen im Felde gelegen) 8—10 Schnepfen gesehen.

1909. Ruda b. Gorzno, erste 29. Sept., letzte etwa 6. Nov.

1)¹⁾ Nur 3 Schnepfen gesehen im Ganzen.

2) Erste Anf. Okt., letzte 8. Nov., Hauptzug: 10.—14. Okt. an nebligen Morgen anscheinend die meisten.

3) Erste 6. Okt., letzte 6. Nov. Keine Haupttage festgestellt, da nicht gesucht. Am 27. Okt. 6 Stück beobachtet.

¹⁾ Für die einzelnen Schutzbezirke der Oberförsterei.

- 4) Erste 3. Okt., letzte 6. Nov., Hauptzug wohl 9.—17. Okt. An den Abenden zuweilen 4 Stück.
 5) Erste 28. oder 29. Sept., letzte 6. Nov. Hauptzug 23.—27. Okt., 6. Nov. Keine besonderen Haupttage. Zug ziemlich gleichmäßig verteilt.
 6) Schnepfe nur sehr vereinzelt, daher keine Beobachtungen.
 7) Keine Schnepfen beobachtet.
 8) Keine Schnepfen beobachtet.
1909. Darßlub. Zug in diesem Herbste ganz gering. Nur 3 Schnepfen gesehen. Alle Brüche und Wasserläufe ausgetrocknet.
1910. Darßlub. Zug in diesem Jahre ganz unbedeutend. In früheren Jahren Hauptzugzeit zweite Hälfte des Okt.
1909. Gohra, keine Haupttage ermittelt. Beobachtungsmaterial zu gering.
1910. Gohra, keine eigentlichen Haupttage. Am 6., 8., 26. Okt. mehrere Stück gesehen. Zug gleichmäßig.
1909. Neustadt, die ersten 15., 16., 18. Sept., letzte 9. Nov.; 7.—10. Okt. war Hauptzug. Ziemlich lebhaft. Abends 7 und mehr Schnepfen gesehen. Witterung warm und schön; Nächte still und sternenklar. Von einem Beamten am Nachmittag an einer Stelle 6 Schnepfen gefunden, wo vormittags keine gelegen hatten. Zug am Tage?
1910. Neustadt, erste 3. Sept.; im Sept. handelt es sich sicher um Brutschnepfen; letzte 7 Nov., Hauptzug 10.—20. Okt.; eigentliche Haupttage wie in früheren Jahren aber nicht beobachtet. Flugrichtung nach SW.
1909. Gnewau, die ersten 28., 29. Sept., 1. Okt., die letzten 9., 14. Okt. Keine Haupttage. Nur ganz vereinzelt gezogen. In diesem Jahre weniger Brutschnepfen als sonst.
1910. Gnewau. 16., 17., 18. Okt. als Haupttage.
1909. Kielau. Zug in diesem Herbste sehr gering. Nur 12 Schnepfen sind beobachtet worden, wohl alles Brutschnepfen oder junge im Revier erbrütete Vögel. Der Durchzug der Zugschnepfen soll vollständig ausgeblieben sein. Die grosse Trockenheit von Ende August bis Anfang November, soll die Schnepfen veranlaßt haben, andere Zugstrassen zu wählen.
1910. Kielau. Anscheinend vom 9.—16. Okt. etwas mehr Zug-schnepfen. NW-Sturm bei bewölktsem Himmel. Besonders starker Durchzug auch in diesem Herbste, ebenso wie früher, nicht. Alljährlich viel Brutschnepfen den ganzen Sommer über.
1909. Oliva, erste 28. Sept., letzte 8. Nov., Hauptzug 2., 4., 13. Okt., 4., 5., 6. Nov. Zuzug in der Nacht vorher. Abzug

in der Nacht darauf. Windrichtung meist N, NO und O, teils klar, teils nebelig. Vereinzelte Schnepfen fallen auch bei andern Windrichtungen ein. Auf Hela scheint die Ankunft der Schnepfe in die frühesten Morgenstunden zu fallen, auch noch bis 10 Uhr vormittags. Sie zieht dort weder im Frühjahr noch im Herbste in den Abendstunden; kann daher dort nur auf der Suche geschossen werden.

1910. Oliva. Keine Haupttage. Herbst 1910 sehr schwacher Zug. Durchaus gleichmäsig verlaufen. Auf Hela nur 3 erlegt.

1909. Mirchau, erste 25. Sept., letzte 26. Okt. Sogenannte Haupttage, wie auf einigen Revieren Vorpommerns, hier nie. Die meisten waren vom 27. Sept. bis 5. Okt. hier, besonders am 5. Okt. Nacht vom 4./5. Okt. klar, mild, früh nebelig, SO. Auch zahlreiche Drosseln eingetroffen. Die im Herbste hier vorkommenden Schnepfen sind wohl Brutschnepfen. Der aus dem Norden kommende Zug scheint das hiesige Revier nicht zu berühren, daher auch keine Haupttage.

1910. Mirchau, Zug vom 26. Sept. bis 24. Okt., Hauptzug 11.—14. Okt., besonders Nacht vom 11. zum 12. Okt. Nach dem 14. Okt. Zug fast beendet, nur noch einzelne Schnepfen. Witterung vom 11.—14. Okt. schön warm, schwacher Wind. Am 11. Okt. W, am 12. S, am 13. NO, am 14. S.

1909. Karthaus, die ersten 5.—10. Okt., die letzten 30. Okt. bis 11. Nov. Brutschnepfen im Revier, dadurch Beobachtungen erschwert. Keine größeren Mengen in diesem Jahre an gewissen Tagen. Sonst immer solche beobachtet.

1910. Karthaus. Zug etwa 1. Okt. bis 10. Nov. 16.—20. Okt. scheint Hauptzug. Brutschnepfen im Reviere.

1909. Stangenwalde, erste Mitte Sept., letzte Anf. Nov. Hauptzug etwa vom 11.—20. Okt., aber immer nur vereinzelt. Keine Haupttage. Kein starker Zug in diesem Jahre. Seit einiger Zeit Brutschnepfen im Reviere. Kalte Höhenlage.

1910. Stangenwalde. Zug von Anf. Okt. bis Anf. Nov. Hauptzug 10., 14., 15. Okt. Brutschnepfen im Reviere.

1909. Sobbowitz, erste 28. Sept. Keine Haupttage. Nur ganz vereinzelt Schnepfen beobachtet.

1910. Sobbowitz, letzte 15. Nov., Hauptzug 2., 14./15. Okt., 2./3. Nov. Zug nur mäsig.

1909. Pelplin, erste Mitte Sept., letzte 15. Nov. Keine Haupttage. Nur vereinzelt den ganzen Herbst hindurch. Schnepfe nicht häufig hier. Regennächte bzw. schlechtes Wetter und darauf folgender Südost- und Ostwind begünstigen ein zahlreicheres Vorkommen der Schnepfe.

1910. Pelplin. Schnepfe zieht hier weder im Frühjahr noch im Herbste.

1909. Rehhof. Für die einzelnen Schutzbezirke der Oberförsterei:

1) Erste 23. Sept., letzte 28. Okt., Hauptzug 13.—23. Okt. Witterung an den Haupttagen schön, zum Teil stärkere südöstliche Winde.

2) Die ersten 10.—16. Okt.?

3) Erste 25. Sept., letzte 5. Nov., Hauptzug 14., 15., 17., 18., 22. Okt., besonders am 14., 15. Okt. Witterung schön. Südostwind und helle Nächte. Am 14. Okt. abends innerhalb 10 Minuten 6 Stück streichend. Am 15. Okt. abends 8 Stück streichend gesehen. Witterung auffallend milde.

1910. Rehhof, erste 20. Sept., letzte 4. Nov., Hauptzug 1., 2., 3. 6., 13., 25. Okt., 1., 2., 3. Nov. Ziemlich warm, sonnig, trocken. Nächte meist sternenklar, gegen Morgen bewölkt und nebelig. Wenn viel Schnepfen da waren, waren auch viel Kleinvögel vorhanden.

1909. Krausenhof b. Kleinkrug, erste 15. Sept., letzte 8. Nov. Hauptzug 12. und 13. Okt. (warm, etwas Regen). Schnepfen, traten hier nur in sehr geringer Anzahl auf.

1910. Krausenhof, erste 28. Sept., letzte 14. Nov., Hauptzug 30. Sept., 7., 11., 12. Okt., 3. Nov. Nur in geringer Anzahl im hiesigen Reviere. Witterung ziemlich warm und trübe, Nächte kühl.

1909. Marienwerder (Bialken b. Sedlinen), erste 18. Sept., letzte 4. Nov., Hauptzug 4./5., 15./23. Okt., besonders der 20. Okt. Es waren in diesem Herbste mehr Schnepfen da als sonst.

1910. Marienwerder, erste letzte Septembertage, letzte 5. Nov. Am 3. Nov. Masseneinfall.

1909. Jammi b. Garnsee, erste 17. Sept., letzte 11. Okt., Hauptzug 29. Sept. bis 2. Okt. und 6.—11. Okt., Haupttag 2. Okt.

1910. Jammi, erste 15. Sept., letzte 15. Nov., Hauptzug 1.—4. Okt. Warm, Windstille.

1909. Graudenz. Keine Schnepfen bemerkt.

1910. Graudenz. Keine Schnepfen bemerkt.

1910. Golau b. Gollub, erste 2. Okt., Hauptzug 5., 8. Okt. Besonders 13. Okt. Wetter meist trocken, sonnig, mild, Nächte mäfsig kühl.

1909. Drewenzwald b. Schönsee Kr. Briesen. Keine Beobachtungen gemacht.

1909. Sullenschin, erste 29. Sept., letzte 12. Nov. Keine Haupttage. Hier nur ganz vereinzelt im Herbste vorkommend. Frühjahrszug hier besser: Brutschneppen häufig. Im Juni und Juli kommen viel junge Schnepfen vor; abends ziehend.

1910. Sullenschin. Nur ganz vereinzelt gesehen. Am 29. Sept., 21. Okt. und 5. Nov. je eine und am 9. Okt. zwei.

1909. Buchberg, Post Berent, erste 28. Sept., letzte 13. Nov., Haupzug am 6. Nov., fünf Stück beobachtet, Wetter trübe nebelig, NO. Zug in hiesigem Reviere sehr gering.
1910. Buchberg. Den ganzen Sommer über Brutschneppen. Keine Haupttage. In diesem Herbste ziemlich viel beobachtet, aber einzeln verstreut über einen langen Zeitraum.
1909. Lippusch, erste 10. Okt., letzte 29. Okt., keine Haupttage. Schnepfe kommt hier nur sehr selten vor.
1910. Lippusch. Nur ganz vereinzelt gesehen. Nur recht schwacher Zug hier auf der Höhe der Kaschubei.
1909. Lorenz b. Berent. Es sind keine Schnepfen beobachtet worden.
1910. Lorenz. Nur 2 Schnepfen beobachtet.
1909. Zwangshof b. Lesno, erste 19. Okt., Hauptzug am 11. Nov., 4 Stück gesehen. Wetter milde und regnerisch.
1910. Zwangshof, erste 18. Sept., letzte 2. Nov., Haupttage nicht beobachtet. Am 25. Juli 1910 eine Schnepfe beobachtet. Wohl Brutschnepte.
1909. Gr. Bartel b. Dreidorf Kr. Pr. Stargard. Hauptzug am 16. Okt., ca. 5 Stück beobachtet. (Viel für hiesige Verhältnisse.) Schnepfenzug hier stets sehr gering. Wird gar nicht beachtet.
1910. Gr. Bartel. Von Jahr zu Jahr mehr Brutschneppen. Am 11. Okt. bei einer Treibjagd ungewöhnlich viel. NO. Wind, nebelig.
1909. Wirthy b. Bordzichow, erste 9. Okt., letzte 3. Nov., Hauptzug: am 14. und 15. Okt. von 2 Beamten je 2—3 Schnepfen gefunden. Schnepfen im hiesigen Reviere so selten, dass von einem Zuge nicht gesprochen werden kann. Die wenigen, die gesehen werden, können ebensogut Brutschneppen sein.
1910. Wirthy. Hauptzug 10. u. 11. Okt. Vereinzelt noch am 18. und 20. Oktober.
1909. Königswiese, als Brutvogel ziemlich häufig, darum erste schwer festzustellen, letzte 28. Okt., Hauptzug: 18.—21. Okt. (auch schon 15.—16. Okt.) die meisten gesehen.
1910. Königswiese. Nur vereinzelt gesehen. In diesem Herbste sehr wenig beobachtet. Ziemlich viel Brutschneppen. Im Juni und Juli abends vielfach laut streichend. Im Juli 2 alte Schnepfen mit je 3 jungen, am 25. Juli vier Junge, die zusammen aufstanden.
1909. Cifs b. Czersk, erste 10. Sept., letzte Ende Okt., auch noch im Nov., Hauptzug 25. Sept. bis 10. Okt.; besonders 3., 4., 5. Okt. Brutschneppen im Reviere.
1909. Jägerthal b. Czersk, erste ?; mehrere Paare Brutschneppen im Reviere. Nur vereinzelt vorgekommen. Die Tage, an denen einzelne Schnepfen beobachtet wurden, waren: 15., 16. Sept., 11.,

18. (2 Stück) 22., 31. Okt., 3., 4. Nov. Gute Schnepfentage sollen hier neblige und regnerische Tage sein.
1910. Jägerthal, Haupttage hier nicht beobachtet. Die wenigen gesehenen Schnepfen nur immer vereinzelt. Am 8. Nov. kamen 3 Stück vor.
1909. Königsbruch b. Schlachta Kr. Pr. Stargard. Für die einzelnen Schutzbezirke der Oberförsterei:
- 1) Erste 5. Okt., letzte 8. Nov., Hauptzug 12.—20. Okt. Tage heiter, morgens zum Teil nebelig. Die Nacht sternenklar, ziemlich windstill.
 - 2) Erste Ende Sept., letzte 3. Nov., Haupttage schwer zu bestimmen. Mehr als eine Schnepfe gesehen am 17., 21., 28. Okt. und 2. Nov. Schnepfen hier nicht häufig.
 - 3) Erste 23. Sept., letzte 7. Nov., Hauptzug 2., 8., 11.—15. Okt.; 26.—28. Okt. Hielten sich 1—5 Tage auf. In den Zugnächten starker Nebel. Am Tage Sonnenschein, warm.
 - 4) Erste 19. Sept., letzte 7. Nov., Hauptzug 12.—15. Okt. Witterung warm und ohne Wind.
1909. Deutschheide Post Lubichow, erste Anfang Sept., letzte 15. Nov., Hauptzug 24.—26. Sept., besonders den 25. Sept.
1910. Deutschheide, Zug 18. Sept. bis 20. Okt., Hauptzug 1. bis 5. Okt., aber nicht besonders viel.
1909. Wilhelmswalde, erste 5. Okt., letzte 20. Okt. Nur ganz vereinzelt in diesem Herbste angekommen.
1910. Wilhelmswalde, in diesem Herbste keine Schnepfen wahrgenommen.
1909. Hagenort, nur am 20. Okt. vereinzelte gesehen. Zug hier stets sehr gering. Im Herbste 1909 noch geringer als sonst.
1910. Hagenort. Brutschneepfen hier, die erst Ende April erscheinen. Nur vereinzelt. Hauptzug wohl vom 22.—25. Okt. Zug hier sowohl im Frühjahr, als auch im Herbste sehr gering.
1909. Schüttenwalde. Keine Beobachtungen angestellt.
1910. Schüttenwalde. Nur vereinzelte Schnepfen haben diesen Herbst das Revier berührt.
1909. Rehberg b. Lonsk, erste schwer festzustellen, da Brutschneepfen vorhanden. Wohl in den ersten Tagen des Okt. Beginn des Zuges, am 10. Nov. noch viele Schnepfen im Reviere.
1910. Rehberg, erste der Brutschneepfen wegen nicht festzustellen, letzte noch am 19. Nov., Hauptzug: 8.—15. Okt. in größerer Anzahl. (Gelinde Witterung Nächte nebelig.) Zug in diesem Jahre so gering, dass sichere Beobachtungen unmöglich.
1909. Junkerhof b. Lonsk, keine Haupttage. Nur vereinzelt in diesem Jahre gesehen.

1910. Junkerhof. In diesem Jahre nur wenig Schnepfen im hiesigen Reviere.
1909. Charlottenthal b. Lonsk, erste 18. Sept., letzte 21. Okt. Alljährlich vereinzelt fast den ganzen Nov. hindurch, Hauptzug erste Hälfte des Okt. Alljährlich einzelne Brutschneppen im Reviere. Die Alten im Sommer abends öfter streichend bemerkt. Schnepfen hier aber nicht häufig.
1910. Charlottenthal, Hauptzug am 12. und 20. Okt. sowie am 3. Nov. mehrfach bei Treibjagden.
1909. Taubenfließ Post Poln. Cekzin. (Tuchler Heide), erste 23. Sept., dann erst wieder am 6., 8. Okt. je eine, letzte 26. Okt., Hauptzug 14., 15., 16. Okt. Südwest, nebliges Wetter, aber nicht in größeren Mengen. Im Frühjahr zieht selten hier eine Schnepfe durchs Revier, das fast nur Kiefern enthält. Ab und zu Brutschneppen. Diese kommen aber sehr spät, etwa 5.—10. April, weil vorher der Boden meist noch gefroren. Schnepfen im allgemeinen nicht häufig hier.
1910. Taubenfließ, erste 28. Sept., letzte 13. Okt., Hauptzugzeit wohl von Ende Sept. bis 5. Okt. Nach Mitte Okt. keine mehr. In anderen Jahren noch spät im Nov., ja im Dez.
1909. Osche, Kr. Schwetz, erste 18. Sept., letzte 25. Okt. Nur vereinzelt beobachtet.
1909. Hagen bei Jeschewo, erste 25. Sept., letzte am 12. Nov. noch da, Hauptzug 25. Sept. und vor allem 4. und 5. Okt. Große Mengen an den beiden letzten Tagen im Revier. Zugnächste warm und sehr neblig, Haupttage schön.
1910. Hagen, Hauptzug: 1.—5. Okt. auffallend viel.
1909. Warlubien, Kr. Schweitz, erste Mitte Sept., letzte 7. Nov., Hauptzug 25. Okt. bis 3. Nov. Im ganzen nur immer vereinzelt angetroffen.
1910. Warlubien, erste 25. Sept., letzte 7. Nov., Hauptzug: 2. bis 9. Okt. die meisten. Warm, gelinder Südwind.
1909. Sommersin bei Gr. Bislaw. Beobachtungen sind nicht gemacht worden.
1910. Sommersin, Hauptzug anscheinend vom 12. bis 18. Okt. Vereinzelt während des ganzen Oktobers.
1909. Lindenbusch, erste 25. Sept., letzte 5. Nov., Hauptzug 29./30. Sept., 9., 11., 29. Okt. Der Hauptzug fand vorwiegend bei Südost und Ostwind in der Richtung nach NW statt bei mäfsig bedecktem Himmel und kühler Witterung.
1909. Grünfelde (Kr. Schactz), erste 23. Sept., letzte Mitte Okt.?, Hauptzug 23. Sept., 2. Okt. Beobachtungen etwas unsicher!
1910. Grünfelde, erste 15. Sept. Keine Haupttage. Nur vereinzelt Schnepfen beobachtet.

1909. Rosengrund bei Crone a. Br., erste 24. Sept., letzte 4. Nov. Anzahl nur verschwindend gering.
1910. Rosengrund, erste 16. Sept., am 5. Nov. Zug noch nicht zu Ende, Hauptzug 4., 8., 11. Okt. Kamen in den voraufgehenden Nächten und blieben nicht lange hier. Wetter klar und ziemlich windig (N). In diesem Jahre viel Schnepfen hier zu beobachten.
1909. Stronnau (Crone a. Brahe), erste 21., 22. Sept., letzte 26. Okt. Nur immer in sehr geringer Anzahl hier anzutreffen.
1910. Stronnau, erste 29. Sept., letzte 6. Nov. Haupttage: 3. und 4. Oktober. (Auch am 30. Sept. und am 3. Nov. je 3 Stück gesehen, doch waren das keine Haupttage.) 3. Okt.: warm, etwas Regen. 4. Okt.: warm und trübe. 30. Sept.: W, etwas Regen. 3. Nov.: trübe, W.
1909. Jagdschütz (im nördlichen Teil des Kreises Bromberg), erste 18. Sept., letzte 25. Okt., Hauptzug 23. Sept., 10., 17. Okt. aber keine gröfseren Mengen. Schnepfen in diesem Herbste so wenig wie nie zuvor. Auch auf Treibjagden keine oder ganz wenig angetroffen, erst Ende Oktober etwas mehr.
1910. Jagdschütz, erste 2. Sept., letzte 21. Okt., Hauptzug 3. bis 8. Okt., 10. Okt. Wetter sonnig und warm. Nächte hell und kühl.
1909. Glinke (Bromberg), erste 20., 25. Sept., letzte 30. Okt., Hauptzug 11., 12. Okt. (aber kein Masseneinfall). Witterung warm, still, sternenklar, zum Teil nebelig. Gröfsere Mengen an einem Tage nicht gezogen. Zogen an warmen Tagen zum Teil laut. Hielten sich nicht länger als einen Tag auf.
1910. Glinke, erste 19. Sept., letzte 3. Nov., Haupttage mit gröfseren Mengen nicht. Etwas stärkeres Vorkommen am 1., 4., 5., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14. Okt. Zug in diesem Jahre stärker als in den Vorjahren.
1909. Bartelsee (Schöndorf), erste 22. Sept., letzte 3. Nov., Hauptzug: vom 10.—15. Okt. zogen grofse Mengen zu. Am 16. war der Haupttag. (5 erlegt bei einer Treibjagd.) Trockene, warme Witterung. Noch nie vorher soviel Schnepfen vorgekommen, wie in diesem Herbste.
1910. Bartelsee, erste 12. Sept., letzte 4. Nov., 4.—12. Okt. die meisten; aber nicht annähernd so viel wie im vorigen Jahre. Trockene, warme Witterung.
1909. Schulitz (zwischen Bromberg und Thorn), erste 24. Okt., letzte 10. Nov., Hauptzug 6., 10., 12. Okt. Trübe und nebelig.
1910. Schulitz, erste 4. Sept., letzte 2. Nov., Hauptzug 20. Sept. bis 12. Okt. Meist trübe und kühl.
1909. Kirschgrund (Eichenau), erste 20.—22. Sept., Hauptzug 12.—17. Okt.; namentlich 15. Okt. Witterung: tags sonnig, nachts nebelig. Auffallend viel Schnepfen hier in diesem Jahre.

1910. Kirschgrund, erste 20. Sept., letzte Mitte Nov., Hauptzug zwischen dem 4.—8. Okt. besonders viel im Reviere. Witterung nebelig, trübe. In diesem Jahre gegen früher bedeutend mehr Schnepfen.
1909. Thorn (Städtische Oberförsterei), erste 26. Sept., letzte 26. Okt. Nur ganz vereinzelt in diesem Herbste.
Thorn, Königliche Oberförsterei, erste 2. Okt., letzte 2. Nov., Hauptzug 2., 30. Okt. warm, Ost. Auffallend wenig Schnepfen in diesem Herbste.
1910. Thorn, Königl. Oberförsterei, erste 23. Sept., letzte 6. Nov., Hauptzug 2.—15. Okt.; besonders: 12. Okt.
Thorn, Städtische Oberförsterei, erste 20. Sept., letzte 4. Nov., Haupttage nicht. Etwas mehr vielleicht: 1., 2. u. 16. Okt. In diesem Herbste mehr Schnepfen beobachtet als sonst.
1909. Wodek. Schnepfen hier zu selten vorkommend.
1910. Wodek, erste 10. Sept., letzte 27. Okt., Hauptzug 15.—22. Sept. klar, NW. Brutschnepte hier. Im Juni und Juli abends überall häufig auf dem Abendstriche.
1909. Schirpitz. Im Herbste 1909 keine Schnepfen gesehen.
1910. Schirpitz, erste 8. Sept., letzte 1. Nov., Hauptzug: am 5. Okt., 5 Schnepfen gesehen. Sonst nur einzeln oder mal 2 Stück.
1909. Argenau, erste 3. Okt., letzte 28. Okt., Haupttage nicht aufgefallen.
1910. Argenau, erste Anf. Okt., letzte 28. Okt., keine besonderen Haupttage.
1909. Stefanswalde, erste 22. Sept., letzte 4. Nov., keine Haupttage. Zug der gleichmäßig warmen, heiteren Witterung wegen sehr gleichmäßig verteilt. Zug in diesem Jahre sehr gering.
1910. Stefanswalde, erste 30. Sept. Keine besonderen Haupttage. Nur vereinzelt vorgekommen an fast allen Tagen der Zugzeit.
1909. Taubenwalde, erste 20. Sept., letzte 28. Okt. Nur vereinzelt, über die ganze Zugperiode verstreut, aufgetreten. Im hiesigen Reviere Zug notorisch ganz außerordentlich gering.
1910. Taubenwalde, erste 12. Sept., letzte Mitte Nov., keine besonderen Haupttage. Allenfalls der 3. und 4. Nov. (trübes Wetter mit nasskaltem W). Zug 1910 stärker als in den beiden vorhergehenden Jahren. Seit Ausgang Sept. jeden Tag vereinzelte Schnepfen. Nach Beobachtung eines Beamten bringt ein nach Westwinden einsetzender Ostwind stets zahlreichere Schnepfen hierher.
1909. Mirau b. Strelno, erste 4. August, letzte 1. Nov., Hauptzug 19., 20. Okt. (aber nur in geringer Anzahl.) Nacht von 19./20. kalt, nebelig. Infolge der Dürre Schnepfenzug diesen Herbst schlechter als sonst.

1910. Mirau, erste 21. Sept., letzte 4. Nov., keine gröfseren Mengen. Am 9. u. 10. Okt. 4 u. 3 Stück auf dem Zuge. Am 3. Nov. 5 Stück gesehen. Am 9. und 10. Okt. morgens dichter Nebel. Ende Oktober sank die Temperatur vor Sonnenaufgang mehrfach bis — 5° C.
1909. Korschin b. Skorzenzin, erste 1. Okt., Hauptzug 11. Okt., 9. Nov. Nacht 10./11. Okt. starker Nebel, dann am Tage warm, Sonnenschein. Nacht vom 8./9. Nov. Regen, morgens kalt, trübe, von 11 Uhr ab Sonnenschein. Herbstzug im hiesigen Reviere stets in folgender Weise: Am 20. Sept. etwa nach nebeligen, windigen, trüben, kühlen Nächten die ersten Schnepfen vereinzelt. Etwa vom 10.—15. Okt. gröfserer Schub, der sich nur 1—2 Tage aufhält, dann nochmal vom 3.—10. Nov.
1910. Korschin, erste 6. Sept., letzte 5. Nov. Am 5. Okt. viele. (Nacht vorher regnerisch und stürmisch, Tag windig, bedeckt, auch Regen.) Vereinzelte beständig im Reviere, besonders nach nebeligen, trüben, windigen Nächten.
1909. Schulzenwalde, Post Schwessin, Kreis Rummelsburg, erste 20. Sept., Hauptzug 20.—30. Sept. (Meist warm mit kühlen Nächten.)
1910. Schulzenwalde, erste 26. Sept., letzte 29. Okt. Kein Hauptzug beobachtet.
1909. Wildungen, letzte 3. Nov. Nur ganz wenig Schnepfen beobachtet. Von einem Zuge kann gar nicht gesprochen werden.
1910. Wildungen. Kein Haupttag beobachtet. In den ersten Oktobertagen überall vereinzelt.
1909. Zanderbrück b. Wehnershof, erste 15. Sept., letzte 29. Okt. Haupttage nicht.
1910. Zanderbrück. Haupttage nicht beobachtet.
1909. Chotzenmühl b. Gr.-Konorzyn. In dieser Ödlands-Oberförsterei ziehen keine Schnepfen.
1909. Gildon, Kr. Konitz, erste 10. Okt., letzte 8. Nov., Hauptzug 15. Okt. (kalte, nebelige Nacht), 21., 22. Okt. (an den Tagen je 2 Schnepfen beobachtet). Schnepfen selten hier. Suche fast gar nicht ausgeübt. Nur Herbst 1909 Zug ziemlich stark.
1910. Gildon. Schon Anfang Sept. beobachtete Schnepfen wohl Brutschnepfen. Besondere Haupttage nicht wahrgenommen. Vielleicht am 5., und vom 12.—14. Okt. zahlreichere Schnepfen im Reviere, auch am 31. Okt. Des geringen Zuges und der schwierigen lokalen Verhältnisse wegen (grofse Schonungen) Beobachtungen unsicher.
1910. Rittel, Westpr. Ostbahn. Am 26. Sept. eine Schnepfe erlegt, Brutschnepfe? Anfang Okt. viel auf den Treibjagden. Keine Suchjagd, daher keine sichern Beobachtungen.

1909. Lindenberg b. Schlochau Westpr., erste 21. Sept., letzte 30. Okt., Hauptzug 15.—20., 23.—27. Okt. Trafen in den Nächten vom 15./16. und 23./24. ein. Witterung an den Haupttagen und Nächten warm. Die Beobachtungen gelten nur mit Vorbehalt, da im Reviere viel Brutschneppen lagen. Diese werden immer häufiger. Im Frühjahr fällt der Hauptzug in die Zeit vom 15. bis 23. April, und so werden bei der neuen Schonzeit keine Brutschneppen mehr geschossen.
1910. Lindenberg, erste 16. Sept., letzte 3. Nov., Hauptzug 20. und 21. —23., 26.—30. Sept., 4.—6., 11.—14. Okt. Beobachtungen der vorhandenen Brutschneppen wegen etwas unsicher. Zahl der Brutschneppen hat merklich zugenommen. Im Sommer hört man sie allabendlich murksen. An einem Sommerabend 1910 wurden in einem Jagen einmal 3 Gesperre hochgemacht. Die im Herbst erlegten Stücke wohl zum größten Teil hier erbrütete Schnepfen.
1909. Konitz, erste Anfang Sept., letzte Anfang Okt.?, Haupttage nicht, aber Anfang Okt. die meisten. Schnepfen sehr selten in diesem Reviere.
1910. Konitz, da Brutschnepte vorhanden Termin für erste unsicher, letzte 12 Nov. Am 25. August wurden abends 10 Schnepfen beim Zuge beobachtet.
1909. Lutau, erste unsicher, da reichlich Brutschneppen vorhanden, letzte 8. Nov., Hauptzug: am 20. Okt. mehr als sonst. Masseneinfall nicht.
1910. Lutau. Haupttage hier nicht zu beobachten. Solche wohl mehr an der Küste. Zuverlässige Beobachtungen nicht gemacht. Im allgemeinen eine Vermehrung der Schnepfe festzustellen.
1909. Nakel, erste 22. Sept., letzte bis in den Nov. hinein, auch am 11. Nov. noch. Nur einzelne Schnepfen beobachtet.
1910. Nakel, Zug vom 20. Sept. bis 30. Okt. Keine Haupttage. Auch Brutschneppen vorhanden.
1909. Plienz (Kr. Dt. Krone), erste 20. Sept., 28. Okt. letzte erlegt. Es wird nicht gesucht. Keine Beobachtungen gemacht.
1910. Plienz. Keine Beobachtungen über besonders starken Einfall gemacht.
1909. Schönthal (Kr. Dt.-Krone), erste 14. Sept., letzte 2. Nov., Hauptzug 9.—14. Okt. (16. Okt.?) An den Haupttagen trübes, nebeliges Wetter mit feinem Regen. Zug von NO nach SW.
1909. Dt. Krone, erste Ende Sept., letzte 26. Okt., Hauptzug 16.—22. Okt.
1910. Dt. Krone. Hauptzug 16. und 26. Okt.
1910. Döberitz. In diesem Jahre Schnepfen nur vereinzelt.
1909. Selgenau, die ersten 14. Sept. (sind wohl Brutschneppen gewesen), letzte Mitte Nov. Am 30. Okt. zahlreiche Schnepfen

im Reviere, aber auch noch in den folgenden Tagen. Also nicht plötzlicher zahlreicher Zuzug und Abzug. Witterung sehr warm. Im Frühjahre 1909 wurden 2 Gelege gefunden.

1910. Selgenau. Zug begann sehr spät: 26. Sept. Zug verließ sehr wechselnd, nicht gleichmäßig, bis 24. Okt. Hauptzug 30. Sept., 11., 19. Okt. Am 30. Sept. und 11. Okt. ziemlich warm mit darauffolgenden kalten Nächten. Am 19. Okt. ziemlich heftiger NO, der augenscheinlich den weitaus größten Teil der Schnepfen zum Weiterzuge veranlaßte, denn an den folgenden Tagen wurden nur noch wenig beobachtet.

1909. Grabau, erste 21. Sept., letzte 31. Okt. Keine Haupttage. Nur wenig Schnepfen gezogen.

1910. Grabau, erste 25. Sept., letzte Mitte Nov., Hauptzug die ersten Oktobertage. Besonders der Abend des 7. Okt.; da wurden von einem Beamten 9 Stück beobachtet. Witterung regnerisch, stürmisch. O oder NO.

1909. Rohrwiese b. Niekosken, erste 30. Sept. Seit dem 30. Sept. streichen die Schnepfen jeden Abend vereinzelt.

1909. Tütz. Schnepfen nicht beobachtet.

1910. Tütz. Schnepfen sind hier nicht beobachtet worden.

1909. Schönlanke, Kr. Czarnikau, erste 27. Sept., letzte Mitte Nov., zweifellos Brutschnepfen darunter, Haupzug 10. Okt., warme Witterung, Westwind. Der 10. Okt. stets hier ein guter Schnepfentag (nach früheren Beobachtungen).

1910. Schönlanke, erste 20. Sept., letzte 4. Nov. Am 17. Okt. 7 Stück; warm, W. Die Schnepfen zogen sehr hoch nach Westen. Am 3. Okt. eine Schnepfe beobachtet, die laut balzte wie im Frühjahre.

1909. Hollweg, Kr. Czarnikau, erste 19. Sept., letzte 27. Okt. Nacht vom 19./20. Okt. sehr starker Einfall (dunkel, aber nicht übermäßig nebelig). Nacht vom 20./21. Okt. dichter Nebel. Schnepfen am 21. deshalb noch da. Nacht vom 21./22. Okt. nicht so nebelig wie die vorige, Schnepfen ziehen ab. Immer mildes Wetter. Am 20. Okt. von einem Beamten 12—15 Stück hochgemacht. Am 21. Okt. bei einer Treibjagd sehr viel Schnepfen. Am 22. Okt. keine Schnepfe mehr da.

1910. Hollweg, erste 11. Sept. letzte 3. Nov., Hauptzug 13. Okt. (abends 9 Stück auf dem Zuge beobachtet, darunter 3 zusammen). Am 15. Okt. waren sie trotz starken Nebels in den vorhergehenden Nächten fort.

1909. Podanin b. Kolmar, die ersten 18.—23. Sept., die letzten 25.—28. Okt., Hauptzug 5., 6. und 14.—18. Okt. Stilles, klares Wetter mit Sonnenschein; Nächte kühl, aber frostfrei.

1910. Podanin, erste 17. Sept., letzte 8. Nov., Hauptzug 7. bis 10. und 14. Okt., 2.—4. Nov., besonders den 3. (Trockenes oder regnerisches Wetter bei O.) Am 3. Nov. kamen bei einer Treibjagd etwa 30 Schnepfen vor.
1909. Margoninsdorf, erste 14. Sept., letzte 9. Nov. Am 13. Okt. 3 gesehen. In größerer Zahl in diesem Herbste nicht gezogen.
1910. Margoninsdorf, erste 5. Okt. Mitte Nov. immer noch welche im Revier. Keine größeren Mengen.
1910. Durowo b. Wongrowitz, erste 3. Okt., letzte 21. Okt. Keine Haupttage. Es sind im ganzen nur 4 Schnepfen gefunden worden.
1909. Nothwendig b. Filehne, erste 5. Okt., letzte 20. Okt. Keine Haupttage festgestellt.
1910. Nothwendig, erste 13. Sept., letzte 5. Nov., Haupzug 1.—5 und 19.—20. Okt. Die Haupttage folgten nach kühlen Nächten mit leichtem Frost und vorwiegend östlichen Winden. Im allgemeinen nur wenig Schnepfen gesehen.
1909. Dratzig. Keine Haupttage festzustellen. Nur vereinzelt Ende Sept. und Anf. Okt. aufgetreten.
1910. Dratzig, erste 28. Sept., letzte 18. Nov., Hauptzug die letzten September- und ersten Oktobertage (aber nicht viel Schnepfen).
1909. Hartigsheide (Heidchen), erste 24. Sept.?, viel Brutschneppen, letzte 9. Nov., Hauptzug vielleicht 6., 7., 11. Okt. Hielten sich nur 1—2 Tage auf. Nacht vom 5./6. Okt. kühl, W 2. 6. Okt. warm, W 2. 6./7. Okt. kalt, Reif, SO 2. 7. Okt. warm, trübe, W 2. 10./11. Okt. Regen, mild, SW 4. 11. Okt. warm, W 2.
1910. Hartigsheide, erste 2. Okt., letzte 17. Nov. Keine Haupttage. Ein eigentlicher Herbstzug hier noch niemals beobachtet. Was man im Herbste sieht, sind wohl Brutschneppen oder im Revier erbrütete Exemplare.
1909. Obornik, erste 24. Sept., letzte 14. Nov., Hauptzug 14. Okt. Klar, tags sonnig und warm, nachts kühl und nebelig. SW.
1910. Obornik, erste 14. Sept., letzte 21. Nov. Keine Haupttage festgestellt. Am Abend des 13. Okt. von einem Beamten 4 Stück gesehen.
1909. Eckstelle b. Langgoslin, erste Anfang Okt.?, Brutschneppen vorhanden, letzte 18. Nov., Hauptzug vielleicht 10.—14. Okt. Witterung tags warm, nachts kühl z. T. nebelig, SW.
1910. Eckstelle, erste 26. Sept., letzte 22. Nov. Um den 10.—12. Okt. lagen die meisten hier.

1909. Grünheide b. Glembotschek und benachbarte Herrschaft Zirzonka, erste 3. Okt., letzte 1. Nov., Hauptzug 10.—16. Okt. Still, klar, NO. In den letzten Jahren mehr Schnepfen wie 1892—1904. In den Jahren 1905 und 1906 auffallend starker Frühjahrszug, der sonst hier unbedeutend ist.
1910. Grünheide. Hauptzug 10.—12. Okt. Suche unmöglich, da die Schnepfen in Kieferndickungen liegen. Eine Zunahme der Schnepfen hier zu beobachten, veranlaßt jedenfalls durch die verlängerte Schonzeit im Frühjahr.
1909. Warthewald b. Orzechowo (Posen). Zur eigentlichen Zugzeit Schnepfen in diesem Herbste nur ganz selten. Auffallend dagegen das verhältnismäßig häufige Vorkommen zur Zeit der Hasentreibjagden zwischen 7.—18. Nov. Zug also verspätet.
1910. Warthewald. Keine Hauptzugstage in diesem Herbste. Zugschnepfen sind nur ganz vereinzelt gesehen worden.
1909. Grenzheide, Post Wielowies, erste 22. Sept., letzte 18. Nov., Hauptzug Anf. Okt. 3 Stück, 13. Okt. 3 Stück, 24. Okt. 3 Stück, 5. Nov. 12 Stück. Bei trübem, regnerischem, aber warmem Wetter und südöstlichen Winden. Am 5. Nov. leichter N, Zugrichtung nach SSW. Im Vergleich zu den Vorjahren wenig Schnepfen.
1910. Grenzheide. Keine Haupttage. Zug in diesem Herbste aufsergewöhnlich schwach. Nur vereinzelt gesehen. Am 9. Oktober 3 Stück.
1909. Wanda, erste 7. Okt. bei SO, letzte 21. Nov., Hauptzug zwischen dem 10.—20. Okt. (aber nur vereinzelt). Wetter warm, sonnig. Gegen frühere Jahre nur sehr geringer Zug.
1910. Wanda, Hauptzug 14. und 15. Okt. Wetter heiter, westliche Winde, warm. Sonst noch vereinzelt am 22. Okt., 25. Okt., 2. Nov. Auf dem „Strich“ in diesem Herbste nichts beobachtet.
1909. Wronke (Nadolnik), erste 15. Sept., letzte 2. Nov. Einheitliche Haupttage fürs ganze Revier nicht wahrgenommen. 15. Okt. (trübe, Nacht naßkalt) und 9.—12. Okt. (warm, nachts ziemlich kühl, fast windstill). Zug in diesem Jahre gering.
1910. Wronke, erste 22. Sept., Hauptzug 1.—5. Okt., 16.—20. Okt.
1909. Hundeshagen (Bucharzewo b. Zirke), erste 27. Sept., letzte 11. Nov. Der eigentliche Zug fiel in die Zeit vom 27. Sept. bis 12. Okt. Zug in diesem Herbste zu gering, um genaue Beobachtungen anstellen zu können.
1910. Hundeshagen, erste 13. Sept., letzte 15. Nov. Keine Haupttage. Zug wie in den meisten früheren Jahren ganz gering und gleichmäßig auf die Zeit vom 13. Sept. bis 18. Okt. verteilt.

1909. Zirke, erste 17. Sept., letzte 30. Okt. Am 20. Okt. bei einer Treibjagd 5 Stück gesehen (trübe, feucht). Hier meist nur sehr vereinzelt auftretend.
1910. Zirke, erste 22. Sept., letzte 15. Nov. In der zweiten Hälfte des Oktobers besonders viel. Bei Treibjagden im Okt. und Nov. wiederholt Schnepfen gesehen.
1909. Waitze (Kl. Krebbel). Schnepfen hier ganz selten vorkommend.
1910. Waitze. Nur ganz vereinzelt diesen Herbst aufgetreten.
1909. Birnbaum (Vorheide). Schnepfe im Herbste hier nur vereinzelt, im Frühjahre fast gar nicht.
1910. Birnbaum. Schnepfen kommen hier nur vereinzelt vor, auch diesen Herbst nur ganz vereinzelt beobachtet.
1909. Buchwerder b. Bolewitz, erste 14. Sept., letzte 10. Nov. Unbestimmt, da Brutschneppen im Reviere. Hauptzug 10. Nov. Nacht 9./10. erster starker Frost, klar, O. Nach Einführung der verlängerten Schonzeit im Frühjahre starke Zunahme der Schnepfen im Herbste zu bemerken. Auch Brutschneppen in jedem Jahre im Reviere.
1910. Buchwerder, Hauptzug 14. Okt., es lagen zahlreiche Schnepfen im Reviere.
1909. Schwerin a. d. W., erste 15. Sept., letzte 14. Nov. Keine Haupttage. Schnepfen hier zu selten. Suchjagd wird fast gar nicht ausgeübt. Zu dichte Kiefern schonungen.
1910. Schwerin, erste 16. Aug. (das sind Brutschneppen), letzte 11. Nov.; Hauptzug 16., 26. Sept., 10., 11., 12., 16. Okt. Sonnig, klar, nachts stürmischer NW und O. Im Herbst 1910 mehr Schnepfen als in den Vorjahren.
1910. Rosenthal (Schwerin an d. Warthe), erste schon am 26. Aug. (das ist sicher Brutschneppen), letzte Ende Nov.; am 16. und 26. Sept., 10., 11., 12. Okt. die meisten bemerkt. Zug 1910 früh begonnen. Hauptzug schon im Sept., sonst im Okt.
1909. Brätz, erste 19. Sept., letzte 17. Nov., Hauptzug für die einzelnen Schutzbezirke: 30. Sept. bis 7. Okt., 16.—18. Okt., 17.—24. Okt., 3. und 4. Nov.; schönes, klares Herbstwetter, ohne Regen und Frost. Seit Einführung der verlängerten Schonzeit im Frühjahre Zahl der Schnepfen im Herbste sehr zugenommen. Brutschneppen im Reviere.
1910. Brätz, erste 13. Sept., letzte 17. Nov. Keine Haupttage. Zug in diesem Jahre aufsergewöhnlich schwach.
1909. Ludwigsberg, erste 28. Sept., letzte 16. Nov., Hauptzug 11. Okt. Warm, klar, schwacher O, Nachts starker Nebel.
1910. Ludwigsberg, erste 23. Sept., letzte 9. Nov., Hauptzug vielleicht 9. Nov. (Auf einer Treibjagd 7—8 Stück gesehen.) Wetter trübe, Regen, SW. Im allgemeinen nur vereinzelt und weniger als in den Vorjahren.

1909. Mauche (Reg.-Bez. Posen), erste 24. Sept., letzte Ende Nov., keine Haupttage wie in andern Jahren. Des gleichen milden Wetters wegen Zug sehr gleichmäßig.
1910. Mauche, erste 2. Okt., Hauptzug vielleicht 12. Okt. (5 Stück auf einer Treibjagd geschossen). Regelmäßige Suche hat nicht stattgefunden.
1909. Schwenten, erste 28. Sept., letzte 16. Nov. Schnepfen hier wie in jedem Jahre nur ganz vereinzelt.
1910. Schwenten, letzte 15. Nov., Hauptzug 20. Okt., 7. Nov. (Nacht 6./7. starker Nebel). In diesem Herbste hier verhältnismäßig häufig beobachtet.

Es folgt nun eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Ich werde verschiedene Fragen stellen und sie aus dem vorliegenden Materiale zu beantworten suchen.

I. Zusammenfassung 1909.

1. Was läßt sich über die sogenannten Haupttage und Hauptzugzeiten sagen?

Wie schon erwähnt sind solche Tage, an denen ein ganz besonders starker Masseneinfall von Waldschnepfen stattgefunden hat, im Herbst 1909 im Beobachtungsgebiete nicht zu verzeichnen gewesen. Wenn man die Verhältnisse nicht pressen will, so ergibt sich folgendes: In den Nächten vom 9. zum 10. und vom 10. zum 11. Oktober ist ein größerer Schub Schnepfen angekommen und hat besonders die am Kurischen und Frischen Haff gelegenen Gebiete bevölkert, ganz ähnlich wie damals in der Nacht vom 16./17. Oktober 1908; nur in viel kleinerem Maßstabe. Folgende Oberförstereien melden übereinstimmend den 10. und 11. Oktober als gute Schnepfentage an denen starker Zuzug stattgefunden hat. Den 10.: Klooschen¹⁾, Rossitten oder Kurische Nehrung, Ibenhorst, Fritzen, Fischhausen, Frische Nehrung, ferner Eichwald, Tzulkinnen, Turoschen und Schönlanke. Die letzte Oberförsterei bezeichnet den 10. Oktober als einen Tag, der stets gut ist. Den 11.: Klooschen, Norkaiten, Rossitten oder Kurische Nehrung, Ibenhorst, Dingken, Fritzen, Steegen, Astrawischken, ferner Korschin und Ludwigsberg. Suchen wir uns diese Orte auf der Karte auf, so können wir deutlich eine breite, an den Haffen sich hinziehende Zugbahn oder besser gesagt Besiedelungs- oder Einfallsbahn verfolgen. Aus der Nennung der aus dieser Bahn herausfallenden Orte Turoschen, Schönlanke, Korschin und Ludwigsberg Schlüsse auf den Fortgang des Zuges zu ziehen, unterlasse ich aus den oben angeführten Gründen.

¹⁾ Auf der Karte sind diese Orte mit  bezeichnet.

Sicht man nun in vorstehender Zusammenstellung die Hauptzugtage genau durch, so wird man finden, dass noch eine ganze Anzahl anderer, eben nicht genannter Oberförstereien den 10. und 11. Oktober als Tage angibt, an denen mehr Schnepfen als sonst im Reviere gelegen haben, aber dann sind diese Tage nicht allein genannt, sondern finden sich in einer Serie, etwa „9.—15. Oktober“. Das sagt uns nichts über einen e i n m a l i g e n , p l ö t z l i c h e n Einfall, dessen Verlauf wir verfolgen könnten. Berücksichtigt man allerdings alle unter „Hauptzug“ genannten Tage und schreibt die betreffenden Namen der Beobachtungsorte in gleichen Abständen für jeden einzelnen Tag untereinander, so erfährt man, für das Auge an der Länge oder Kürze der einzelnen Spalten schon äußerlich sichtbar, die Hauptzugzeiten, wann in dem Beobachtungsgebiete die meisten Schnepfen angetroffon worden sind. Das sieht dann so aus:

September 1909.

20.	21.	22.	23.
Warnicken	Gertlauken.		Kranichbruch.
Gertlauken.	1 mal.		1 mal.
2 mal.			
24.	25.	26.	27.
Kranichbruch.	Kaltenborn	Taberbrück	Schnecken
1 mal.	Deutschheide.	Jablonken	Fritzen
	2 mal.	Kaltenborn	Jablonken
		Pfeilswalde.	Kaltenborn
		4 mal.	Ortelsburg
			Pfeilswalde.
			6 mal.
28.	29.	30.	
Schnecken	Schnecken	Schnecken	
Fritzen	Fritzen	Tapiau	
Greiben	Tapiau	Prinzwald	
Tapiau	Prinzwald	Kaltenborn?	
Gauleden	Kaltenborn?	Lindenbusch.	
Gertlauken	Grünfließ	5 mal.	
Prinzwald	Lyck		
Jablonken	Schönberg		
Kaltenborn	Lindenbusch.		
Pfeilswalde	9 mal.		
Schönberg.			
11 mal.			

Oktober 1909.

1.	2.	3.	4.
Schnecken	Schnecken	Schnecken	Schnecken
Tapiau	Tapiau	Drusken	Fritzen
Prinzwald	Gertlauken	Borken	Leipen

Oktober 1909.

1.	2.	3.	4.
Sadlowo	Prinzwald	Prinzwald	Drusken
Kaltenborn	Jablonken	Jablonken	Jablonken
Schönberg	Purden	Purden	Purden
Rehhof.	Corpellen	Corpellen	Corpellen
7 mal.	Oliva	Kullik	Kullik
	Rehhof	Rehhof	Oliva
	Jammi.	Cifs.	Marienwerder
	10 mal.	10 mal.	Cifs
			Hagen.
			12 mal.
5.	6.	7.	8.
Fritzen	Drusken	Gertlauken	Schorellen
Leipen	Gr. Papuschien	Schorellen	Goldap
Drusken	Kranichbruch	Nassawen	Rothebude
Kranichbruch	Schorellen	Rothebude	Liebemühl
Wichertshof	Wichertshof	Hohenstein	Corpellen
Nassawen	Warnen	Corpellen	Kullik
Rothebude	Nassawen	Kullik	Friedrichsberg
Taberbrück	Rothebude	Lyck	Neustadt.
Jablonken	Borken	Friedrichsberg	8 mal.
Corpellen	Sadlowo	Neustadt	
Kullik	Corpellen	Hartigsheide.	
Mirchau	Kullik	11 mal.	
Marienwerder	Finckenstein		
Cifs	Friedrichsberg		
Hagen.	Rehhof		
15 mal.	Schulitz		
	Hartigsheide.		
	17 mal.		
9.	10.	11.	12.
Schorellen	Klooschen	Klooschen	Dingken
Warnen	Rossitten	Rossitten	Leipen
Goldap	Ibenhorst	Norkeiten	Kl. Naujok
Rothebude	Frische Nehrung	Ibenhorst	Drusken
Hartigswalde	Fischhausen	Dinken	Warnen
Corpellen	Fritzen	Fritzen	Schwalgendorf
Kullik	Leipen	Leipen	Hartigswalde
Finckenstein	Kl. Naujok	Kl. Naujok	Corpellen
Friedrichsberg	Eichwald	Schwalgendorf	Turoschen
Neustadt	Tzullkinnen	Sadlowo	Schönberg
Lindenbusch	Schwalgendorf	Hartigswalde	Ruda
Schönthal	Sadlowo	Corpellen	Krausenhof
Wronke.	Hartigswalde	Steegen	Königsbruch
13 mal.	Corpellen	Schönberg	Glinke

O k t o b e r 1909.

9.	10.	11.	12.
	Turoschen	Friedrichsberg	Bartelsee
	Schönberg	Ruda	Schulitz
	Friedrichsberg	Stangenwalde	Schöenthal
	Ruda	Königsbruch	Eckstelle
	Wilhelmsberg	Lindenbusch	Grünheide
	Neustadt	Glinke	Wronke
	Bartelsee	Bartelsee	Hundeshagen
	Schulitz	Korschin	Wanda.
	Schöenthal	Schöenthal	22 mal.
	Schönlanke	Hartigsheide?	
	Eckstelle	Eckstelle	
	Grünheide	Grünheide	
	Wronke	Wronke	
	Wanda.	Ludwigsberg	
	28 mal.	Wanda.	
		29 mal.	
13.	14.	15.	16.
Leipen	Leipen	Leipen	Fritzen
Kl. Naujok	Kl. Naujok	Neu-Sternberg	Leipen
Drusken	Drusken	Eichwald	Gertlauken
Schwalgendorf	Kranichbruch	Tzullkinnen	Eichwald
Lyck	Eichwald	Reufswalde	Tzullkinnen
Schönberg	Wichertshof	Rehhof	Goldap
Ruda	Reufswalde	Königsbruch	Reufswalde
Oliva	Ruda	Bartelsee	Gr. Barthel
Rehhof	Rehhof	Kirschgrund	Bartelsee
Krausenhof	Königsbruch	Grünheide	Grünheide
Königsbruch	Bartelsee	Wronke	Wanda.
Bartelsee	Schöenthal	Wanda.	11 mal.
Schöenthal	Obornik	12 mal.	
Eckstelle	Eckstelle		
Grünheide	Grünheide		
Wanda.	Wanda.		
16 mal.	16 mal.		
17.	18.	19.	20.
Fritzen	Mehlauken	Kobbelbude	Leipen
Leipen	Gertlauken	Greiben	Mehlauken
Pfeil	Eichwald	Leipen	Eichwald.
Mehlauken	Augstutschen	Mehlauken	Reufswalde
Eichwald	Reufswalde	Eichwald	Marienwerder
Tzullkinnen	Rehhof	Reufswalde	Hollweg
Augstutschen	Wanda.	Lyck	Zirke
Taberbrück	7 mal.	Schönberg	Wanda.
Reufswalde		Wanda.	8 mal.
Wilhelmsberg		9 mal.	

O k t o b e r 1909.

17.

Rehhof
Wanda.
12 mal.

18.

19.

20.

21.

Leipen
Hollweg.
2 mal.

22.

Kuduppen
Rehhof.
2 mal.

23.

Leipen.
1 mal.

24.

Tillehnen
Leipen
Mehlauken
Wichertshof.
4 mal.

25.

Rossitten
Tillehnen
Mehlauken
Rehhof.
4 mal.

26.

Rossitten
Kranichbruch
Kuduppen
Kosten
Königsbruch.
5 mal.

27.

Wilhelmsbruch
Kuduppen
Ruda
Königsbruch.
4 mal.

28.

Rossitten
Königsbruch.
2 mal.

29.

Lindenbruch.
1 mal.

30.

31.

N o v e m b e r 1909.

1.

Rehhof.
1 mal.

2.

Rossitten
Rehhof.
2 mal.

3.

Frische Nehrung
Kl. Naujok
Gertlauken
Rehhof.
4 mal.

4.

Oliva.
1 mal.

5.

Oliva
Grenzheide
2 mal.

6.

Oliva
Buchberg.
2 mal.

7.

Warthewald
(7.—18. Nov.).

9.

Korschin.

10.

Buchwerder.

Was sagt uns diese Zusammenstellung? An den zuerst genannten Tagen (20. September ff.), die verhältnismäfsig viel Schnepfen gezeigt haben, wird es sich wohl vielfach noch um Brutschneppen, oder in der Nähe erbrütete Vögel gehandelt haben. Mit dem 28. September ist ein Steigen des Zuges zu bemerken. Dann verläuft der Zug ziemlich gleichmäfsig, hebt sich etwas am 5. und 6. Oktober, um am 10. und 11. Oktober seinen Höhepunkt zu erreichen. Dann flaut er ziemlich gleichmäfsig ab und ist

von Ende Oktober an schon sehr unbedeutend. Eine kleine Steigerung findet noch einmal in den ersten Novembertagen statt. Der 10. und 11. Oktober 1909 sind für das Beobachtungsgebiet kritische Tage. Sie werden wir auch noch bei Betrachtung der Witterung heranziehen müssen.

Der Herbstschnepfenzug 1909 zeichnet sich also durch das Fehlen von hervorragenden Haupttagen aus. Damit ist sein Typus gegeben: er ist mehr gleichmäßig und allmählich verlaufen und hat sich über einen verhältnismäßig langen Zeitraum erstreckt. Auf diese Tatsache wird in den Berichten klipp und klar hingewiesen. Allein 14 Oberförstereien betonen diesen Umstand ganz ausdrücklich, und zwar wird als Grund dieser Erscheinung die gleichmäßige Witterung angegeben. Damit kommen wir auf die zweite Frage:

2. Was lehrt das gesammelte Material über die Beziehungen zwischen Witterung und Schnepfenzug?

Um deutlich zu sein, muss ich ganz kurz auf die Ergebnisse meiner Untersuchung des großen Schnepfeneinfalles vom 17. Oktober 1908 zurückgreifen. Es wurde damals festgestellt, dass der Oktober 1908, was die Witterung anlangt, in zwei ganz ungleichförmige Hälften zerfiel. Die erste auffallend warm und ohne Ostwind, und die zweite kalt mit durchgehenden Ostwinden. Die Grenzscheide zwischen diesen 2 Witterungsperioden bildete eben der kritische große Schnepfentag. Durch diese plötzlich eintretende Witterungsveränderung waren also die Schnepfen zur Wanderung getrieben worden. Wie stehts dagegen 1909? Da sind, wie die Monatstabellen der hiesigen meteorologischen Station zeigen, Wind und Temperatur gleichmäßig über die zwei in Betracht kommenden Monate, September und Oktober, verteilt. Es fehlt an durchgehenden Ostwinden. Die Summe der Temperatur-Tagesmittel in der ersten Oktoberdekade 1908 betrug $127,5^{\circ}$, in der zweiten nur $73,5^{\circ}$, in der dritten $47,5^{\circ}$. Man beachte diese starke Abkühlung, die damals schon Schnee und Frost brachte. Für Oktober 1909 dagegen lauten dieselben Zahlen: $126,2^{\circ}$; $124,1^{\circ}$ und $102,7^{\circ}$ und für September 1909: $147,3^{\circ}$; $150,4^{\circ}$ und $148,7^{\circ}$. Diese Gleichmäßigkeit! Frühfröste fehlten 1909, der Sommer zog sich lange hin, die Schnepfen hatten also keine Veranlassung, in Massen plötzlich aufzubrechen, sie zogen mehr einzeln dem Süden zu.

Sobald aber einmal im Oktober 1909, wenn auch nur für kurze Zeit, durchgehende Ostwinde einsetzen, da waren auch sofort mehr Schnepfen da, und das war um die Zeit der schon mehrfach erwähnten kritischen Tage, 10. und 11. Oktober. Ich will den betreffenden Ausschnitt aus der Monatstabelle hierher setzen (vom 7.—15. Oktober 1909):

7.	NW 2	NW 2	NW 1
8.	SO 2	SO 3	SO 3
9.	SO 4	O 4	O 4
10.	O 2	O 1	NO 1
11.	O 2	O 1	O 3
12.	O 4	O 5	O 5
13.	SO 3	O 3	O 4
14.	SO 4	SO 4	SO 4
15.	S 4	SW 4	S 2

Es ist schon mehrfach von Ostwinden die Rede gewesen, die für unser Beobachtungsgebiet Schnepfensegen bringen. Diese Regel ist in ostpreußischen Jägerkreisen ganz bekannt. Das vorliegende Material gibt auch über diese Frage deutlich Aufschluss. Als Begleiterscheinung der aufgeführten Haupttage wird angegeben:

Ostwind	19	mal
Südost	17	-
Nordost	6	-
Südwest	5	-
Nord	3	-
West	3	-
Süd	—	-
Nordwest	—	-

Südwesten und Westen werden auffallenderweise für Beobachtungsorte angeführt, die verhältnismäßig nahe beieinander liegen, nämlich für Schönlanke, Hartigsheide, Obornik, Eckstelle, ferner noch für Taubenfließ und Schönberg. Die Erklärung dafür ist meines Erachtens die: Aus allen diesen Revieren werden Brut schnepfen gemeldet, die die Unterscheidung der eigentlichen Herbstwanderung von dem Umherstreichen der Brutvögel erschweren.

Im allgemeinen sind die Angaben über die Witterung ziemlich lückenhaft. Ich will keine Schlüsse weiter daraus ziehen. Beimerken will ich aber doch noch, dass für die guten Zugnächte und Tage 25 mal Nebel angegeben wird. Öfter heißt es „früh Nebel“. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass die Schnepfen durch eintretenden Nebel veranlasst werden, sich niederzulassen, um dann das Revier zahlreicher als sonst zu bevölkern. Ferner werden die Zugnächte 11 mal als sternenhell und klar und 4 mal als dunkel bezeichnet.

Am Schluss dieses Abschnitts will ich nochmals die Regel aufstellen, die nicht nur für den Schnepfenzug, sondern nach meinen Erfahrungen für den Vogelzug im allgemeinen gilt: Lang anhaltende gleichmäßige, für den Vogelzug passende Witterung, also eine lange Reihe von warmen, trocknen, hellen, ruhigen Tagen lässt den Vogelzug ganz allmählich vor sich gehen. An jedem Tage

zieht etwas, man merkt nicht viel davon, der Zug schläft nach und nach ein. Wenn aber während der Hauptzugzeit eine solche Reihe schöner Tage durch eine schlechte Witterungsperiode unterbrochen wird (Kälte, Regen, Nebel, Sturm), dann kommen nach deren Beendigung **Haupttage**, dann tritt der Vogelzug in seiner Grofsartigkeit für den Beobachter in die Erscheinung.

Diese Regel gilt für die Vogelzugstrafse Kurische Nehrung. Ob's anderwärts anders ist, lasse ich dahingestellt.

3. Wie lange hielten sich die Schnepfen nach dem Einfall an den Haupttagen im Reviere auf?

(Bei dieser Frage ziehe ich die Beobachtungen von 1910 mit hinzu.)

Den Jäger interessiert diese Frage ohne Zweifel ganz besonders, denn er muß seine Jagd danach einrichten. Das vorliegende Beobachtungsmaterial gibt die deutliche Antwort, daß die Schnepfen, wenn es die Witterung irgend gestattet, in der nächsten Nacht schon weiter ziehen. 25 mal ist auf diese Gewohnheit der Schnepfen ausdrücklich hingewiesen; 6 mal heißt es: 1—2 Tage; 1 mal 3 Tage; 2 mal 3—4 Tage; 1 mal 1—5 Tage.

So kann's kommen, daß der Jäger, der mit Unterbrechungen die Suchjagd ausübt, gerade die Haupttage verpaßt und nichts zu sehen bekommt, obgleich Unmassen von Schnepfen durch sein Revier gezogen sind.

Dieselbe Regel gilt übrigens auch für eine große Anzahl anderer Zugvögel. Heute wimmelt z. B. nach einer guten Zugnacht die Pallwe bei Rossitten von Steinschmätzern. Man braucht einige für die Sammlung, kommt aber nicht dazu sie heute zu erlegen, und morgen ist alles wie weggefegt.

4. Was sagt das Beobachtungsmaterial über erste Ankunft und letzten Abzug der Schnepfen?

Das ist eine heikle Frage. Erstens befinden sich in zahlreichen Revieren Brutschneppen (ich versteh darunter auch die erbrüteten erwachsenen Jungen), die die Feststellung des ersten Eintreffens von Zugschneppen erschweren, und zweitens gehört ein peinlich genaues tägliches Absuchen des Revieres dazu, um wirklich den ersten Ankömmling herauszufinden. Wir wollen also das vorhandene Beobachtungsmaterial nach der Richtung hin nicht zu sehr pressen und deuten. Etwa ein Vorrücken der Schnepfen von NO nach SW zeigen die gegebenen Daten nicht. Zu solcher Feststellung ist allerdings das Beobachtungsgebiet zu klein.

Die erste Ankunft wird gemeldet für den:

2.	September	1	mal.	24.	September	6	mal.
6.	-	1	-	25.	-	4	-
7.	-	2	-	26.	-	3	-
10.	-	4	-	27.	-	4	-
12.	-	2	-	28.	-	12	-
14. ¹⁾	-	5	-	29.	-	5	-
15.	-	7	-	30.	-	3	-
16.	-	3	-	1. Oktober	5	-	
17.	-	3	-	2.	-	1	-
18.	-	8	-	3.	-	2	-
19.	-	4	-	5.	-	4	-
20.	-	10	-	7.?	-	1	-
21.	-	4	-	9.?	-	1	-
22.	-	9	-	10.?	-	2	-
23.	-	7	-				

Der letzte Abzug wird gemeldet für den:

20.	Oktober	3	mal.	6.	November	5	mal.
21.	-	3	-	7.	-	1	-
22.	-	3	-	8.	-	9	-
24.	-	1	-	9.	-	7	-
25.	-	3	-	10.	-	6	-
26.	-	5	-	11.	-	4	-
27.	-	3	-	12.	-	4	-
28.	-	8	-	13.	-	3	-
29.	-	3	-	14.	-	4	-
30.	-	4	-	15.	-	3	-
31.	-	2	-	16.	-	3	-
1.	November	2	-	17.	-	1	-
2.	-	6	-	18.	-	3	-
3.	-	8	-	21.	-	1	-
4.	-	6	-	24.	-	1	-
5.	-	3	-				

Für die Ankunft werden also am häufigsten gemeldet der 20., 22. und 28. September.

Für den Abzug der 28. Oktober und der 3. und 8. November.

5. Wie steht es mit der Häufigkeit der Schnepfen?

Darüber erfahren wir mancherlei. Wir müssen mehrere Fragen unterscheiden.

¹⁾ Es mag dahingestellt bleiben, wie oft sich bis zu diesem Termine Brutschneppen unter den beobachteten Exemplaren befunden haben.

a) In welchen Revieren ist die Waldschnepfe im Herbste 1909 wenig zahlreich vorgekommen, seltener wie in andern Jahren?

(Auf der Karte sind diese Orte mit Y bezeichnet.)

In Neu-Sternberg, Guszianka, Nikolaiken, Friedrichsfelde, Reufswalde, Commusin, Darslub, Kielau, Stangenwalde, Wilhelmswalde, Hagenort, Junkershof, Rosengrund, Jagdschütz, Thorn, Schirpitz, Stefanswalde, Mirau, Wildungen, Grabau, Grenzheide, Wanda, Wronke, Hundeshagen. Im ganzen in 24 Revieren.

Bestimmte Regeln ergeben sich dafür nicht. Die betreffenden Orte sind über das ganze Beobachtungsgebiet verteilt.

b) In welchen Revieren ist die Schnepfe im Herbst 1909 besonders häufig vorgekommen, häufiger wie in andern Jahren?

(Auf der Karte sind diese Orte mit ↑ bezeichnet.)

In Nemonien, Fritzen, Greiben, Mehlaiken, Gertlauken, Brödlauken, Pr. Eylau, Lyck, Schwalgendorf, Kosten, Marienwerder (Bialken), Bartelsee, Kirschgrund, Gildon. Im ganzen in 14 Revieren.

Bevorzugt ist entschieden das Gebiet in der Nähe des Kurischen Haffs. Die Karte zeigt, dass Orte, die in derselben Zugperiode wenig oder viel Schnepfen haben, dicht beieinander liegen können. Bleiben also einmal die ersehnten Schnepfen in einem Reviere aus, so soll man nicht gleich verallgemeinern und sagen „es gibt heuer wenig Schnepfen“. Der Nachbar kann ihrer viele haben.

c) Für welche Reviere wird die Schnepfe ü b e r h a u p t als s e l t e n gemeldet?

(Hier ziehe ich die Beobachtungen aus dem Jahre 1910 mit hinzu.)

(Auf der Karte sind diese Orte mit / bezeichnet.)

Für Wischwill, Schmalleningken, Neu-Lubönen, Uszballen, Wormditt, Rothebude, Grondowken, Drygallen, Wolfsbruch, Kullik, Johannisburg, Breitenheide, Rudczanny, Corpellen, Kaltenborn, Willenberg, Grünflies, Alt-Christburg, Riesenburg, Schwalgendorf, Wilhelmsberg, Alt-Eiche, Kosten, Sobbyowitz, Pelplin, Krausenhof, Graudenz, Buchberg, Lippusch, Lorenz, Gr. Bartel, Wirthy, Hagenort, Charlottenthal, Taubenflies, Stronnau, Wodek, Taubenwalde, Chotzenmühl, Gildon, Konitz, Tütz, Hundeshagen, Zirke, Waitze, Birnbaum, Schwerin a. d. W., Schwenten.

Arm an Zugschnepfen zeigt sich danach in zusammenhängender Weise besonders der südliche Teil der Provinz Ostpreussen. Das hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass sich dort ausgedehnte geschlossene Nadelwaldungen finden. Ich kenne die Reviere leider nicht aus eigener Anschauung.

d) Welche Reviere melden das Vorkommen von Brutschnepfen?
 (Auch bei dieser Frage berücksichtige ich die Beobachtungen von 1910.)

(Auf der Karte sind die betreffenden Orte mit β bezeichnet.)

Rossitten; Jura; Trappönen; Brödlauken (auffallend viel); Tzullkinnen (von Jahr zu Jahr zunehmend); Wichertshof; Cruttinnen; Pfeilswalde (viel); Nikolaiken (viel); Puppen; Prinzwald; Alt - Christburg (mehr als sonst); Lonkorsz (auffallend viel); Schwalgendorf; Schönberg; Gnewau (weniger als sonst); Kielau; Mirchau; Karthaus; Stangenwalde; Sullenschin (häufig); Buchberg; Zwangshof; Gr. Bartel (von Jahr zu Jahr zunehmend); Wirthy; Königswiese (ziemlich häufig); Oifs; Jägerthal; Hagenort; Rehberg; Charlottenthal; Taubenfließ; Wodek; Gildon; Rittel; Lindenberg (immer häufiger werdend); Konitz; Lutau (reichlich vorhanden und immer häufiger werdend); Nakel; Selgenau; Schönlanke; Hartigsheide (viel); Eckstelle; Buchwerder; Schwerin a. d. W.; Rosenthal; Brätz. Man beachte vor allem die zusammenhängenden Brutgebiete nordöstlich von Konitz in der Tucheler Heide.

Ich muß gestehen, daß ich von der Häufigkeit der Meldungen über das Vorhandensein von Brutschnepfen in unserm Beobachtungsgebiete freudig überrascht war. Dabei ist eine dahingehende Frage in dem betreffenden Regierungs-Rundschreiben nicht ausdrücklich gestellt worden, so daß man sich die obige Liste wohl noch erheblich verlängert denken darf. Und nicht in kümmerlicher, versprengter Weise fristen die Brutschnepfen in den genannten Revieren ihr Dasein, nein, es sind ihrer „viel“, „auffallend viel“ vorhanden, wie man oben lesen kann, ja ihre Zahl ist in steter Zunahme begriffen. Überhaupt — und darauf soll besonders hingewiesen werden — liegt keine einzige Klage darüber vor, daß der Schnepfenbestand mehr und mehr abnimmt. Wohl heißtt es oft genug, daß dies oder jenes Revier überhaupt nur von ganz wenig Schnepfen berührt wird, daß der Zug im Herbst 1909 oder 1910 ganz schlecht gewesen sei und dergl. mehr, aber daß die Individuenzahl der Waldschnepfen in ihrer Allgemeinheit von Jahr zu Jahr geringer werde, diese Ansicht kann man aus dem eingegangenen Materiale glücklicherweise nicht herauslesen. Dagegen findet man öfter den gegenteiligen Hinweis, daß nicht nur, wie oben schon bemerkt wurde, der Bestand an Brutschnepfen, sondern an Waldschnepfen im allgemeinen zunimmt und daß diese Zunahme ohne Zweifel auf Rechnung der verlängerten Frühjahrsschonzeit zu setzen ist. Man freut sich, wenn man heutzutage einmal eine derartige Nachricht verkünden darf, heute, wo man in Bezug auf Vorkommen von seltenen Tier- und Pflanzenarten nur zu leicht geneigt ist zu schwarz zu sehen. Es ist, als ob man jetzt die Menschheit dazu erziehen möchte, beim Anblick schöner und seltener Naturobjekte in Klagen und Jammern auszubrechen, daß es mit all

dieser Herrlichkeit doch bald vorüber sein wird, wenn nicht durch Erfüllung übertriebener Forderungen, etwa durch Abschaffung irgend welcher notwendiger Kultureinrichtungen „gerrtet wird, was noch zu retten ist“, anstatt dass man dafür sorgt, dass Freude und Genuss in die Herzen des Natur beobachtenden Menschen einzieht und dass mehr Verständnis für die Natur erweckt wird, worauf das Bestreben nach Schutz ganz von selbst folgt. Man verzeihe mir diese kleine Abschweifung, aber mir ist das Herz von dieser Sache so voll, weil die so schöne, herrliche und notwendige Naturschutzbewegung durch das Un geschick und den blinden Übereifer mancher sogenannter Tierschutzapostel zu leicht in Miskredit gerät und unnötigerweise viele Gegner erhält. Man ist ja beim Verfechten und Ausbauen irgend einer Sache nur zu leicht geneigt, über's Ziel hinaus zu schießen.

Es soll hier noch auf zwei bemerkenswerte Erscheinungen hingewiesen werden, die man in den obigen Auszügen aus den Berichten selbst nachlesen mag. Das ist erstens das Herumstreichen der jungen und wohl auch alten Schnepfen an Juni- und Juliabenden in den Brutrevieren und zweitens das sehr oft erwähnte Streichen auch während der Zugzeit an September- und Oktoberabenden. Dies Letztere hat mit der eigentlichen Wanderung meines Erachtens nichts zu tun. Es stellt nicht, wenigstens nicht immer, den Aufbruch zur nächtlichen Wanderung dar. Ich möchte als Beweis dafür folgendes anführen: Wenn im Herbste an guten Schnepfentagen das ganze Rossittener Revier voller Schnepfen liegt, dann stelle ich mich an dessen Südgrenze, wo die Nehrung ganz kahl und übersichtlich wird, und wo die Beobachtungshütte Ulmenhorst liegt, in der Dämmerung zur Beobachtung an. Da hätte ich bei so häufiger Wiederholung dieser Probe schon einmal eine nach Süden abziehende Schnepfe sehen oder hören müssen. Noch nie ist das der Fall gewesen, aber am nächsten Morgen waren die Schnepfen jedesmal aus dem Reviere verschwunden. In der Dämmerung waren sie nicht bei mir vorbei gezogen, es sei denn sehr hoch.

6. Vergleich zwischen dem Herbstschnepfenzuge 1909 in Ostpreussen, Westpreussen und Posen einerseits und dem auf Helgoland und in Ostfrisia anderseits.

Zu Grunde liegt diesem Vergleich der I. Jahresbericht über den Vogelzug auf Helgoland 1909 von Dr. Weigold. Wie ist danach der Schnepfenzug 1909 auf Helgoland verlaufen? Kurz zusammengefasst folgendermaßen: Im September und Oktober war „nicht viel von Schnepfen zu spüren“. Im November „war der Zug schon besser“, und der 12. November zeigte sich als ein „großer“ Tag mit etwa 270 Stück Waldschnepfen auf der Strecke. In der Folgezeit nur noch vereinzelte bemerkt.

Welcher Unterschied gegen die oben behandelten drei östlichen Provinzen! Wir waren hier im Osten Ende Oktober und Anfang November längst fertig mit dem Schnepfenzuge, unsere Hauptzeit war, wie die obige Zusammenstellung der Haupttage zeigt, in die Zeit um den 10. und 11. Oktober gefallen, wir hatten die Flinte längst an den Nagel gehängt, da begann in Helgoland erst der Schnepfensegen. Zu so später Jahreszeit (Mitte November) hoffen wir hier überhaupt nicht mehr auf „große Schnepfentage“. Wohl sind auch hier im Osten im Laufe des November 1909 auf Treibjagden noch oft Schnepfen vorgekommen, vielleicht häufiger als sonst, aber das hängt damit zusammen, dass der milden Witterung wegen die Wanderer sehr zögerten, worauf oben mehrfach hingewiesen ist, und was auch Dr. Weigold erwähnt. Von einem bedeutenden Zuzug aber von auswärts, der Haupttage hervorbringen könnte, verspüren wir zu so später Jahreszeit hier im Osten nichts mehr.

Dr. Weigold nimmt nun an, dass die Helgoländer Schnepfen jedenfalls aus Schweden und Finnland kommen und auf ihrem Weiterzuge nach Westen Deutschland gar nicht berühren. Dem ersten Teile dieser Behauptung stimme ich bei. Helgoland hat jedenfalls die Skandinavische Halbinsel als Hinterland, Rossitten mehr das westliche und nordwestliche Russland. Für den zweiten Teil der Behauptung dürfte aber eine Schwierigkeit entstehen.

Ostfriesland meldet nämlich für den 17. November 1909 einen grosartigen Schnepfeneinfall. Es hat von den braunen Vögeln „gewimmelt“ (Bericht von W. Butterbrodt in der „Deutschen Jägerzeitung“ Nr. 25 Band 54, den Dr. Weigold auch heranzieht.) Diese Schnepfen weist nun Dr. Weigold von sich weg, er will mit ihnen nichts zu tun haben; seine aus Schweden stammenden Helgoländer Schnepfen waren mit dem 12. November schon durch, und jetzt vom 17. November an bekam erst „Norddeutschland seine Schnepfen und zwar wahrscheinlich aus dem nördlichen Russland“. Und der Zug soll an den Festlandsküstenstrichen vor sich gegangen sein, müfste also doch auch Ostpreusen berührt haben. So müfste sich also die Vogelwarte Rossitten mit diesen Schnepfen abfinden. Ich weifs aber auch nichts mit ihnen anzufangen. Norddeutschland, soweit das oben behandelte Gebiet in Frage kommt, dachte am 17. November gar nicht mehr an Schnepfenzug. Nichts ist hier bemerkt worden.

Ich unterlasse es absichtlich, weitere Vermutungen aufzustellen und breche nur in die aufmunternden Worte aus: „Schnepfen markieren!“ „Waldschnepfen markieren!“ Worüber wir uns jetzt den Kopf zerbrechen, das kann durch die Erbeutung von ein paar beringten Langschnäbeln klipp und klar erwiesen werden. Das Experiment muss helfend einspringen, und so soll auch jetzt das Experiment zum Schluss darüber Auskunft geben, wie lange wohl die Schnepfen brauchen würden, um von Rossitten

bis nach Helgoland oder Ostfriesland zu gelangen, ohne etwa behaupten zu wollen, dass diese Reisebeziehungen tatsächlich bestehen; aber solche auf exakten Versuchen beruhenden Berechnungen geben immerhin positive Grundlagen zum Aufbau von Schlüssen.

Es sollen die auf der Vogelwarte Rossitten durchgeföhrten praktischen Versuche über die Eigengeschwindigkeit der ziehenden Vögel zu Rate gezogen werden, veröffentlicht im IX. Jahresberichte der Station. Es stehen mir zur Verfügung die Eigengeschwindigkeiten von Star, Dohle, Kreuzschnabel, Wanderfalk, Zeisig, Fink, Saatkrähe, Nebelkrähe, Mantelmöwe, Herringmöwe und Sperber. Der ziehenden Waldschneepfe selbst einmal mit Stoppuhr, Telephon und Windmesser auf den Leib zu rücken, dürfte wohl schwer gelingen. So ziehe ich den schnellsten der oben genannten Vögel zum Vergleich heran, den Star. Die Waldschneepfe ist ja ein schneller Flieger. Wenn ich sie über weite Strecken streichen sehe, so möchte ich ihren Flug, was Schnelligkeit anlangt, mit dem des ziehenden Stares vergleichen. Der Star zeigt 20,6 m Eigen geschwindigkeit pro Sekunde. Das macht für die Stunde 74,160 km. Ich nehme bei der Berechnung nur die ganzen Zahlen. Die Strecke Rossitten bis Helgoland beträgt in Luftlinie 840 km. So wären für diese Reise rund 11 Stunden Flugzeit nötig, bei zu Grundelegung der Eigen geschwindigkeit.

Nun nehme ich einen günstigen Ostwind von 5 m p. Sek. an; nicht willkürlich, sondern auf Grund der Tatsache, dass an den grofsen Schnepfentagen 16. und 17. Oktober 1908, an denen erwiesenermafsen viel Schnepfen gezogen sind, die Durchschnittsgeschwindigkeit des Ostwindes 4,8 m pro Sekunde betrug. So bewegt sich also die ziehende Schnepfe mit einer Geschwindigkeit von 25,6 m in der Sekunde vorwärts; macht pro Stunde 92,160 km. Also Flugzeit von Rossitten bis Helgoland rund 9 Stunden. Schnepfen also, die 5 Uhr morgens in Helgoland ankommen, wären am Abend vorher um 8 Uhr in Rossitten losgezogen, oder eine gleichzeitige Ankunft in Ostfriesland würde, wenn wir für diese Strecke eine Stunde länger Flugzeit nehmen, die Abreise in Rossitten auf abends 7 Uhr festlegen.

Nun wollen wir ein Beispiel heranziehen, wie es im Herbst 1909 tatsächlich vorgekommen ist. Rossitten hatte, wie oben bemerkt, am 2. November einen guten Schnepfentag. Der Abzug der Vögel erfolgte in der Nacht vom 2. zum 3. November. W. Butterbrodt meldet für Aurich in Ostfriesland den 3. November als Haupttag, die Schnepfen waren in der Nacht vom 2. zum 3. November angekommen. Das könnten nach den obigen Berechnungen dieselben Vögel sein. Die physische Möglichkeit besteht. Glaubt einer der verehrten Leser, dass die Schnepfen in einer Herbstnacht so weite Strecken zurücklegen? —

Meine Ansicht ist die, dass die Schnepfen, die am 17. November 1909 in Ostfriesland einen Haupttag brachten, mit Rossitten

und Nordost-Deutschland gar nichts zu tun haben. Sie stammten aus ganz anderen Brutgebieten wie die Rossittener Zugschnepfen.

II. Zusammenfassung 1910.

Die Fragen sind dieselben wie oben bei 1909.

1. Was lässt sich über die Haupttage und Hauptzugzeiten sagen?

Wir bekommen diesmal eine ausführlichere Antwort als 1909. Es folgt zunächst wieder die Zusammenstellung aller Haupttage der einzelnen Reviere. Dann erhalten wir folgendes Bild:

September 1910.

16.	18.	19.	20.
Schwerin a.W.	Puppen.	Puppen.	Puppen
Rosenthal.	1 mal.	1 mal.	Lindenberg.
2 mal.			2 mal.
21.	22.	23.	24.
Lindenberg.	Ibenhorst	Lindenberg.	Turoschenl.
1 mal.	Lindenberg.	1 mal.	1 mal.
2 mal.	2 mal.		
25.	26.	27.	28.
Borken	Wischwill	Schnecken	Schnecken
Wilhelmsberg.	Borken	Wischwill	Wischwill
2 mal.	Hohenstein	Borken	Borken
	Prinzwalde	Liebemühl	Pfeilswalde
	Wilhelmsberg	Wilhelmsberg	Puppen
	Lindenberg Br.	Lindenberg Br.	Wilhelmsberg
	Schwerin a. W.	6 mal.	Lindenberg Br.
	Rosenthal.		7 mal.
	8 mal.		
29.	30.		
Schnecken	Schnecken		
Borken	Puppen		
Cruttinnen	Reufswalde		
Puppen	Lanskerofen		
Lanskerofen	Wilhelmsberg		
Hohenstein	Wilhelmsberg		
Wilhelmsberg	Krausenhof		
Lindenberg Br.	Lindenberg Br.		
8 mal.	Selgenau.		
	9 mal.		

O k t o b e r 1 9 1 0 .

1.	2.	3.	4.
Schnecken	Schnecken	Rossitten	Ibenhorst
Warnicken	Warnicken	Schnecken	Rossitten
Wichertshof	Greiben	Wischwill	Schnecken
Puppen	Tzullkinnen	Schmalleningken	Wischwill
Grüneberge	Puppen	Weszkalen	Schmalleningken
Reufswalde	Corpellen	Warnicken	Warnicken
Lanskerofen	Grüneberge	Greiben	Fischhausen
Wilhelmsberg	Reufswalde	Drusken	Fritzen
Rehhof	Grünfliefs	Eichwald	Greiben
Jammi	Lanskerofen	Tzullkinnen	Tapiau
Deutschheide	Wilhelmsberg	Pr. Eylau	Kl. Naujok
Taubenfliefs	Sobbowitz	Turoschen	Neu-Sternberg
Hagen	Rehhof	Ratzeburg	Mehlauen
Glinke	Jammi	Puppen	Drusken
Thorn	Deutschheide	Kurwien	Eichwald
Nothwendig	Taubenfliefs	Grüneberge	Tzullkinnen
Wronke.	Hagen	Reufswalde	Schorellen
17 mal.	Warlubien	Grünfliefs	Foedersdorf
	Thorn	Lanskerofen	Pr. Eylan
	Nothwendig	Lonkorsz	Rominten
	Wronke.	Wilhelmsberg	Pfeilswalde
	21 mal.	Rehhof	Ratzeburg
		Jammi	Corpellen
		Deutschheide	Grüneberge
		Taubenfliefs	Lanskerofen
		Hagen	Finckenstein
		Warlubien	Wilhelmsberg
		Stronnau	Friedrichsberg
		Jagdschütz	Jammi
		Nothwendig	Deutschheide
		Wronke.	Taubenfliefs
		31 mal.	Hagen
			Warlubien
			Rosengrund
			Stronnau
			Jagdschütz
			Glinke
			Bartelsee
			Kirschgrund
			Lindenberg
			Nothwendig
			Wronke.
			42 mal.

O k t o b e r 1 9 1 0 .

5.	6.	7.	8.
Klooschen	Schmalleningken	Klooschen	Warnicken
Rossitten	Warnicken	Rossitten	Gauleden
Norkaiten	Leipen	Schmalleningken	Eichwald
Schmalleningken	Kl. Naujok	Weszkallen	Goldap
Warnicken	Pfeil	Warnicken	Rothebude
Leipen	Neu-Sternberg	Kl. Naujok	Pfeilswalde
Kl. Naujok	Eichwald	Eichwald	Grüneberge
Pfeil	Tzullkinnen	Schorellen	Wilhelmsberg
Neu-Sternberg	Schorellen	Foedersdorf	Friedrichsberg
Mehlauken	Warnen	Rothebude	Golau
Gertlauken	Grüneberge	Puppen	Rehberg
Drusken	Hohenstein	Grüneberge	Warlubien
Astrawischken	Liebemühl	Hohenstein	Rosengrund
Brödlauken	Prinzwald	Liebemühl	Jagdschütz
Eichwald	Wilhelmsberg	Wilhelmsberg	Glinke
Tzullkinnen	Friedrichsberg	Friedrichsberg	Bartelsee
Schorellen	Kosten	Krausenhof	Kirschgrund
Foedersdorf	Rehhof	Warlubien	Podanin.
Pr. Eylau	Warlubien	Jagdschütz	18 mal.
Ratzeburg	Jagdschütz	Bartelsee	
Grüneberge	Bartelsee	Kirschgrund	
Purden	Kirschgrund	Grabau	
Neu Ramuck	Lindenbergs.	Podanin.	
Taberbrück	23 mal.	23 mal.	
Liebemühl			
Finckenstein			
Wilhelmsberg			
Friedrichsberg			
Golau			
Taubenfleiss			
Hagen			
Warlubien			
Jagdschütz			
Glinke			
Bartelsee			
Kirschgrund			
Schirpitz			
Korschin			
Gildon			
Lindenbergs			
Nothwendig.			
41 mal.			



Oktober 1910.

9.	10.	11.	12.
Dingken	Dingken	Klooschen	Norkaiten
Warnicken	Warnicken	Rossitten	Dingken
Eichwald	Leipen	Dingken	Fritzen
Foedersdorf	Mehlauken	Tellehnien bei	Leipen
Warnen	Eichwald	Neuendorf	Tzullkinnen
Goldap	Rominten	Fritzen	Foedersdorf
Rothebude	Grondowken	Leipen	Pr. Eylau
Grüneberge	Puppen	Mehlauken	Warnen
Friedrichsberg	Kurwien	Astrawischken	Grondowken
Kielau	Grüneberge	Rominten	Kullik
Rehberg	Taberbrück	Grondowken	Turoschen
Warlubien	Friedrichsberg	Puppen	Puppen
Glinke	Neustadt	S a d l o w o	Grüneberge
Bartelsee	Kielau	Grüneberge	Grünfliefs
Podanin.	Stangenwalde	Kudippen	Kudippen
15 mal.	Wirty	Hohenstein	Jablonken
	Rehberg	Friedrichsberg	Neustadt
	Jagdschütz	Neustadt	Kielau (Nacht
	Glinke	Kielau	11/12)
	Bartelsee	Mirchau	Mirchau
	Podanin	Krausenhof	Krausenhof
	Eckstelle	Gr. Bartel	Rehberg
	Grünheide	Wirty	Charlottenthal
	Schwerin a. W.	Rehberg	Glinke
	Rosenthal.	Rosengrund	Bartelsee
	25 mal.	Glinke	Thorn
		Bartelsee	Gildon
		Lindenbergs	Lindenbergs
		Selgenau	Eckstelle
		Eckstelle	Grünheide
		Grünheide	Schwerin a. W.
		Schwerin a. W.	Rosenthal
		Rosenthal.	Mauche.
		32 mal.	32 mal.
13.	14.	15.	16.
Foedersdorf	Leipen	Lyck	Goldap
Dingken	Dingken	Grondowken	Lyck
Pr. Eylau	Wichertshof	Guszianka	Pfeilswalde
Grondowken	Grondowken	Pfeilswalde	Kurwien
Kullik	Guszianka	Reufswalde	Liebemühl
Turoschen	Grünfliefs	Grünfliefs	Prinzwalde
Guszianka	Kudippen	Hohenstein	Neustadt
Ratzeburg	Liebemühl	Liebemühl	Gnewau
Puppen	Neustadt	Prinzwalde	Kielau

O k t o b e r 1 9 1 0 .

13.	14.	15.	16.
Commusin	Kielau	Neustadt	Karthaus
Grünflies	Mirchau	Kielau	Thorn
Kudippen	Stangenwalde	Stangenwalde	Wodek
Liebmühl	Sobbowitz	Sobbowitz	Dt. Krone
Prinzwald	Rehberg	Rehberg	Wronke
Schwalgendorf	Glinke	Wodek	Schwerin a. W.
Neustadt	Gildon	Wanda.	15 mal.
Kielau	Lindenberg	16 mal.	
Mirchau	Podanin		
Rehhof	Wanda		
Gola u	Buchwerder.		
Rehberg	20 mal.		
Glinke			
Gildon			
Lindenberg			
Hollweg.			
25 mal.			
17.	18.	19.	20.
Rossitten	Augstutschen	Lyck	Lyck
Ibenhorst	Lyck	Liebmühl	Liebmühl
Augstutschen	Pfeilswalde	Neustadt	Neustadt
Lyck	Liebmühl	Karthaus	Karthaus
Pfeilswalde	Neustadt	Wodek	Charlottenthal
Liebmühl	Gnewau	Selgenau	Wodek
Neustadt	Karthaus	Nothwendig	Nothwendig
Gnewau	Wodek	Wronke.	Wronke
Karthaus	Wronke.	8 mal.	Schwenten.
Wodek	9 mal.		9 mal.
Schönlanke			
Wronke.			
12 mal.			
21.	22.	23.	24.
Wodek.	Rossitten	Norkaiten	Hagenort.
1 mal.	Norkaiten	Hagenort.	1 mal.
	Ibenhorst	2 mal.	
	Hagenort		
	Wodek.		
	5 mal.		
25.	26.	29.	31.
Reufswalde	Dt. Krone.	Friedrichsberg.	Gildon.
Rehhof	1 mal.	1 mal.	1 mal.
Hagenort.			
3 mal.			

November 1910.

1.	2.	3.	4.
Rehhof.	Sobbowitz	Rossitten	Taubenwalde.
1 mal.	Rehhof.	Sobbowitz	1 mal.
	2 mal.	Rehhof	
		Krausenhof	
		Marienwerder	
		Charlottenthal	
		Taubenwalde	
		Mirau	
		Podanin.	
		9 mal.	
7.	9.		
Schwenten.	Ludwigsburg.		
1 mal.	1 mal.		

Vergleichen wir diese Zusammenstellung mit der von 1909, so muß uns eine merkwürdige Übereinstimmung auffallen. Die Schnepfenzüge dieser zwei aufeinanderfolgenden Herbste sind, was Heben und Sinken des Zuges anlangt, recht gleich verlaufen. Das bestätigt die Ansicht vieler aufmerksamer Jäger, daß die guten Schnepfentage in ein und demselben Reviere ungefähr immer in ein und dieselbe Zeit fallen. Würde man die Untersuchungen, wie ich sie jetzt für 2 Herbste durchgeführt habe, für eine ganze Reihe von Jahren weiter fortsetzen und dann die Hebungen und Senkungen des Zuges bildlich darstellen, ich bin überzeugt, man würde recht übereinstimmende Kurven bekommen.

Auch für diese Erscheinung lassen sich Seitenstücke aus dem allgemeinen Vogelzuge anführen. So sind z. B. die Tage um den 17. April herum für die Kurische Nehrung immer raubvogelreich.

Was zeigt nun die obige Zusammenstellung von 1910?

Bis zum 25. (27.¹) September war mit dem Schnepfenzuge nicht viel los. Am 26. (28.) ist eine kleine Steigerung zu verspüren. Dann verläuft der Zug ziemlich gleichmäßig (ebenso 1909) und erreicht am 3., 4. und 5. Oktober seinen Höhepunkt (Hebung 1909 am 5. und 6. Okt.). Eine nochmalige starke Hebung findet am 11., 12. Oktober statt (10., 11. Oktober 1909 Höhepunkt); dann allmähliches Abflauen (ebenso 1909). Ende Oktober ist der Zug schon sehr gering (ebenso 1909); eine kleine Steigerung findet noch einmal am 3. November (3. November) statt.

So heben sich also 1910 folgende Tage als „gut“ heraus: 3., 4. und 5. und ferner der 11. und 12. Oktober. Das sind die Tage, die

¹⁾ Die entsprechenden Daten von 1909 setze ich vergleichshalber immer in Klammern daneben. Die Übereinstimmung wird dadurch dem Leser deutlicher.

ich hier in Rossitten selbst als Haupttage festgestellt habe. Ich konnte durch sorgfältiges Suchen und Beobachten ermitteln, dass es sich dabei um neuen Zuzug von auswärts handelte. Dieses Zusammenpassen mit den auswärtigen Beobachtungen ist von Interesse, und so wollen wir diese Tage noch einer besonderen Prüfung unterziehen, ob sie uns etwas über den Verlauf, namentlich über die Richtung des Zuges sagen können. Ich behandle diese Tage nicht als 5 einzelne Tage, sondern als zwei Hebungen des Zuges. 3., 4., 5. Oktober einerseits und 11. und 12. Oktober anderseits.

Zunächst halte ich Auslese; lasse alle die Orte weg, die nur die Hauptzugzeit durch Nennung von Tagesserien aufgeführt haben und nehme bloß die Stationen, die die obigen Tage allein als wirklich gut bezeichnen, die also ausdrücklich betonen, dass an den fraglichen Tagen plötzlich viel Schnepfen dagewesen seien. Dann zeigt die Liste folgendes Bild:

O k t o b e r 1 9 1 0 .

3.	4.	5.	11.	12.
Rossitten ¹⁾	Rossitten ¹⁾	Klooschen ¹⁾	Klooschen ²⁾	Norkaiten ²⁾
Wischwill	Ibenhorst	Rossitten	Rossitten	Fritzen
Weszkalen	Wischwill	Norkaiten	Tellehnens b.	Tzullkinnen
Fritzen	Fischhausen	Pfeil	Neuendorf	Foedersdorf
Drusken	Fritzen	Neu-Stern-	Fritzen	Pr. Eylau
Pr. Eylau	Tapiau	berg	Mehlauken	Kulik
Turoschen	Neu-Stern-	Mehlauken	Astrawischken	Turoschen
Ratzeburg	berg	Gertlauken	Rominten	Jablonken
Kurwien	Mehlauken	Drusken	Saldlowo	Mirchau
Lonkorsz	Drusken	Astrawischken	Krausenhof	(Nacht 11/12.)
Stronnau.	Schorellen	Brödlauken	Gr. Bartel	Krausenhof
	Foedersdorf	Schorellen	Wirthy	Charlotten-
	Pr. Eylau	Foedersdorf	Rosengrund	thal
	Rominten	Pr. Eylau	Eckstelle	Thorn
	Ratzeburg	Ratzeburg	Grünheide.	Eckstelle
	Finckenstein	Purden		Grünheide.
	Rosengrund	Neu-Ramuck		
	Stronnau.	Taberbrück		
		Finckenstein		
		Korschin.		

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass der in diesen Revieren beobachtete Zug in örtlichem Zusammenhange steht. Die Orte sind auf der Karte entsprechend gekennzeichnet. Sie lassen Schlüsse über den Verlauf des Zuges zu. Man mag die Zwischenräume zwischen ihnen durch die in den erweiterten Listen stehenden

¹⁾ Diese Reviere sind auf der Karte mit F bezeichnet.

²⁾ Diese Orte sind auf der Karte mit F bezeichnet.

Stationsnamen ergänzen. Zweierlei sagt die Karte: 1. Von den fraglichen Einfällen sind nicht nur die an den Haffen gelegenen Reviere betroffen worden, sondern auch der von den Schnepfen sonst etwas stiefmütterlich behandelte Osten und Süden der Provinz Ostpreussen haben etwas mit abbekommen. 2. Der Zug scheint vom Ende des frischen Haffs an die Küste zu verlassen und eine mehr südwestliche Richtung anzunehmen. Da fehlen mir die Beobachtungen aus Pommern, die ich hoffentlich später auch noch berücksichtigen kann. Nun können wir uns auf der Karte auch die Orte aufsuchen, die von allen 3 größeren oben näher behandelten Schnepfeneinfällen vom Herbst 1909 und 1910 ihr Teil abbekommen haben. Es sind die Orte: Klooschen, Norkaiten, Rossitten, Fritzen, Astrawischken, Turoscheln.

Von zwei Einfällen sind betroffen worden: Ibenhorst, Mehlauken, Fischhausen, Tzullkinnen, Foedersdorf, Pr. Eylau, Rominten, Rosengrund, Korschin.

Das mögen alles bevorzugte Schnepfenreviere sein, und so weit sie mir selbst bekannt sind, stimmt das auch. Auffallen muss es, dass alle diese guten Reviere bis auf zwei in Ostpreussen liegen.

Die Zugwelle, die am 22. Oktober in Rossitten eintraf, ist nur von geringer Ausdehnung gewesen. Nur noch Norkaiten und Ibenhorst nennen diesen Tag, wie die obige Liste zeigt. Das sind 3 verhältnismäsig eng zusammenliegende Reviere, deren Zugverhältnisse sicher im Zusammenhange stehen. Der Anführung von den entfernt liegenden Orten Hagenort und Wodek möchte ich keine Bedeutung beimessen.

Auffallend sind mir die Verhältnisse des 3. November. Da konnte ich in Rossitten persönlich das Vorhandensein von verhältnismäsig zahlreichen Schnepfen feststellen, und doch nennt kein einziges in der Nähe gelegenes Revier diesen Tag. Erst die bei Danzig und Marienwerder befindlichen Oberförstereien Sobbyowitz, Rehhof, Krausenhof, Marienwerder selbst, Charlotten-tal, und ferner noch Taubenwalde, Mirau und Podanin haben an dem Tage verhältnismäsig viel Schnepfen gehabt. Ich sehe aber auch hier davon ab, besondere Schlüsse daraus zu ziehen. Feststellen muss man aber auch solche Kleinigkeiten. Vielleicht sind es Bausteine, die einem später aufzuführenden zusammenhängenden Bauwerke gerade noch fehlen.

2. Was lehrt das gesammelte Material über die Beziehungen zwischen Witterung und Schnepfenzug?

Die alte Regel, dass östliche Winde bei uns Schnepfensegen bringen, wird auch hier wieder bestätigt. Als Begleiterscheinung der aufgeführten Haupttage wird genannt:

Ostwind	23 (19) ¹⁾	mal
Nordost	13 (6)	-

¹⁾ Ich setze wieder die Zahlen von 1909 in Klammern daneben.

Südost	7 (17)	mal
Nordwest	6 (—)	-
West	4 (3)	-
Nord	3 (3)	-
Süd	1 (—)	-
Südwest	1 (5)	-
Windstille	2 (—)	-

Nebel wird 9 (25¹⁾) mal angegeben. Es findet sich öfter die Bemerkung, dass gerade nach nebeligen Nächten viel Schnepfen anzutreffen waren.

Nun ist ein Ausnahmefall zu behandeln, der einem aufmerksamen Leser auffallen muss. Ich meine die Tage vom 23. bis 29. Oktober 1910. Da finden wir oben in dem Berichte über die Beobachtungen bei Ulmenhorst 1910 für diese Periode die günstigsten durchgehenden östlichen Winde verzeichnet, und nehmen wir die Wetterkarten von diesem Tage zur Hand: überall Ostwinde, auch im westlichen und nordwestlichen Russland, woher unsere Schnepfen stammen, und doch — nicht die Spur von Schnepfen. Ganz spärlich, ja fast gleich Null sind die Meldungen über ihr Auftreten in unserem Beobachtungsgebiete während dieser Periode. Warum? Nun ich kenne glücklicherweise diese Tage aus eigenster Erfahrung ganz genau. Ich habe sie drausen mitten in der Vogelzugstrasse in der Beobachtungshütte Ulmenhorst zugebracht. Herr Rittmeister von L u c a n u s war bei mir, um etwas vom Vogelzuge zu sehen. Wir können ein Lied von diesen Tagen singen. Was war das für ein Ost! Eisig kalt, schneidend, dabei trübe, dunstig, Thermometer immer unter 0. Es sind die trostlosesten ödesten Tage, die ich während der Zugzeit je in der Hütte erlebt habe. Auch nicht ein Vogel war zu sehen. Da zieht natürlich auch keine Schnepfe. Man beachte also nicht nur den Wind an diesen Tagen, sondern auch die begleitenden Witterungserscheinungen.

Die Schnepfenregel muss also so lauten: Wenn viel Schnepfen bei uns anzutreffen sind, dann hat sie sicher der Ostwind hergeführt, aber nicht jeder Ostwind bringt Schnepfen.²⁾

¹⁾ Ich setze wieder die Zahlen von 1909 in Klammern daneben.

²⁾ A n m e r k u n g : Nachdem das Manuskript von dieser Arbeit fertig war und zum Druck abgehen sollte, brachte Dr. Weigold in der „Deutschen Jägerzeitung“, Neudamm, Nr. 1 und 2 Band 57 einen Bericht über den „Schnepfenzug auf Helgoland und in Nordwestdeutschland im Herbst 1910“, den ich natürlich mit grösstem Interesse zur Hand nahm, um vor allem zu sehen, wie es an jenen genannten öden trostlosen Tagen (23.—29. Oktober) in Helgoland um den Schnepfenzug gestanden hat. Und siehe da, dort ist an jedem Tage was gezogen, von Öde und Totenstille wird nichts erwähnt, ja in der Nacht zum 26. Oktober sind sogar zum ersten Male gröfsere Mengen von Schnepfen gezogen, und Helgoland konnte in den allernächsten Tagen (30., 31. Oktober) einen

3. Was sagt das Beobachtungsmaterial über erste Ankunft und letzten Abzug der Schnepfen?

Unter den für die erste Hälfte des September gemeldeten Schnepfen mögen sich sicher manche Brutschneppen befunden haben.

Die erste Ankunft wird gemeldet für den:

	2. September	1 mal.	20. September	9 mal.
3.	-	1	-	1
4.	-	1	-	2
6.	-	2	-	1
7.	-	1	-	1
8.	-	2	-	2
10.	-	3	-	6
11.	-	1	-	1
12.	-	3	-	5
13.	-	5	-	1
14.	-	1	-	4
15. ¹⁾	-	10	-	5
16.	-	3	-	7
17.	-	3	-	1
18.	-	5	-	1
19.	-	1	-	1

Der letzte Abzug wird gemeldet für den:

	11. Oktober	1 mal.	22. Oktober	1 mal.
13.	-	1	-	1
15.	-	2	-	2
16.	-	1	-	2
17.	-	2	-	2
18.	-	3	-	2
19.	-	3	-	4
20.	-	3	-	2
21.	-	2	-	1

Schnepfenzug erleben, so gewaltig, wie er seit 25 Jahren nicht vorgekommen ist. Wenn aber Schnepfen an diesen Tagen in Helgoland gezogen sind, dann sind sicher auch andere Vögel durchgewandert, — und bei uns im Osten Totenstille. Man sehe sich nun mal die Wetterkarten von diesen Tagen auf die Temperatur hin an. In Nordostdeutschland und im westlichen Russland eisige Kälte und in Südkandinavien Wärme, ja bis + 8°. Von dort hat Helgoland in diesen Tagen sicher seine Schnepfen und anderen Zugvögel bekommen. Auch Helgoland hatte es an jenen Tagen viel wärmer wie wir hier im Osten.

¹⁾ Unter dem 15. oder 1. eines Monats fasse ich auch die Meldungen zusammen, welche lauten „Mitte September“ oder „Anfang Oktober“.

31. Oktober	5 mal.	11. November	1 mal.
1. November	4 -	12. -	1 -
2. -	3 -	14. -	2 -
3. -	4 -	15. -	9 -
4. -	5 -	16. -	1 -
5. -	4 -	17. -	2 -
6. -	3 -	18. -	2 -
7. -	2 -	19. -	1 -
8. -	4 -	21. -	1 -
9. -	2 -	22. -	2 -
10. -	1 -	24. -	1 -

Für die Ankunft werden also am häufigsten gemeldet der 15. und 20. September. (1909 der 20., 22. und 28. September.)

Für den Abzug der 31. Oktober und der 4. und 15. November. (1909 der 28. Oktober und der 3. und 8. November.)

Im übrigen gelten hier dieselben Bemerkungen, die dieser von den Beobachtern ziemlich lückenhaft beantworteten Frage bei 1909 angefügt sind.

Der Zug scheint 1910 etwas früher als im Vorjahr eingesetzt zu haben. Auf diese Tatsache weisen auch verschiedene Beobachter ausdrücklich hin.

5. Wie steht's mit der Häufigkeit der Schnepfen?

a) In welchen Revieren ist die Waldschnepfe im Herbst 1910 wenig zahlreich vorgekommen, seltener wie in andern Jahren?

(Auf der Karte sind diese Orte mit T bezeichnet.)

In Norkaiten, Nemonien, Schnecken, Wilhelmsbruch, Jura, Schmalleningken, Fritzen, Kl. Naujock, Neu-Sternberg, Gertlauken, Drusken, Grofs-Papuschienen, Padrojen, Borken, Lyck, Grondowken, Drygallen, Wolfsbruch, Steegen, Kielau, Oliva, Königswiese, Wilhelmswalde, Schüttenwalde, Rehberg, Junkershof, Nothwendig, Warthewald, Grenzheide, Hundeshagen, Waitze, Birnbaum, Brütz, Ludwigsberg.

Im ganzen in 34 Revieren. (1909 in 24 Revieren.)

b) In welchen Revieren ist die Schnepfe im Herbst 1910 besonders häufig aufgetreten, häufiger als in andern Jahren?

(Auf der Karte sind diese Reviere mit T bezeichnet.)

In Brödlauken, Breitenheide, Puppen, Kurwien, Hartigswalde, Kaltenborn, Commusin, Alt-Christburg, Wilhelmsberg, Buchberg, Rosengrund, Glinke, Kirschgrund, Thorn, Taubenwalde, Schwerin a. d. W., Swenten.

Im ganzen in 17 Revieren. (1909 14 Reviere.)

Auch hier ist die Tatsache festzustellen, die sich schon oben aus den Untersuchungen unter Nr. 1 ergab, daß im Herbst 1910 der Süden Ostpreußens verhältnismäßig viel Schnepfen hatte, wenigstens mehr als sonst.

6. Kurzer Vergleich zwischen dem Herbstzuge 1910 in Ostpreußen, Westpreußen und Posen einerseits und dem in Helgoland, Ostfriesland und einigen andern westdeutschen Gebieten andrerseits.

Der Jahresbericht 1910 der Vogelwarte Helgoland ist noch nicht heraus. So kann ich für den Vergleich nur die Notizen heranziehen, die Dr. Weigold in der „Deutschen Jägerzeitung“ Band 56, Nr. 15 unter der Überschrift „Die große Schnepfenschlacht“ bringt und die von andern Autoren aus westlichen Gebieten in derselben Zeitschrift niedergelegt sind.

1. In Helgoland waren der 30. und 31. Oktober „große“ Tage mit etwa 300 Schnepfen auf der Strecke, eher noch mehr als weniger.¹⁾
2. In Ostfriesland den Oktober über Schnepfe nur vereinzelt. (!) In der Nacht vom 30. zum 31. Oktober ein Masseneinfall von einer Stärke, wie er noch nie vorher zu verzeichnen gewesen ist. (W. Butterbrodt, Aurich, Ostfriesland, Deutsche Jägerzeitung Nr. 20 Band 56.)

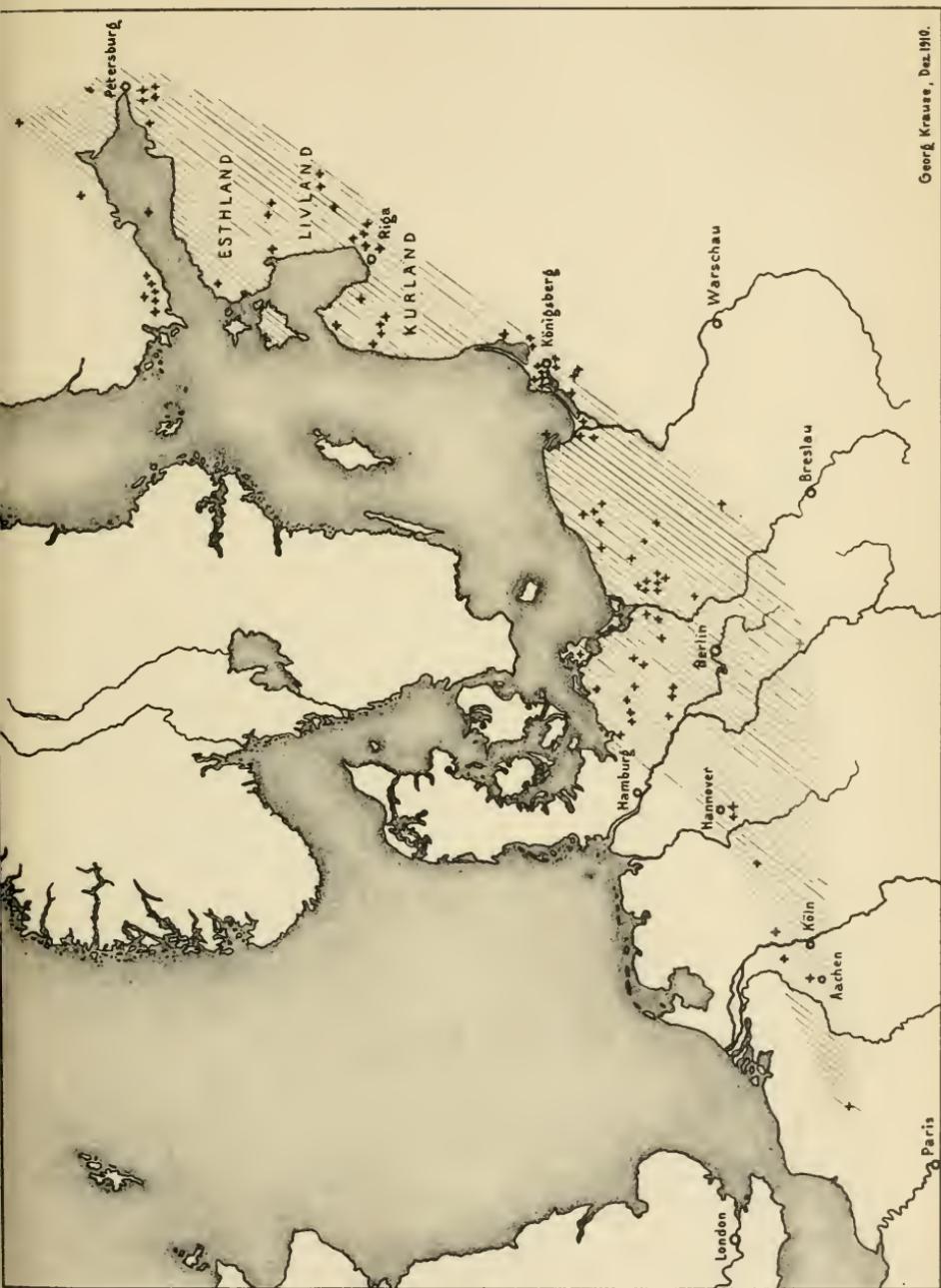
Dieser Einfall steht sicher mit dem obigen Helgoländer in Verbindung.

Nach einer zweiten Notiz von M. Bruns in Norden, waren auch der 7. und 14. November große Schnepfentage für Ostfriesland. Ein wahrer „Schnepfensegen“ strömte über das Land. (Ebenda, Band 56. Nr. 25.)

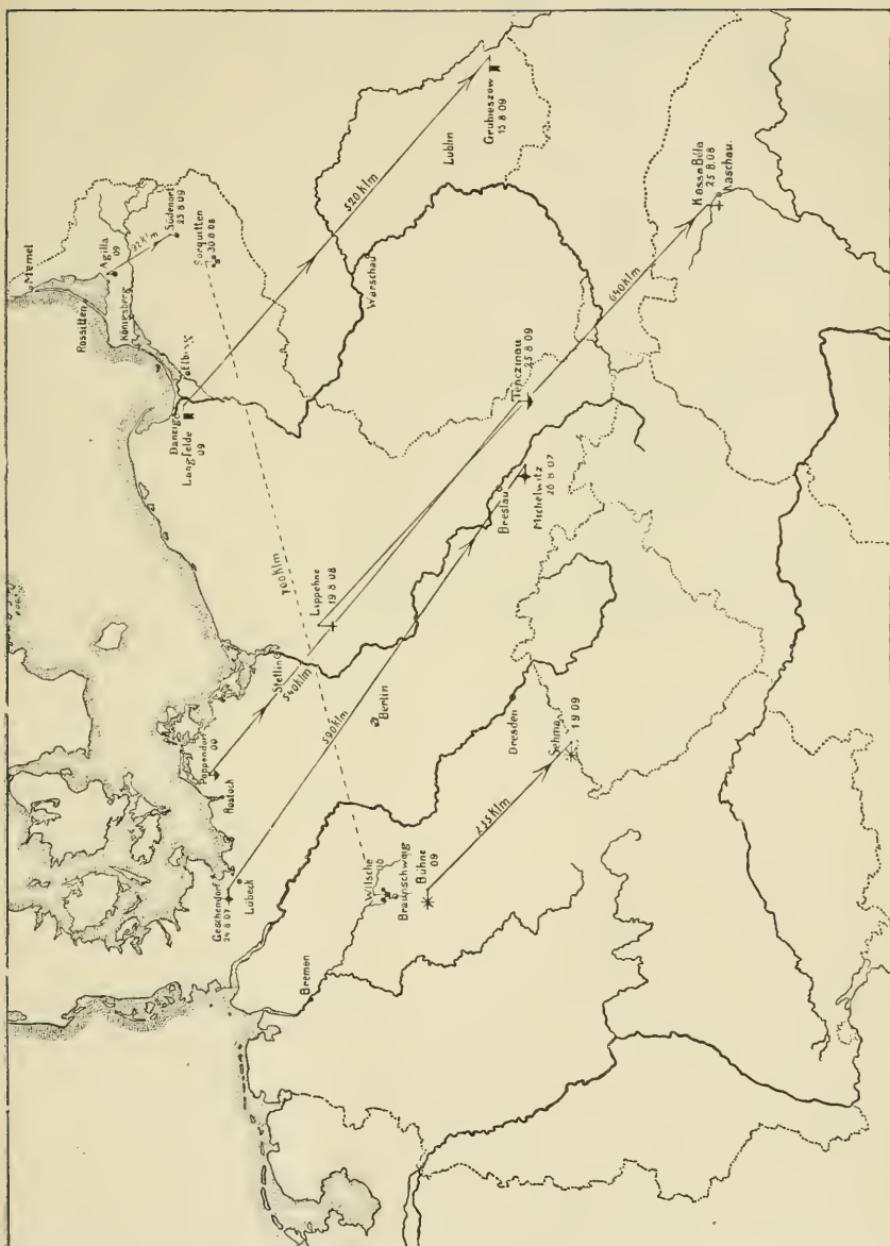
3. Am Niederrhein sind „im Oktober sozusagen keine Schnepfen beobachtet worden“. (!) Von Anfang November an mehrten sie sich, traten in der ersten Hälfte des Monats sehr zahlreich auf, und am 20. November war der Durchzug durchaus noch nicht zum Stillstand gekommen. (Hugo Otto, Mörs, ebenda Band 56. Nr. 20.)
4. Aachen und Eschweiler im Rheinlande hatten in der Zeit vom 14.—25. November große Schnepfentage. (C. Gassert, Förster. Ebenda Bd. 56 Nr. 20.)
5. Aus Oldenburg kommt die Meldung vom 5. November, daß „in den letzten Tagen“ Waldschnepfen in auffallend großer Zahl angetroffen wurden. („Nachrichten für Stadt und Land“ Nr. 305 2. Beilage.)

Für diese westlichen Gebiete fällt also der Hauptzug, ja der Beginn des eigentlichen Zuges in die Tage:

¹⁾ Siehe den oben schon erwähnten nachträglichen genauen Bericht von Dr. Weigold in Nr. 1 und 2 Bd. 57 der „Deutschen Jägerzeitung“.



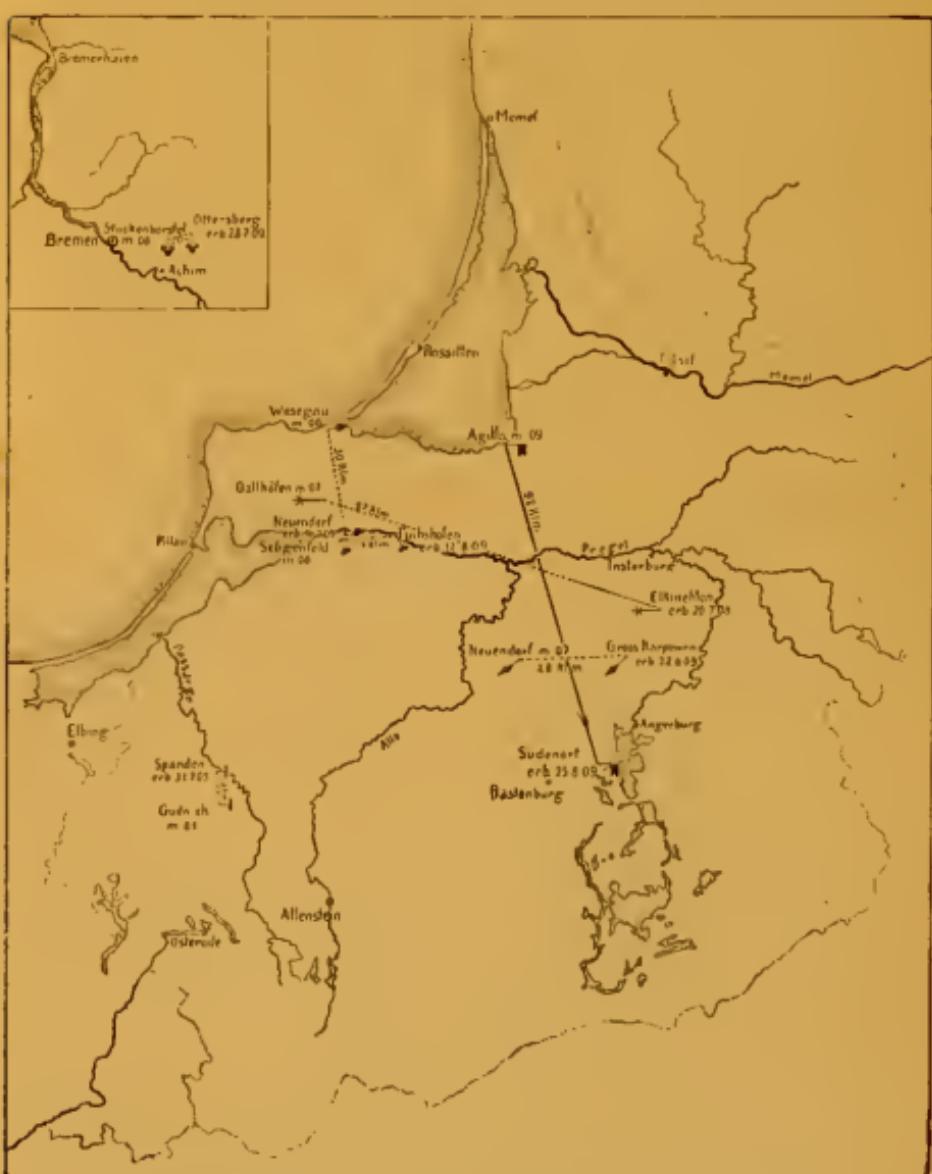
Besiedelungs- oder Zuggebiet der über die Kurische Nehrung wandernden Nebelkrähen. *+* Fundstellen von Ringkrähen.



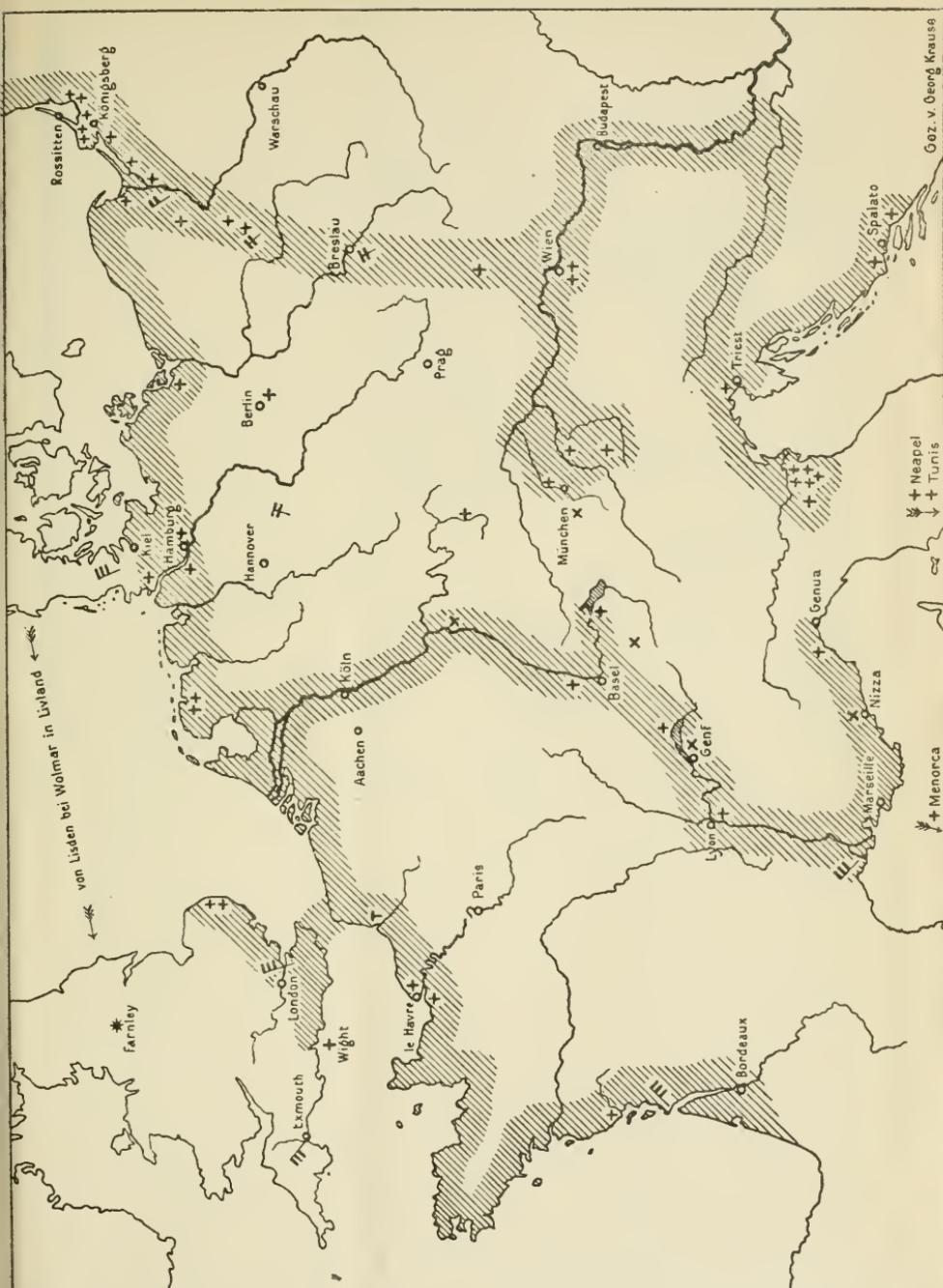
Bericht der Vogelwarte Taf. 2: Zug der Störche in Deutschland.



Bericht der Vogelwarte Taf. 3: Zug der Störche nach Afrika.



Bericht der Vogelwarte Taf. 4: Rückkehr der Störche.

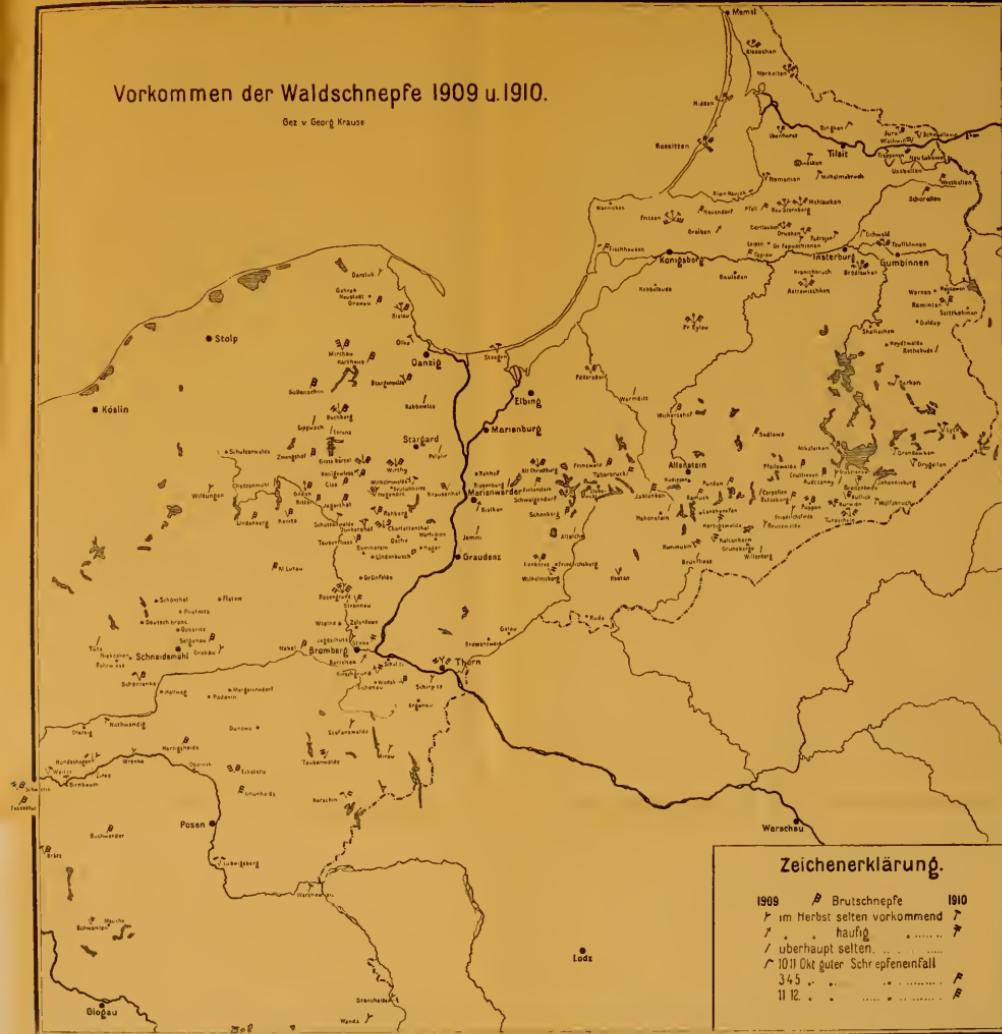


In Rossitten marked: + *Larus ridibundus*, ⊕ desgl. am Brutort, ♂ *Totanus littoreus*, ♂ *Tringa alpina*, ♂ *Archibuteo lagopus*,

Bei Kiel markiert: ♂ *Larus ridibundus*; bei München markiert: X *Larus ridibundus*; bei Lisdien mark: * *Sturnus vulgaris*.

Vorkommen der Waldschnecke 1909 u. 1910.

Gez v Georg Krause



30. und 31. Oktober, 7. und 14. November, Tage um den 5. November, erste Hälfte des November, 14.—25. November.

Und wie stehts in den von mir behandelten drei östlichen Provinzen? Am 3., 4. und 5. Oktober war der Höhepunkt des Zuges, eine nochmalige Hebung am 11. und 12. Oktober. Vom 20. Oktober an Zug schon sehr gering. An den oben genannten späten November-Haupttagen aus dem Westen dachten wir hier im Osten nicht mehr an Schnepfenzug. Also dieselbe Erscheinung wie oben 1909.

Zwei bemerkenswerte Unterschiede sind hier zwischen dem Osten und Westen festzustellen:

1. Ein zeitlicher Unterschied in den Haupttagen, ja im Beginn des Zuges von etwa 4 Wochen, teilweise sogar noch mehr. (Und dabei kann die Schnepfe von Rossitten aus in 9 Stunden in jenen westlichen Gebieten sein.)
2. Im besonderen für 1910 ein ganz aufsergewöhnlich starker Zug für den Westen, der den im Osten weit überflügelte.

Ob die drei von mir behandelten östlichen Provinzen mit den obigen westlichen Gebieten, speziell mit Helgoland und Ostfriesland in Bezug auf Schnepfenzug in Verbindung stehen?

Zur Erinnerung an August Franz Helm.

Von Richard Heyder, Oederan Sa.

Oberlehrer Dr. phil. August Franz Helm verschied plötzlich und unerwartet, nachdem ihn Herzschwäche (Aderverkalkung) auf ein kurzes Krankenlager geworfen hatte, am 11. Dez. 1911 in Chemnitz, einen Tag vor der Wiederkehr seines Geburtstages. In Arnoldsgrün liegt er begraben.

Er war am 12. Dez. 1857 in Schoeneck i. V. als Sohn eines Landwirts geboren. In seiner frühen Jugend siedelte sein Vater in das benachbarte Dörfchen Arnoldsgrün über und hier, im schönen grünen oberen Vogtland ist der Knabe aufgewachsen. Kein Wunder, dass in dem begabten Kinde schon frühzeitig die Liebe zur Natur starke Wurzeln schlug. In Plauen i. V. bereitete er sich zum Hochschulstudium vor und bezog dann die Universität Leipzig. Nach Absolvierung seiner Studien arbeitete er kurze Zeit als Versicherungs-Inspektor, um bei dem damaligen Stellenmangel nicht untätig zu sein. Nebenher gingen damals schon fleiflige ornithologische Beobachtungen.

Am 1. April 1888 fand er Anstellung als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museum zu Dresden, an dem außer ihm damals noch